

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

N. 267.

Donnerstag, den 14. November

1889.

Regulativ

für die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten im Gemeindebezirk der Stadt Wiesbaden.

§ 1. An Abgaben für die Abhaltung von öffentlichen Lustbarkeiten sind an die hiesige Stadtkasse zu entrichten:

1. Für die Veranstaltung einer Tanzbelustigung:

- a) bei einer Dauer bis 11 Uhr Abends . . . 6 Mark
- b) " " " " 12 Uhr Nachts . . . 10 "
- c) " " " " über 12 Uhr Nachts . . . 15 "
- d) für die Veranstaltung eines Masken- oder Costumballes . . . 25 "

2. Für die gewerbsmäßige Veranstaltung von Singspielen (Concerte, Harmonien u.), Gesangs- und declamatorischen Vorträgen (sog. Singel-Tangel u.), Schauspielen von Personen und Gegenständen, theatralische Vorstellungen in Wirthschafts-Räumlichkeiten:

- a) bis 11 Uhr Abends für den Tag . . . 6 Mark
- b) bis nach 11 Uhr Abends für den Tag . . . 12 "

3. Für hausfirmäßig betriebene Musikaufführungen, Schauspielen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten in Wirthschafts-Räumlichkeiten, und zwar nach der Zahl der mitwirkenden Personen, auf den Tag

- a) für eine Person . . . 2 Mark
- b) für jede weitere Person . . . 1 "

4. Für die nicht gewerbsmäßig betriebene Veranstaltung von Singspielen, Concerten, Harmonien und musikalischen Unterhaltungen, Gesangs- u. declamatorischen Vorträgen (Carnevalsitzungen u.) in Wirthschafts-Räumlichkeiten oder öffentlichen Lokalen (Gärten, Concertsälen u.) unter Verabreichung von Speisen und Getränken und zwar abgesehen davon, ob Eintrittsgeld erhoben wird oder nicht

- a) wenn die Zahl der mitwirkenden Personen weniger als sechs beträgt . . . 6 Mark
- b) wenn diese Zahl mehr als sechs beträgt . . . 12 "

5. Für Vorträge auf einem Clavier, einem mechanischen oder anderen Musikinstrument in Wirthschafts-Räumlichkeiten und öffentlichen Vergnügungsorten:

- a) bei einer Dauer bis 10 Uhr Abends für den Tag 2 Mark
- b) bei einer Dauer über 10 Uhr Abends für den Tag 4 "

6. Für die Veranstaltung einer Kunstfreier-Vorstellung (Circus), Theater-Vorstellung (Hänneschen- oder Casperl-Theater), für Vorstellungen von Gymnastikern, Equilibristen, Seiltänzern, Zauberkünstlern, Bauchrednern u., für das Halten von Menagerien, Schaubuden, wie Wachsfiguren-Cabinet, Panorama, Museum, für das Halten von Caroussells, Schießbuden und ähnlichen Lustbarkeiten, je nach dem zu erwartenden Gewinn des Veranstalters, eine Abgabe pro Tag von 2 bis 50 Mark. Die innerhalb dieser Grenze im Einzelfall zu entrichtende Abgabe wird von dem Accise-Inspector, vorbehaltlich der etwa anzurufenden Bestätigung durch den Gemeinderath, festgesetzt.

§ 2. Die Abgaben sind vor Beginn der Lustbarkeit zu zahlen und fließen in die städtische Armenkasse.

§ 3. Für die Zahlung der Abgaben haften die Veranstalter der Lustbarkeit und diejenigen Personen, welche ihre Lokale zur Abhaltung der Lustbarkeit einräumen, letztere solidarisch mit den Veranstaltern.

§ 4. Als Lustbarkeiten im Sinne dieses Regulativs gelten diejenigen nicht, bei welchem ein höheres wissenschaftliches oder Kunstinteresse obwaltet, oder welche erziehlischen Zwecken dienen. Bei Lustbarkeiten, deren Reinertrag zu einem wohlthätigen oder gemeinnützigen Zweck bestimmt ist, kann die Zahlung der Abgabe ganz oder theilweise erlassen werden. Ueber die hienach eintretende Befreiung oder Ermäßigung der Abgabe beschließt der Gemeinderath endgültig.

§ 5. Wer eine im § 1 No. 1, 2, 3 und 6 incl. bezeichnete

Lustbarkeit abhalten oder in seinen Räumen gestatten will, hat hiervon der Königl. Polizeibehörde Anzeige zu machen, und wird die polizeiliche Erlaubniß zur Veranstaltung nur auf Grund der Quittung über die erfolgte Zahlung der Abgabe zur Stadtkasse erteilt werden. Rückzahlungen finden nur statt, wenn durch eine polizeiliche Bescheinigung nachgewiesen wird, daß die betreffende Lustbarkeit überhaupt nicht stattgefunden hat.

§ 6. Wer eine in § 1 No. 4 und 5 aufgeführte Lustbarkeit in seinen Räumen für längere Dauer oder für bestimmte Tage der Woche veranstalten will, hat hiervon vorher Anzeige bei der Bürgermeisterei zu machen, beziehungsweise die bestimmten Tage zu bezeichnen und wird die Abgabe im Voraus durch die Stadtkasse auf die angegebene Dauer oder für die bezeichneten Tage und zwar für den kommenden oder laufenden Monat erhoben.

Rückzahlungen finden nur statt, wenn die Lustbarkeit überhaupt nicht, oder nicht für die ganze Dauer oder einzelne Tage stattgefunden und der Veranstalter bezw. der Inhaber der Räumlichkeiten mindestens ein Tag vorher hiervon Anzeige bei der Bürgermeisterei erstattet hat.

§ 7. Die Lustbarkeiten, welche während des Andreasmarktes auf dem für denselben bestimmten Plage stattfinden, unterliegen den durch dieses Regulativ eingeführten Abgaben nicht.

§ 8. Vorstehendes Regulativ tritt mit dem 15. November 1889 in Kraft und tritt mit demselben Tage das die Abgaben der öffentlichen Lustbarkeiten hieselbst betreffende Regulativ vom 9. December 1885 bezw. 12. October 1887 und 6. December 1887 außer Geltung.

Der Oberbürgermeister:
Wiesbaden, 7. October 1889. gez. v. Jbell.

Vorstehendes Regulativ wird auf Grund des § 16, al. 3 des Zuständigkeitsgesetzes hiedurch genehmigt.

Wiesbaden, 21. October 1889.
Der Bezirks-Ausschuß zu Wiesbaden:
(L. S.) gez. v. Reichenau.

Vorstehendes Regulativ wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Der Oberbürgermeister:
Wiesbaden, 9. November 1889. v. Jbell.

„Kaiser-Halle.“

Heute Donnerstag den 14. November:

Humoristische Soirée

der altrenommirten

Leipziger Quartett- und Concert-Sänger

aus den oberen Sälen des „Hotel de Pologne“, Leipzig, Herren Eyle, Pinther, Hoffmann, Küster, Frische, Maass und Hanke.

Anfang 8 Uhr. — Cassenpreis 75 Pfg.

Billets à 60 Pfg. bei den Herren J. Bergmann, Cigarrenhandlung, Langgasse 22, und Gebr. Wolff, Musikalienhandlung, Wilhelmstraße. 13318

Jeden Abend neues Programm!

Es finden nur 3 Soiréen statt.

Wegen Geschäftsanfrage

verkaufe sämtliche Tücher-Geräthe (Stangen, Dielen u. s. w.) zu billigen Preisen. Näh. Exped. 13285

Total-Ausverkauf in Spielwaaren

wegen Wegzug und Uebernahme eines anderen Geschäftes.

Sämmtliche Artikel zu und unter dem Selbstkostenpreis.

Ladeneinrichtung zu verkaufen.

12457

2
Webergasse
3.

Schian & Co.,

3
Webergasse
3.

In großer Auswahl empfehle:
Unterhosen, Unterjacken, Barchent-Semden und
Hosen für Herren, Damen und Kinder, Jagdwesten,
Strümpfe, Socken, Handschuhe, Tücher, Kopfhüllen,
Schultertragen, sowie sämtliche Kurz- u. Weißwaaren
zu den billigsten Tagespreisen. 18426

K. Ries,
obere Webergasse 44.

Garantirt waschächte, praktische 18231

Haushaltungs-Schürzen

halten stets in grosser Auswahl am Lager

Schürzen-Fabrik Geschw. Müller,
Leipzig, vis-à-vis Krystallpalast. Wiesbaden, Kirchgasse 9.

Grattomanie

(Radirarbeiten auf Glas).

Grosse Auswahl in Servirbrettern, Photographierahmen,
Untersätzen, Kasten, Brod- und Cigarrentellern, Salon-
tischen, Schlüsselbrettern etc. 12030

C. Schellenberg, Goldgasse 4.

Harzer Kanarien.

Hohlroller mit Gluck-, Schwirr-, Knorr- und Klingelrolle,
tiefe Flöten auf „Du, Du“, bei 4-tägiger Probe à Stück 8 Mk.,
Vorfänger 12 Mk. giebt ab 13049

Christ. Fricke in Ettenroth.

Die von letzter Saison noch auf
Lager befindlichen Waaren sollen
zu jedem möglichen Preise verkauft
werden. Darunter empfehle be-
sonders grosse Auswahl

aller Arten Fächer, Portefenille-Waaren,
Schmucksachen, echter Japan-Waaren
und viele andere 11956

zu Gelegenheitsgeschenken passende Gegenstände.

Joseph Dichmann,
Neue Colonnade 44-47,
erster Laden vom Curhause ab.



Reste.

Eine große Partie
Woll-Flanell und Woll-Mousselin,
bedeutend unter Preis, empfiehlt
Elsässer Zeugladen
von 18489
Karl Perrot aus Elsass,
Wiesbaden,
4 Große Burgstraße 4.

Beste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Kleider.

Bei reeller Waare die erdenklichst billigsten Preise. 13043

S. Sulzberger,

Kirchhofsgasse 4,

vis-à-vis der Expedition des „Wiesbadener Tagblatt“.

15 Moritzstraße, A. Brunn, Kohlenhandlung, jetzt Moritzstraße 15.

Zur Vermeidung von Irrthum theile ich mit, daß Moritzstraße 13, wo ich bisher wohnte, sich ein anderes Kohlegeschäft befindet. 11092

40jähriges Renommée! Mund- und Zahnleiden,
wie Lockwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen,
Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch
aus dem Munde, Zahnsteinbildung,
werden am sichersten verhütet
und behoben durch das

Dr. J. G. Popp's k. k. Hof-Zahnarzt
Anatherin-Mundwasser
welches ein Präservativ
gegen alle Zahn- und
Mundleiden, bewährtes Gurgel-
wasser bei chronischen Halsleiden und
unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern
ist und in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. Popp's
Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und
schöne Zähne erhält. Dr. Popp's Zahnplombe,
Dr. Popp's Kräuterseife gegen Hautausschläge
jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Dr. J. G. POPP, Wien.
Zu haben in Wiesbaden: Lade's tgl. Hof-Apothek,
Schellenberg's Amts-Apothek, H. J. Viehoever, W. Vietor,
Ad. Gärtner, C. W. Poths und in vielen anderen Apo-
theken, Droguerien und Parfümerien. 274

Das beste Zahnmittel der Welt!

J. Thiele's Universal-Zahnwasser
frisch eingetroffen bei 18432

Wilh. Vietor,
Kl. Burgstrasse 7.

Aufbürst-Farbe.

Ein vortreffliches Mittel, um abgetragene Kleider und Möbel-
stoffe, schwarze Filzhüte zc. wie neu aussehend herzustellen.
Flasche mit Gebrauchsanweisung 60 Pfg. 13532

H. J. Viehoever's Droguerie,
23 Marktsstraße 23.

**Kohleneimer und -Füller,
Kohlenlöffel, Stoeisen,
Ofenvorsetzer, Ofenschirme**

in großer Auswahl empfiehlt billigst 10456

M. Frorath, Eisen-Handlung,
Kirchgasse 2c.

Zum Sauerfrant-Einmachen

empfehle ich Steinländer von 6 bis 40 Liter Inhalt.

Ludwig Holfeld,
vorm. Osw. Belsiegel, 13205
Kirchgasse 42.

Sebel-Kortzieher

(D. R.-P. No. 20815),

!! unübertroffen !!

empfehl billigt 13524

G. Eberhardt, Langgasse 27.



Brennholz.

Aus meiner Holzspalterei verm. Maschinenbetrieb
empfehle:

Scheitholz, buch. u. tief., in ganzen Scheiten oder nach
Wunsch geschnitten und gespalten, centner-
und klasterweise;

Anzündholz, liefern, fein gespalten, in Säcken ge-
liefert. 12649

Wilh. Linnenkohl,
Comptoir: Ellenbogengasse 15a.

Buchen-Scheitholz,

ganz und beliebig geschnitten und gespalten, in jedem Quantum
empfehl für den Winterbedarf 12042

Th. Schweissguth,
Holz- und Kohlenhandlung, Nerostraße 17.

Alle Sorten Kohlen

in nur 1a Qualitäten, Roddergr. Braunkohlen-
Briquettes, liefern ff. Anzündholz, sowie buchen
Brennholz, buch. Holzfohlen, Lohfaden und Patent-
Feueranzünder empfiehlt 9988

Hch. Heyman, Mühlgasse 2.

Marke  Braunkohlen-Briquettes Marke 

empfehle als das angenehmste und zweckmäßigste Feuerungs-
material bei der jetzigen kühlen Witterung. Einige Stück ge-
nügen, um eine gelinde, gleichmäßige Wärme zu erzielen und
ohne besondere Wartung das Feuer stundenlang zu erhalten. —
Proben stehen gerne zu Diensten. 10520

Wilh. Linnenkohl,
Kohlenhandlung, Ellenbogengasse 15a.

 **Ruhrfohlen,** 
sämmliche Sorten, von den besten Bechen
in nur 1a Qualitäten,

Anthracit von Zeche Kohlscheid
ohne Coalsmischung, für amerikanische und andere Füllöfen, empfiehlt

Th. Schweissguth,
Holz- und Kohlenhandlung, 12041
Nerostraße 17.

Kohlen.

Beste stückreiche Ofenfohlen, per Fuhre 20 Ctr. über die
Stadtwaage franco in's Haus, Wiesbaden, 18 Mt., Ruß-
fohlen 1a 24 Mt. gegen Baarzahlung empfiehlt 13030
A. Eschbacher.

Siebrich, den 1. November 1889.

Ein noch neuer, transportabler Küchenherd
(Plattengröße 0,68/1,08) ist zur Hälfte des Ein-
kaufspreises zu verkaufen. Näh. Nerostraße 32, II.

Ein sehr schönes, schlankes Windspiel, kleinste Klasse
(Hundin), rehsfarbig, 4 Monate alt, ist für 25 Mark sofort zu
verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 18600

Kinder-Spielwaaren J. Keul, 12 Ellenbogengasse 12.

Grosse Weihnachts-Puppen-Ausstellung.

Dieselbe umfasst alle Neuheiten in

gekleideten Puppen, Puppen-Trousseaux mit completer Toilette,
Gelenk-Puppen (unzerbrechlich) mit Handgelenken, Leder- und Stoff-Gestellen,
und vorzügl. Sprech-Apparat,

Puppen-Köpfen, Patent, waschbar, Cement wachst, Biscuit und Holz,
in grossartiger Auswahl und nur zu den bekannten, billigsten Preisen.
Puppen-Reparaturen sofort und billigst.

J. Keul, 12 Ellenbogen- **12,** Grosses Galanterie- und
gasse Spielwaaren-Magazin.

— Firma und No. 12 bitte zu beachten. —

13012

I Hesse & Hupfeld, Wiesbaden. I

Comptoir und Niederlage: **Bahnhofstrasse 3 & 4.**

Lagerplatz: **An der Nicolasstrasse.**

Telephon 101.

Specialität: **Canalisations-Artikel,**
complet und reichhaltig assortirt.

Ia glasierte Thonröhren, Sand- und Fettfänge.

Eiserne Muffenröhren, gerade und Façons.

Eiserne Closetröhren, 120 Mm. licht.

Eiserne Regenrohr-Sandfänge, Steuernagel.

Sämmtliche Sink- und Einlauf-Kasten
nach den neuesten Verordnungen.

Closets, Syphons und Patent-Spül-Apparate etc.

Specielle Preislisten stehen jederzeit zu Diensten.

10829

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Aufnahme gesunder Personen bis zum Alter von 50 Jahren
zu jeder Zeit. Anmeldungen nimmt entgegen und ertheilt jede
gewünschte Auskunft Herr Heil, Hellmündstrasse 45. 229

Umzugs halber

verkaufe sämtliche vorhandenen Möbel, Betten, Kommoden,
Schränke, Tische, Stühle, Spiegel etc. aussergewöhnlich
billig. 25 Friedrichstrasse 25, Seitenbau Part.,
Anton Berg. 379

Wieder eingetroffen:

Ein neuer Posten Winter-Ericot

am Stück in allen Farben; verkaufe denselben in jedem ge-
wünschten Meter-Maasse. 13080

Frau Elise Grünwald, Kurzwaaren-Geschäft,
26 Launusstrasse 26.

Schablonen für Weissstickerei

empfehlte in reicher Auswahl

C. Schellenberg, Goldgasse 4. 13109

Seiden-Bazar S. Mathias,

17 Langgasse 17.

13195

Seul
magasin special
pour
soiries
en ville.

Alleiniges Special-Geschäft
für
Seiden-Waaren jeder Art
am hiesigen Platze.

Sale
specialty
of
silks
at this place.

Nur solide Stoffe.

Telephon 112.

Italienische 3⁰/ige staatl. garant. Eisenb.-Oblig.

Obige Obligationen **erlassen fest** zum Emis-
sionscours von $57\frac{3}{4}\%$ spesenfrei

Bankcommandite Oppenheimer & Co.,
Rheinstrasse 15, im „Taunus-Hotel“.

13575

Hemden nach Maass oder Muster,

welche für **Weihnachten** bestimmt sind, bitte baldmöglichst zu bestellen.

Grösste Auswahl in soliden Stoffen in allen Preislagen, ebenso das Neueste in
Einsätzen. — Garantie für gutes Sitzen.

12989

Theodor Werner,

Webergasse 30, Ecke der Langgasse.

Linoleum

(ächt englisches Waltons Patent)

empfiehlt billigst

8544

Wilhelm Gerhardt,

40 Kirchgasse 40.

Sämmtliche ganze **Clavier-Auszüge** der beliebtesten Opern
von Donizetti, Auber, Gadeby, Meyerbeer, Wagner u. v. A. sind
zusammen sehr preiswürdig abzugeben. Näh. Exped. 13501

Eine Garnitur **Polstermöbel**, 1 Sopha, 4 Sessel (Bezug
Velour frisée), neu, zu verkaufen bei
Pet. Weis, Tapezirer, Moritzstrasse 6. 11139

Toskaner Wein-Depot.

Herr **J. Hackmann** in Mannheim, Vertreter eines bedeutenden Weingutsbesitzers in Toskana, hat mir für Wiesbaden den Alleinverkauf des Toskaner Rothweins

„Vino del Chianti“,

ein garantirt reiner Naturwein, übertragen und empfehle ich solchen 13078

per Flasche mit Glas Mark 1.10.

Kirchgasse 32. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 32.

Aus meiner Mehl-Niederlage

empfehle in anerkannt vorzüglichster Qualität: 12499

Feinstes Confect-Mehl (Kaiser-Auszug)

in Packeten von 5 Pfd. 10 Pfd. 20 Pfd.
Mk. 1.10 Mk. 2.20 Mk. 4.30,

bestes Kaiser-Mehl (f. Küchen- u. Backzwecke)

in Packeten von 5 Pfd. 10 Pfd. 20 Pfd.
Mk. 1.— Mk. 2.— Mk. 3.90.

A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15.

Geräucherten Lachs,

Straßburger Gänseleberwurst

in frischer Sendung empfiehlt

J. C. Keiper,

32 Kirchgasse. Kirchgasse 32.

Empfehle für die feine Küche 13395

Boularden,

Stopfgänse, Enten, Puten, Föhner, Rükken, das 10-Pfd.-Postcolli franco gegen Nachnahme Mk. 5.50, Alles frisch geschlachtet, rein gepuht, in prima Qualität.

Anton Thor, Werscher (Ungarn).
(Gerichtlich eingetragene Firma.)

Junge, fette Bratgänse,

hart und von delicatem Geschmack, liefert franco per Post unter Nachn. pro Pfd. für 55 Pf., ebenso junge, fette Enten 3 St. für Mk. 6.— (H. 13478b) 333

Otto Froese, Tilfit,
Geflügel-Mastanstalt.

4 Frankenstraße 4.

Petroleum per Liter 18 Pf.,

Zucker per Pfd. 32 "

Binsen per Pfd. 22 Pf., große Hellerlinsen 26 "

Sammtliche Spezerei-Waaren billigt bei 13504

Fritz Weck.

Eine gute kräftige Tasse Thee, wirklich phant. liefert



eingeführt von F. J. BERTA, Hamburg zu haben in Packeten à 50, 70, 90 Pf. wo dies Placat sichtbar 286

Reinen anerkannt vorzüglichsten

Haushaltungs-Kaffee

No. 9

pro Pfund

1 Mk. 60 Pf.,

jederzeit frisch gebrannt, 13278

empfehlen

A. H. Linnenkohl,

erste und älteste Kaffee-Brennerei
vermittelt Maschinenbetrieb.

Abschlag!

Amerikanisches Petroleum, per Liter 18 Pf.,
Kölner Raffinade 32 Pf. per Pfd., im Prob 30 Pf.,
gemahl. Raffinade 31 u. 33 Pf., bei 10 Pfd. 29 u. 31 Pf.,
uneg. □ Raffinade 32 Pf. per Pfd., bei 10 Pfd. 30 Pf.
Alle anderen Waaren billigt b. **A. G. Kames.** Starstr. 3473

Den Wiederverkäufern zur Nachricht, daß auf Hofgut Geisberg 1000 Centner Zwiebelkartoffeln, der Centner zu 2 Mk., abzulassen sind.

Victoria-Kartoffeln.

Die an Wohlgeschmack und Feinheit alles übertreffende, edelste Kartoffel, welche nur in einigen Gegenden Nord-Deutschlands in dieser sonst unerreichbaren Güte gedeiht, empfiehlt sich sowohl für Haushaltung wie auch für Hotels als Winterkartoffel. 12256

Proben und Bestellungen

Weilstraße 9, und Louisenstraße 41,
Aug. Förstner. Wilh. Linde.

la Oberpf. Zwiebelkartoffeln,

blane und blauaugige Pfälzer, 12070

rothe Mauskartoffeln

stets billigt in bekannter Güte empfiehlt

Fr. Heim,

30, I Dohheimerstraße 30, I.

Auf Hofgut Geisberg sind für den Winterbedarf, frei in's Haus, vorzüglich gelbe, sächsische Zwiebelkartoffeln, der Centner zu zwei Mark fünfzig Pfennig, abzulassen.

Kartoffeln und weiße Rüben billigt abzugeben Brühlstraße 3. 13601

Der Präsident.

Roman von Carl Emil Franzos.

(19. Forts.)

Er klammerte sich daran, er malte sich die Scene aus — war es doch der einzige Trost, der dem Unglücklichen noch geblieben. . . . Er legte sich die Worte zurecht, durch die er das Herz seines Fürsten rühren wollte, und während so der unsägliche Jammer der letzten Monate, die unermessliche Pein seiner gegenwärtigen Lage noch einmal an ihm vorbeizog, ergriff es ihn, wie Mitleid mit sich selbst, und seine Augen feuchteten sich — gewiß! auch der Fürst konnte nicht ungerührt bleiben und erhörte ihn und schenkte ihm das Leben seines Kindes. . . . Ganz konnte er es ihm nicht schenken, das war ja unmöglich, aber vielleicht glaubte er dem lebendigen Wort doch mehr, als den todtten Acten, und sah ein, daß das arme Wesen eine gelindere Strafe verdiente. . . . Und wenn dann ihre Strafzeit verblüßt war — o! wie gerne wollte er allen Glanz und Rang der Welt von sich werfen und mit ihr in die Fremde ziehen, wo man ihre Vergangenheit nicht kannte, wie wollte er Alles aufbieten, ihr ein neues Leben, ein neues Glück zu begründen. . . . Ein tröstliches Bild tauchte vor ihm auf: ein stiller ländlicher Besitz, abseits vom Strome der Welt, weit, weit in der Ferne, in Frankreich oder in Holland. . . . Schattige Bäume umstanden ein kleines Haus, und auf der Veranda saß ein junges Weib, noch bleich und den Ausdruck tiefen Ernstes im Antlitz, aber schon blühten die Augen heller, und um den Mund regte es sich, als könnte er wieder lächeln lernen. . . .

„Wien!“

Der Zug hielt; auf dem Perron herrschte dasselbe Wogen und Treiben der Menge, wie in jenem Vororte, nur viel leiser, weil die Polizei jeden Ruf, jede Ansammlung niederhielt. Dem Präsidenten fiel es nicht auf, wie ungewöhnlich stark der Bahnhof durch Wachen besetzt sei. Jenes tröstliche Bild geleitete ihn noch immer; wie ein Traumwandler drängte er durch die Menge und bestieg einen Wagen. „Zum wilden Mann!“ rief er dem Kutscher zu; auch diesen Befehl gab er fast mechanisch, aus Gewohnheit, er pflegte immer in diesem Hotel einzufahren.

Schon lagen die Schatten der Dämmerung auf den Straßen, als der Wagen aus dem Bahnhof lenkte, die Lampen schimmerten roth durch den feuchten Abendnebel, welcher dem sonnigen Tage gefolgt. Sendlingen lehnte sich in die Kissen zurück und schloß die Augen, um weiter zu träumen; er gewahrte nicht, welch ungewohntes Leben auf den Straßen herrschte. Es war, als hätte sich die ganze Bevölkerung auf den Weg nach dem Herzen der Stadt gemacht; in langen Reihen fuhren die Wagen, in dichten Scharen zogen die Fußgänger dahin. Man vernahm keinen Schrei, kein lautes Wort, aber das Murmeln der Tausende, die da erregt dahin schritten, einte sich zu einem seltsamen, dumpfen Surren, das unablässig in den Ohren schwamm und immer stärker wurde, je näher der Wagen der inneren Stadt kam. Auch immer mehr Polizei war zu sehen, und am Glacis stand sogar ein Bataillon, das Gewehr im Arm, wie jeden Augenblick zum Eingreifen bereit. . . .

Auch dies sah Sendlingen nicht, kaum drang es ihm in's Bewußtsein, daß der Wagen viel langsamer fuhr, als gewöhnlich. Noch immer stand jenes Bild vor ihm und in sein Herz kehrte die Hoffnung wieder. . . . „Nuth!“ flüsternte er vor sich hin. „Noch eine Nacht der Qual — und dann ist sie gerettet! . . . Er ist der einzige Mensch, der uns helfen kann, aber er wird uns helfen!“

Der Wagen hatte sich endlich Bahn durch die Menge gemacht, die in immer dichteren Scharen über den Stefansplatz fluthete, dann den Graben empor und der Burg des Kaisers zu — und konnte in die Kärntnerstraße einbiegen. Er hielt vor dem Hotel, die Bediensteten stürzten hervor und halfen dem Gast aus dem Wagen, der Besizer eilte herbei und verbeugte sich tief, als er ihn erkannte.

„Der Herr Präsident!“ rief er. „Zimmer 7 und 8. . . . Was sagen der Herr Präsident zu diesem Unglück? Ich bin wie betäubt. . . .“

„Was ist geschehen?“ fragte Sendlingen.

„Der Herr Präsident wissen es noch nicht?“ rief der Wirth erstaunt. „Das ist ja fast unmöglich! Heute hat ein Schneidergeselle aus Ungarn, Johann Libényi, auf Seine Majestät am Glacis ein Attentat verübt. Der Dolch des Verruchten traf den Kaiser in den Nacken. Seine Majestät sind schwer verwundet, und ohne die Geistesgegenwart des Fleischhauers Eitenreich. . . .“

Er unterbrach sich. „Was ist Ihnen?“ schrie er und stürzte auf den Präsidenten zu.

Sendlingen wollte und wäre ohne seine Beihülfe zu Boden gesunken.

Dreizehntes Capitel.

In der Abenddämmerung des nächsten Tages trat Graf R., der Schwager Sendlingen's, in dessen Hotelzimmer. „Nun, da bist Du endlich!“ rief er noch in der Thüre. „Führt man sich so auf, wenn man den Abend vorher einen heftigen Herzkrampf überstanden? Drei Mal versuchte ich, Dich heute zu sprechen, zuerst um neun Uhr Morgens, Du warst bereits ausgegangen!“

„Ich danke Dir,“ sagte Sendlingen. „Mich trieb schon am Morgen die Unruhe, Authentisches über den Zustand des Kaisers zu erfahren, und ich ging deshalb so früh, als es sich nur schiden mochte, in die Cabinetkanzlei. Doch erfuhr ich nur daselbe, was in den Zeitungen steht: es bestehe keinerlei Gefahr für sein Leben, doch werde er immerhin etwa drei Wochen völliger Ruhe bedürfen, um gänzlich hergestellt zu sein. . . . Inzwischen erledigt der Ministerrath die laufenden Geschäfte; die Hoheitsrechte des Monarchen ruhen, und es wird nicht etwa für die Zeit seiner Krankheit einer der Prinzen mit der Stellvertretung betraut.“

„Aber darnach hast Du wohl nicht erst gefragt?“ rief der Graf erstaunt. „Da ist ja selbstverständlich!“

„Selbstverständlich!“ murmelte Sendlingen, und für einen Augenblick verlieh ihn seine Selbstbeherrschung, und seine Züge wurden so schlaff, so düster, daß ihn sein Schwager besorgt anblickte.

„Victor“, sagte er, „Du bist ernstlich krank! Du mußt morgen zu Doppelzer gehen.“

„Es geht nicht, ich muß noch heute Nacht nach B. zurück. Zwei Tage brauche ich zum Mindesten für die Uebergabe aller Geschäfte an meinen Nachfolger. Aber dann komme ich sofort hierher.“

„Richtig! Du willst ja die Woche bis zum Antritt Deines neuen Amtes hier verbringen; der Justizminister sagte es mir eben. Es war sehr klug von Dir, ihn sofort zu besuchen!“

„Es schied sich,“ sagte Sendlingen. . . . Ach! nicht aus Schlichtheit oder Klugheit war er zu dem Minister gegangen, die Verzweiflung hatte ihn, nachdem er jenen Bescheid in der Cabinetkanzlei erhalten, zu ihm getrieben, ein Nest von Hoffnung, durch seine Hülfe vielleicht wenigstens Aufschub der Execution zu erwirken, bis der Kaiser genesen sei. . . . Und erst im Vorzimmer des Ministers, da er bereits gemeldet war, hatte er die volle Klarheit wiedergewonnen und erkannt, daß auch dieser Mann einen solchen Aufschub ebenso wenig befehlen könne, wie etwa er selbst, und er hatte geschwiegen. „Er war recht freundlich gegen mich,“ fügte er laut hinzu.

„Er ist in der That völlig mit Dir versöhnt,“ bestätigte der Graf. „Mit aufrichtigstem Mitgefühl sprach er mir von Deiner Krankheit und daß Du ihm eine Andenken gemacht, als wolltest Du den Posten in B. nicht antreten, sondern Deinen Abschied nehmen. Das ist hoffentlich noch lange kein Entschluß! Bedarfst Du einer längeren Cur, etwa im Süden, so genügt ja ein Urlaub. Wie könntest Du e. über? Herz bringe: eine Carrière, wie sie Dir winkt, aufzugeben!“

„Gewiß,“ erwiderte Sendlingen, „es will wohl überlegt sein.“ Dann bat er für einen Augenblick um Entschuldigung, er müsse nur ein Telegramm nach B. aufsetzen.

Er setzte sich an den Schreibtisch. Die wenigen Worte fielen

hm schwer. Er strich und änderte immer wieder — es war die erste Lüge, welche diese Hand niederschrieb . . .

Endlich war er fertig. Das Telegramm lautete:

„Advocat Berger, B. Gewünschten Erfolg so gut wie erreicht. Habe Aufschub bis zur Wiedergenesung des entscheidenden Mannes durchgesetzt. Kehre morgen früh getrübt heim. Victor.“

Dann fuhr er mit dem Grafen in dessen Wohnung und brachte den Abend im Kreise seiner Verwandten. Er war ruhig und heiter, wie nur je, und als er sich verabschiedete, um zur Bahn zu fahren, lud er sich bei der Dame des Hauses für den 22. Februar unter vielen Scherzen zu Tische ein.

Das Wetter hatte gänzlich umgeschlagen, seit dem Morgen war dichter Schnee gefallen; der Zug nach B. mußte schon auf der nächsten Station längere Zeit halten, bis die Schneepflüge das Geleise frei gemacht, und langte erst am späten Morgen in B. an. Es rührte den Präsidenten tief, daß gleichwohl das erste Antlitz, auf welches sein Blick beim Verlassen des Coupés fiel, das seines treuen Freundes war. Und gleichzeitig erschreckte es ihn auch; wie sollte er ihm in's Auge blicken?

Aber in seiner ungestümen Freude übersah es Berger, wie Sendlingen bei seinem Anblicke zusammenzuckte. „Endlich!“ rief er, umarmte ihn und drückte ihm mit feuchten Augen, seines Wortes mächtig, die Hand.

„Ich danke Dir!“ sagte Sendlingen mit unsicherer Stimme.

„Es — es kam Dir wohl unerwartet?“

„Das kannst Du Dir denken!“ rief der Anwalt. „Nur nach Deiner Abreise erhielt ich die Nachricht vom Mientat, hielt nun Alles für verloren und wollte zu Dir eilen, als das Telegramm kam. Und nun male Dir meinen Jubel aus! Ich ließ auch sofort Deinen Franz holen — der alte Mensch war wie verrückt vor Freude!“

Sie waren vor den Bahnhof getreten und bestiegen den Schlitten des Anwalts. „Nach meiner Wohnung!“ rief dieser dem Kutscher zu.

„Was fällt Dir bei?“ fragte Sendlingen.

„Du vergißt, daß Du kein wohnliches Heim mehr hast?“ rief Berger. „Dort herrscht ein wahres Zohwabohnu, in welchem sich kaum der Alte mehr orientiren kann — wo willst Du wohnen?“

„Im Hotel H.“, erwiderte Sendlingen. „Franz hatte ja den Auftrag, Zimmer dort zu bestellen. Es geht nicht an, daß ich zu Dir ziehe, Georg! Ich bitt', bringe nicht in mich, ich thue es nicht.“

Der Anwalt blickte ihn erstaunt an. „Aber warum denn nicht? Und wie tragisch Du das nimmst! In's Hotel H.“ befahl er dem Kutscher. „Nun aber erzähle!“ bat er, als der Schlitten seine Richtung geändert hatte. „Wer hat Dir den Aufschub bewilligt?“

„Der Erzherzog Ferdinand Maximilian“, erwiderte Sendlingen rasch. „Der älteste Bruder des Kaisers. Ich hatte gestern Audienz bei ihm. Der Befehl an Werner, die Hinrichtung aufzuschieben, dürfte übermorgen hier eintreffen . . . Ich meinerseits bleibe in Wien, bis der Kaiser genesen ist. Eine endgiltige Entscheidung konnte der Erzherzog nicht treffen.“

„Nochmals meinen herzlichsten Glückwunsch!“ rief Berger. „Ich werde getreulich über Victorine wachen, bis Du zurückkehrst . . . Und nun von anderen Dingen. Weißt Du, wem dies gilt?“ Er deutete auf einige Bündel Tannenreisig, die eben vor den Häusern abgeladen wurden. Hier und da wurde auch eine Fahne in schwarz-gelben oder schwarz-roth-goldenen Farben aufgezogen. „Dir! Victor! Ganz B. rüstet für den morgigen Tag, es wird ein Fest werden, wie es die Stadt lange nicht mehr gesehen hat. Das Fest-Comité hat weder die Besagung angeregt, noch die Illumination für morgen Abend. Beides wird spontan, ohne Verabredung vorbereitet . . .“

„Das darf nicht geschehen!“ rief Sendlingen ungestüm. „Ich dulde es nicht! . . . Es zerreißt mir das Herz! . . .“

„Ich verstehe Dich“, sagte der Anwalt. „Aber wer A gesagt hat u. s. w. Auch darf Dir ja nun das Herz leichter sein, als damals, da Du den Fackelzug, das Bankett acceptirtest. Verdich den guten Leuten nicht die Freude, sie haben es ehrlich um Dich verdient! Heute ist jeder dritte Bürger in B. trostlos, weil wir ihm zum Bankett keine Karte mehr geben konnten, obwohl wir den größten Saal, den im Rathhause, genommen. Die einzige

Entschädigung, die wir hierfür anbieten konnten, war das bescheidene Vergnügen, zu Deinen Ehren eine Fackel zu tragen und sich dabei einige Löcher in den Bratenrock zu brennen. Gleichwohl sind diese Fackeln seit gestern der Gegenstand einer geradezu schwindelhaften Agiologie . . .“

In diesem Tone plauderte er lustig fort, bis der Schlitten vor dem Hotel hielt. Herr H., der Wirth, war vor Freude fast sprachlos. „Welche Ehre . . .“ stammelte der dicke Mann, und sein weitläufiges Gesicht färbte sich bläulichroth, „auf meinem Balkon werden der Herr Präsident den Fackelzug empfangen!“

„Jawohl!“ seufzte der Anwalt, „und ich bin's, den Sie um diese Ehre gebracht haben!“ Er fuhr davon und versprach, den Diener zu schicken, der bei ihm harre.

Nach kurzer Frist erschien denn auch Franz im Hotel; sein Antlitz strahlte, als er zu seinem Herrn in's Zimmer trat, und wenige Minuten später, da er es wieder verließ, war es fahl und verzerrt, die Augen wie erloschen: der alte Mann wandte wie ein Trunkener, als er wieder nach der Wohnung des Anwalts ging, um die Koffer in's Hotel zu schaffen.

Ohne sich einen Ersatz für die verlorene Nachtruhe zu gönnen, begab sich der Präsident in's Bureau. Herr von Werner erwartete ihn bereits; sie gingen sofort an ihre Aufgabe und begannen mit den Geschäften des Civilsenats. Es war keine schwierige, aber zeitraubende Arbeit, besonders da Werner seiner Gewohnheit nach selbst das Unbedeutendste nicht mündlich abthun wollte. Mit gleichem Behagen mag selten ein Sterblicher seinen Namenszug geschrieben haben, als er an diesem Tage „von Werner, Präsident.“

Sendlingen harrete geduldig aus, ohne ein Zeichen der Unruhe, „wie ein Opferlamm“, meinte der Rath Dernegg, der bei der Uebergabe assistirte. Die Herren unterbrachen sich nur, um im Bureau ein langes Mahl einzunehmen; zweimal ließ auch Franz seinen Herrn abberufen, um ihm kurze Meldungen zu machen. Endlich, gegen die zehnte Abendstunde, war die Arbeit gethan. Für den nächsten Tag, wo die Geschäfte des Straffenals zu übernehmen waren, versprach sich Werner kürzer zu fassen. „Sie werden es thun, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist!“ rief Dernegg lachend. „Die Leute von B. lassen nicht mit sich spaßen! Wehe Ihnen, wenn sie den Helben der morgigen Feier nicht rechtzeitig freigeben!“

Sendlingen ging zu Berger, der ihn nun schon seit mehreren Stunden mit steigender Unruhe erwartete. „Das vergebte ich Herrn von Werner nie!“ schwor der Anwalt, als sie sich zum verspäteten Mahle setzten. „Und es ist der letzte Abend, wo ich Dich noch allein habe! Franz sagte mir, daß Du schon morgen mit dem Fackelzuge, also gegen vier Uhr früh, nach Wien reistest. Warum willst Du von den Aufregungen der Feier nicht erst gehörig ausruhen? Fahre doch lieber erst übermorgen mit dem Mittagszuge?“

„Das kann ich nicht“, erwiderte Sendlingen. „Der Justizminister hat mich für übermorgen zu einer dringenden Besprechung eingeladen, daher gedenke ich auch schon morgen mit dem Postzuge zu fahren. Er geht kurz vor Mitternacht ab und . . .“

„Das geht nun vollends nicht an!“ unterbrach ihn der Anwalt. „So erwäge doch nur: zwischen acht und neun Uhr findet der Fackelzug statt, das Bankett beginnt gegen zehn Uhr; bis die ersten Toaste gesprochen sind, wird es elf Uhr — dann sollst Du in aller Raschheit erwidern, forstürzen, in's Hotel eilen, Dich umkleiden, zum Bahnhof jagen . . . Das geht ja nicht, die Leute wären mit Recht gekränkt, wenn Du schon nach einer Stunde von dem Feste flüchtetest, als wäre es Dir eine Qual.“

„Das ist's mir auch!“ rief Sendlingen. „Wenn Du erwägst, wie mir beim Abschied von B. zu Muth sein wird, dann wirst Du mich sicherlich nicht hindern, sondern unterstützen, damit die Pein nicht allzu lange wäre.“

Der Anwalt suchte die Achseln. „Es geschieht ja immer, was Du willst!“ sagte er. „Aber recht ist's nicht, die Leute zu kränken und sich dann die ganze Nacht im Postzug abzuqualen, der auch an der kleinsten Station anhält.“

Dann kam die Rede auf die politischen Verhältnisse, auf die Folgen, welche das Verbrechen vom 18. Februar, diese Schandthat eines halb wahnsinnigen Menschen, für die Freiheit Oesterreichs haben mochte. Victorinens Name wurde zwischen den beiden Männern diesmal nicht genannt.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

Nr. 267.

Donnerstag, den 14. November

1889.

Steuer zur Stadtkasse.

Die 3. Rate ist am 2. l. M. zur Einzahlung fällig gewesen, woran hiermit erinnert wird.
Wiesbaden, den 11. November 1889.

Die Stadtkasse.

Feuerwehr.

Wegen Bauveränderung an der Remise in der Dranienstraße befindet sich von heute an die Leiter des I. Zuges in der großen Leiterremise im Accishofe und die Sandspritze des I. Zuges in der Remise S. I und R. I im Accishofe. Die Mannschaften der Leiter I und Sandspritzen I, sowie der Leiter II und III, Retter I und II und Sandspritze I werden hierauf aufmerksam gemacht.
Wiesbaden, den 12. November 1889. Der Branddirector: Scheurer.

Evangelische Kirchensteuer.

Es wird um Einzahlung der seit dem 10. ds. Mts. fälligen 2. Rate der evangelischen Kirchensteuer pro 1889/90 ersucht.

Wiesbaden, den 12. November 1889.

285

Die Kirchenkasse, Tannusstraße 8, Parterre.

Die

Tannus-Drogerie

Walter Brettle,

39 Tannusstrasse 39,

empfiehlt zur Saison:

Henkel's Thee,

neue Ernte,
nur chinesische Sorten.

Tannus-Drogerie

W. Brettle,

39 Tannusstrasse 39.

13612



Frische
Wald-
Hasen

à Mk. 3.50,

Hasenbraten ohne Ragout nur 3 Mk.,
sowie frisches, russisches Wild eingetroffen bei

Ign. Dichmann,

12 Marktstraße 12 und 5 Goldgasse 5.
Fernsprechstelle No. 76.

13629

Kleider- und Küchenschränke, Bettstellen, Nachtische etc. zu verkaufen Hochstraße 27 bei Schreiner Thurn. 8175



„Zur guten Quelle,“

Kirchgasse 3.

13644

Heute: Metzelsuppe.

W. Höhne.

„Zum Kaiser Adolph“ in Sonnenberg.



Heute

Abend:

Metzelsuppe.



Kommenden Sonntag, den 17. November:

Preis-Regeln.

Philipp Heuser.



Gasthaus zur Krone in Bierstadt.

Heute

Abend

Metzelsuppe, wozu höflichst

einladet

13622

Achtungsvoll K. Stiehl.

Kirchweihfest zu Eltville.

Sonntag, den 17., Montag, den 18., und Dienstag, den 19. November, findet in dem neu restaurirten Lokale „Zum grünen Wald“, dicht an der Bahn gelegen, große Tanzmusik statt, wozu höflichst eingeladen wird. Für ausgezeichnete Getränke, sehr gute kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt.

Donnerstag, den 14. Nov.: Metzelsuppe.
Freitag, den 15. Nov.: Quellsfleisch mit Sauerkraut.

Russischer Hof,

Langenschwalbach.

Erstes Hotel von der Bahn, das ganze Jahr geöffnet, empfiehlt sich den geehrten Geschäftsreisenden und Passanten.

Besitzer: Philipp & Roth.

Omnibus am Bahnhof.

13626



P. D. Greiner

empfiehlt außer seiner Fischhandlung auf dem Markt und Helenenstraße 18 seinen neu hergerichteten

Laden Mauergasse 10.

Alle gangbaren Fluß- und Seefische sind stets in frischer Waare zu den billigsten Tagespreisen vorrätig. 386

Frische Nieuwedieper

Schellfische

heute

erwartend.

Frische Monikend. Bratbücklinge.

13635

Franz Blank, Bahnhofstrasse 12.

Verschiedenes

Durch gynäkologische Massage, nach Thure Brandt's Methode, können unbeeinträchtigte Frauen, die an Senkungen, Vorfall u. s. w. leiden, unentgeltlich geheilt werden täglich von 9—10 Uhr, ausgenommen Sonntags.

Dr. med. Werther,
in St. Petersburg promovirter und approbirter Arzt,
Wilhelmsplatz 12.

Wiesbaden, im Juli 1889.

P. P.

Vielfachen in letzter Zeit vorgekommenen Irrthümern für die Folge zu begegnen, erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß sich mein

Atelier für künstliche Zähne u. unverändert wie seit 6 Jahren

Große Burgstraße 3,

an der Ecke der Wilhelmsstraße, neben dem Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“

befindet.

Hochachtungsvoll

O. Nicolai.

Sprechstunden 9—12 und 2—6 Uhr. 11747

Das Einsetzen künstlicher Zähne und das Plombiren natürlicher Zähne nach meiner Methode ist vollständig schmerzlos.

Bohnentröckchen mit Zuckerguss.

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und Folgen, insbes. Nerven- und allgemeine Schwäche des Mannes, Rückenmarks, Haut, Nieren, Blasen- und Frauenleiden, Hämorrhoiden (bei Herren und Damen) nach ganz neuer, an mehr als 20,000 Patienten mit Erfolg erprobter Methode und Special-Medicamenten

Dr. Hartmann

Med.-Rat hat von der hohen k. k. u. ö. Statthalterei von Wien alle Krankheitsfälle, gen. Mitglied der Wiener med. Facultät und Mitglied des Wiener med. Colleg., bestreuerminister Specialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantirt der Weltweit der seit 20 Jahren bekannten Anstalt. Honorar mäßig. — Correspondenz discret.

Wien I, Lobkowitzplatz No. 1b.

Die Verlegung meines Wagen- und Möbel-Lackirer-Geschäftes von Karlstraße 23 nach

I Bleichstrasse 1

zeige hiermit ergebenst an.

13533

Werkstätte:

Bleichstraße 1.

Lorenz Müller, Lackirer,

Wohnung: Kl. Schwalbacherstraße 9.

Wegen Aufgabe des Ladens befindet sich mein Geschäft und Wohnung **Schwalbacherstrasse 35**, im Seitenbau. Bestellungen auf neue Waaren, sowie Reparaturen werden schnell und bestens besorgt. 13212

Wilh. Machenheimer, Korbmacher.

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann auf meinen Namen etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für Nichts hafte.

Frau Pauline Hehmann.

In der Dampf-Färberei

von C. Meyer, Ellenbogengasse 5, werden alle Herren- und Damenkleider u. unzertrennt sehr rasch und billig umgefärbt. 12959

Herrenkleider werden unter Garantie angefertigt, getragene sorgfältig reparirt und gereinigt Neugasse 12. 8290

Ein halber Sperrfisch (auch zu $\frac{1}{4}$) abzugeben Rheinstraße 20, 2 Treppen. 13505

Decateur **H. Martin** wohnt Hochstraße 30, nahe am Michaelsberg. 12963

Mineral- und Sulfwasserbäder

liefert billig nach jeder beliebigen Wohnung 3253

L. Scheid, Bleichstraße 7.

Rohrstühle werden gut geflochten bei **L. Rohde**, Dohheimerstraße 24.

Alle Schuhmacher-Arbeiten werden schnell und billig besorgt, Herren-Sohlen und Fled 2 Mk. 70 Pfg., Frauen-Sohlen und Fled 2 Mk. b. **J. Enkireh**, Schwalbacherstr. 19, Bdh. 1 St.

Pelzsachen jeder Art werden billig reparirt, Muffen gefüttert und Mäntel besetzt bei 13470 **Streitenberger, Walramstraße 11.**

Eine perfecte Kleidermacherin sucht noch Kunden in und außer dem Hause. Näh. Adlerstraße 11.

Ein Mädchen, im Weißzeug- und Maschinennähen, sowie Ausbessern bewandert, sucht noch Kunden. Näh. Moritzstraße 3.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen, gewissenhaft ohne scharfes Mittel billig besorgt Wellstrichstraße 11, Strbs. Bau.

Wäsche zum Sticken und Festonniren wird angenommen und gut und billig besorgt bei 13448 **F. Metz**, Hellmundstraße 27.

Ein Pianino wird zu mieten gesucht. Offerten an bitte Delaspöckstraße 4, 2. Etage.

Unterhaltung von Gärten wird angenommen von 9268 **Chr. Brömser, Gärtnerei**, obere Frankfurterstraße.

Eine Frau empfiehlt sich im Zurichten von Dinern u. Soupers, auch nimmt dieselbe Aushilfsstelle als Köchin an. Näheres Adlerstraße 49, 1 Stiege rechts.

Ein Kind wird in gute Pflege genommen. Näh. Exped. 13573

Welche edelbedenkende Menschen leihen einem armen Mädchen, welches Krankheit halber zurück gekommen ist, 100 Mk. auf monatliche Rückzahlung? Obst. Off. unter **L. E. 100** postl. ad.

Wer würde einem Mädchen gegen monatl. Rückz. 25 Mark leihen? Offerten unter **L. K. 30** postlagernd erbeten.

Heiraths-Vermittlerin, welche in feineren unter größter Discretion gesucht. Offerten postl. **Van Ofen**, Frankfurt a. M.

Heirath!

Discretion Ehrensache!!!

Ein junger Mann von hübschem Aeußern, Mitte der 20er Jahre und Besitzer eines großen chemischen Etablissements, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin aus guter Familie von annehmlichem Aeußern und gutem Gemüth. Vermögen nicht unbedingt nothwendig. Offerten mit Photographie unter „Glück“ bitte! man an die Exped. d. Bl. zu richten.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, 23 Jahre alt, mit eigenem Geschäft, jährliches Einkommen 3000—4000 Mark, wünscht mit einer jungen Dame in eheliche Verbindung zu treten. Gest. Offerten unter **M. W. 1050** hauptpostlagernd Wiesbaden. Discretion Ehrensache.

Heiraths-Gesuch.

Ein kath. Geschäftsmann, Ende der 20er Jahre, mit eigenem Geschäft und ca. 15,000 Mark Vermögen, sucht sich auf diesem Wege eine passende Parthie. Gest. Offerten unter **S. 1057** hauptpostlagernd Wiesbaden. Discretion Ehrensache.

Teppiche! Teppiche! Teppiche!

in allen Größen und Qualitäten in den neuesten und schönsten Mustern, abgepaßt, zusammengefeht und auch an Rollen, Bett- und Sopha-Vorlagen, Gang- und Treppenläufer, ebenso eine Partie ächter gefnüpfter Smyrna-Teppiche zu den äußerst billigen Preisen. 400

Ferd. Müller,
Möbel- und Teppich-Handlung,
8 Friedrichstraße 8.

Lackirter Kleider- und 2-thür. Küchenschrank und Waschkommode billig zu verkaufen Emserstraße 63.

Grosses Sarg-Magazin

VON

Emil Gebhardt,

20 Michelsberg 20,

früher Schachtstrasse 8 und 3. 12692

Familien-Nachrichten

Hiermit meinen herzlichsten Dank für die Beweise innigster Theilnahme bei dem Hinscheiden meiner Frau, **Anna Wiesenborn.** 13497

Der trauernde Gatte:
Christian Wiesenborn und Kind.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Gatten, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Neffen, **Franz Bernhardt**, sowie für die reichen Blumenpenden und das zahlreiche Grabgeleite unseren herzlichsten Dank. 13467

Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Demant.
Marie Bernhardt, geb. Demant.

Verloren. Gefunden

Verloren eine goldene Uhr mit silberner Kette am Samstag Abend von der Webergasse bis Müllerstraße. Dem redl. Finder eine Belohnung Rheinstr. 48, I.

4 Mk. Belohnung

Am Samstag Abend 6 Uhr ist in der Dampfbahn, zwischen Grubweg und Kochbrunnen, ein **Portemonnaie** (enth. 30 Mk.) liegen geblieben. Abzugeben Nerothal 41.

Dienstag Abend gegen 6 Uhr in der hinteren Nicolaßstraße eine **Karrentrage** verloren. Dem Finder eine Belohnung Schulgasse 2.

Ein **Sommer-Heberzieher** vertauscht. Abzuholen im **Restaurant Poths**, Langgasse 11. Dasselbst ist ein seidener Regenschirm stehen geblieben.

Diejenige **Dame**, welche am 6. November in der Oper „Hans Heiling“ in der 1. Rangloge links einen **Schirm** mit **Stahlring** vertauscht hat, wird gebeten, denselben Karlstraße 16 wieder **umzutauschen**.

Vertauscht wurden am Sonntag Abend in der Garderobe der „Kaiser-Halle“ 2 Herren-Hüte; abhanden gekommen 1 seidener Schirm mit gelbem Griff. Man bittet höflich, die Gegenst. bei **C. Niederhäuser**, Kirchg. 36, Hinterh., umzutauschen bezw. zurückzubringen.

Ein junger **Hühnerhund**, weiß mit braunen Flecken, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Emserstraße 25.

Ein **schwarzer Spitz** entlaufen Steingasse 23. Vor Auktuf wird gewarnt.

Angemeldet bei der Königl. Polizei-Direction.

Verloren: Mehrere Portemonnaies mit Inhalt, mehrere Armbänder, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 Portemonnaie, enthaltend 100 Mk. und goldene Damenuhr, 1 englische Grammatik, 1 goldene Vorstecknadel. **Gefunden:** 1 Band Schultenfilien, 1 weiße Pelz-Garnitur, 1 alter Damen-Regenschirm, 2 Meter bunt Seiden-Band, 2 seidene Taschentücher, 1 goldene Brosche mit 4 Steinen, 2 Pferdebedecken, 1 Brille No. 18, 1 schwarz gehäkelter Kragen, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Mütze.

Entlaufen: 1 Hund.
Zugelaufen: 1 Hund.

Unterricht

Cand. math., mit guten Zeugnissen, länger pract. thätig gewesen (auch als Hauslehrer), wünscht Nachhilfestunden (in allen Fächern) oder Privatstunden zu geben. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl. 13127

Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch wird von einer geprüften Lehrerin gelehrt. Beste Referenzen. Näheres im „Pariser Hof“, Spiegelgasse, Wiesbaden.

Englischer Unterricht wird von einer Engländerin erteilt. Näh. in **W. Roth's** Buchhandlung (S. Lützenkirchen). 10610

Englischer Unterricht wird **billig** erteilt. Näheres Friedrichstraße 19, Seitenbau 1. Etage hoch. 12905

Ein junger, gebildeter Mann wünscht mit einer Dame **englische Conversation** zu üben. Offerten sub „Conversation“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Leçons de français d'une Institutrice française. S'adresser chez **Feller & Gecks**. 10826

Leçons de français

par une demoiselle française connaissant aussi l'anglais. S'adresser à la librairie **Feller et Gecks**.

Günstige Gelegenheit.

In **Erbenheim** wird dieser Tage ein **Zuschneide-Kursus** eröffnet werden, an welchem sich **Frauen** und **junge Mädchen** betheiligen können. Alles Nähere bei

Frau Stein, Hundgasse 62.

Unterricht im Porzellanmalen in u. außer dem Hause von **F. W. Nolte**, Maler, Karlstraße 44, eine Stiege hoch. **Gefittet** wird alles Porzellan **feuerfest**. 12911

Gesucht für außerhalb eine **tüchtige**, im Unterrichten geübte **Schularbeitslehrerin**, möglichst mit Sprachkenntnissen und befähigt, im meth. Wäschezuschneiden zu unterrichten. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen an **Frl. H. Ridder**, Neugasse 1. 18623

Immobilien

IMMOBILIEN-HYPOTHEKEN-AGENTUR
J. Meier, Taunusstr. 29.

Haus in bester Lage mit vorzügl. Colonialwaaren-Geschäft zu verkaufen. Off. unter **W. 16** Exped. **Villa Kapellenstraße 62** zu verkaufen oder zu vermieten. 11912

Michels-
berg 28. **E. Weitz,** Michels-
berg 28.

Immobilien-Agentur.

Haupt-Agentur für Feuer-, Lebens- und Reise-
unfall-Versicherung. 8288

Haus mit Wirthschaft, sehr rentabel, bef. Verh. halber zu verk.
Offerten unter **S. 21** an die Exped. d. Bl.
Ausnahmeweise rentables **Haus** ist Verhältnisse halber sofort zu
verkaufen. Offerten unter **B. 34** an die Exped. d. Bl.

Haus mit **Laden**, welches sich auch sehr gut für
Wirthschaft eignet, mit einem Ueberfluß, nach
Abzug der Steuern zc., von 1000 Mk., sofort zu
verkaufen durch 375

Fachinger & Lotz, Michelsberg 18.

Wegzugs halber Haus Moritzstraße 21 zu ver-
kaufen. 12302
Zu verkaufen ein **gutes Geschäftshaus** mitten in der Stadt,
eignet sich für Wagner, Schmiede, Schreiner, sowie für jedes
andere Geschäft. Parterre-Wohnung, Werkstätte und noch einige
Hundert Mark frei.

Ein Haus

mit Stallung, Remise, großem Hofraum und Garten, für den
Preis von 25,000 Mk.

Ein **Haus** mit gangbarer Wirthschaft und Lagerraum, für den
Preis von 27,000 Mk.

Eine **prachtvolle Villa** mit einem prachtvollen Garten, für den
Preis von 36,000 Mk.

Eine **Villa** und ein kleines **Haus** mitten in der Stadt, kann
auch mit einem rentablen Haus getauscht werden. Näheres bei
Gastwirth Petri, Schwalbacherstraße 55.

Zu verkaufen

schloßartige Villa

mit Stallgebäude und prachtvollem Park, großem
Obstgarten zc., nahe bei Wiesbaden. Zu erfragen in der
Schreibstube des Justizraths **Dr. Siebert, Wiesbaden,**
Adolphsallee 5. 12083

Zu verkaufen

in nächster Nähe des Central-Bahnhofes in **Mainz** ein **Haus**
mit Hinterhaus, Thorfahrt und gut gehender Wirthschaft, für
Hotel, Gastwirthschaft oder Engros-Geschäft passend. Näheres
durch **J. Brückner, Postgäßchen 5 in Mainz.**

Wohnhaus mit Wirthschaft,

seit 52 Jahren bestehend, zu verkaufen. Näh. bei
Ip ions Stein, Botanischer Garten 7 in Mainz.
Mehrere Morgen **Ackerland** zu verkaufen. Näh. Exped. 12919

Geldverkehr

Capitalien zu verleihen.

40,000 Mk. 1. und **20,000 Mk.** gute 2. Hypothek sofort
zu vergeben. Offerten unter **M. 48** an die Exped. d. Bl. erb.

Capitalien zu leihen gesucht.

Suche **12,500 Mk.** zu 4½% nach der Landesbank ohne
Unterhändler. Näh. im Verlag. 13091

25,000 Mk. auf prima 2. Hypothek gesucht. Offerten unter
Z. 406 an die Exped. d. Bl. erbeten.

20,000 Mark auf prima 2. Hypothek sofort gesucht. Offerten
unter **S. 406** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auf 1. Januar **17,000 Mk.** an 2. Stelle (nach der Landes-
bank) zu cediren gesucht ohne Unterhändler. Offerten unter
K. G. 22 an die Exped. d. Bl. erbeten.

100 Mk. auf pünktliche Rückzahlung und gute Zinsen werden
zu leihen gesucht. Offerten unter **L. N. 200** an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Ein **Restkauffchilling** von 11,000 Mk. (4½%) wird zu
cediren gesucht. Off. unter **E. E. 307** an die Exped. 13062

Arbeitsmarkt

(Eine Sonder-Ausgabe des „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatt“ erscheint täglich
Abends 6 Uhr in der Expedition, Langgasse 27, und enthält jedesmal alle Dienstgebote
und Dienstangebote, welche in der nächstfolgenden Nummer des „Wiesbadener Tagblatt“
zur Anzeige gelangen. Einschichtnahme unentgeltlich. Verkaufspreis 6 Pfg.)

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Ein **perfekte Taillenarbeiterin** wird gesucht
Webergasse 48. 9499

Gesucht eine **gelübte Flickerin** für Nachmittagsstunden. Meldung
Vormittags. Näh. Exped. 13587

Ein **Mädchen, welches das Nähen versteht, als**
Portièrre gesucht. Näh. Exped. 13627

Ein **Lehrmädchen** für Kleider und Mäntel gesucht. Näheres
Hömerberg 7, Frontspitze. 12196

Für eine **Kapselsabrik** werden **gelübte**

Walzerinnen

für **Kopf- und Seitenprägung** gesucht. Nur ganz
tüchtige Arbeiterinnen werden berücksichtigt und können solche
wöchentlich 12 bis 15 Mark und mehr verdienen bei bestimmt
dauernder Beschäftigung. Offerten unter **R. 7648** an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F. a. 298/9) 351

Ein **unabhängiges Monatmädchen** gesucht. Zu melden
zwischen 10 und 12 Uhr. Näh. Exped. 13642

Ein **tüchtiges Monatmädchen** gesucht Saalgasse 38,
1 Stiege. Zu sprechen von 3—5 Uhr.

Kaufmädchen gesucht Taunusstraße 8, Blumenladen. 13633

Kirchgasse 8 wird Jemand zum **Wettragen** gesucht. 13597

Drei tücht. **Herrschafstöchinnen** mit vorzügl. Zeugn., sowie 2 **Haus-**
mädchen, welche nähen und serviren können, mit 4- und 2-jähr.
Zeugn., **Alleinmädchen** mit guten Zeugn. zum 20. Nov. (besch.
Lohnanpr.), 3 **Kammerjungf.**, **Kindersfrauen** sucht das Bureau

„**Victoria**“, Weberg. 37. Achte auf Hausn., 1 St., Glasabschl.

Gesucht 1 **perf. Herrschafstöchin**, 2 **tücht. Haus-**
mädchen, im **Nähen**, **Bügeln u. Serviren** erfahren,
durch **Stern's Bureau, Nerostraße 10.**

Gesucht ein **Herrschafst-Hausmädchen**, welches nähen, gut serviren
und **perf. bügeln** kann, tüchtige **Alleinmädchen**, eine **Französin** als
angeh. Jungfer, **Bonne u. Kindermädchen**. Bur. „**Victoria**“,
Webergasse 37. Achte auf Hausnummer, 1 St., Glasabschl.

Ein **Mädchen** für **Küche und Hausarbeit** ges. Langgasse 31, I. 13186

Zu 3 **kleinen Kindern** im Alter von 1½ bis 5 Jahren wird ein
zuverlässiges **Kindermädchen** gesucht. Nur Solche mit guten
Zeugnissen wollen sich melden. Näheres Expedition. 13495

Ein **tüchtiges Zimmermädchen** gesucht.
Näh. **Pfälzer Hof.**

Ein **junges Mädchen** von 15—16 Jahren wird gesucht Faul-
brunnenstraße 10, Bäderladen. 13539

Ein **angeheendes, junges Dienstmädchen**
vom **Land** in einen **besseren, kleinen**
Haushalt gesucht **Rheinstraße 55, 2. Stock.** †

Ein **gut empfohlenes Mädchen**, welches bürgerlich kochen kann,
wird gesucht **Edle Weber- und Spiegelgasse 2, 1 Treppe.** 13619

Ein **zuverlässiges, älteres Mädchen** zu zwei **Kindern** gesucht
bei **Dr. Wesener, Adolphsallee 31.** 13618

Ein **anständiges, junges Mädchen** oder **Frau** im Alter von
20—30 Jahren für **sofort** verlangt. Einzige Arbeit: **Wartung**
eines 4 Monate alten Kindes. **Practische Vorkenntnisse** unbedingt
nöthig. Näh. Exped. 13625

Für sofort wird ein tüchtiges, erfahrenes
Heimerstraße 30a, I. Kinder mädchen gesucht Do-

Mädchen für allein in gute Stelle (kleine
Familie) sucht auf December Frau
Ries, Mauritiusplatz 6.

Gesucht Zimmermädchen, drei gute Köchinnen,
eine angehende Jungfer, ein tücht. Mädchen in kleine
Familie, eine Köchin auf ein Hofgut, eine Kammerjungfer
durch das Bureau „Germania“, Häfnergasse 5. 13650

Gesucht ein tüchtiges Landmädchen durch Stern's Bur., Nerostr. 10.

Ein Mädchen vom Lande für Haus- und Küchen-
arbeit gesucht Rheinstraße 87. 13638

Gesucht ein Mädchen zu einer Dame Mauergasse 9, 1 St.
Ein gewandtes Zimmermädchen, welches serviren kann, ge-
sucht. Feilbach, Commissionär, Schulgasse 17.

Ein braves, tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit auf
gleich gesucht Schwalbacherstraße 47, Part.

Drei Kellnerinnen und Hausmädchen sucht
Carl's Bureau, Michelsberg 20, Hinterhaus.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Une demoiselle de la Suisse française, munie de bons cer-
tificats, désire se placer comme demoiselle de comp. ou
auprès, de jeunes enfants. Pour renseignement s'adresser
au bureau de cette feuille. 13051

Demoiselle française désire place de dame de com-
pagnie ou pour enseigner sa langue à des enfants pas
trop jeunes. N. N. 40 Bureau „Tagblatt“.

Ein braves Mädchen sucht Stelle in einem Laden, am liebsten
Spielwaarenl. Näh. Schachtstraße 5 bei Frau Schmitt.
Eine tüchtige Kleidermacherin empfiehlt sich in und außer dem
Hause. Hellmundstraße 29, 2. Stock rechts.

Ein fauberes, anständiges Mädchen sucht Beschäftigung, event.
Monatsstelle f. Vorm. Näh. Schillerplatz 3, Hinterh. 1 Stiege.
Eine unabhängige Frau sucht Monatsstelle. Näh. Röberallee 6, 5th.

Eine Frau sucht Monatsstelle. N. Hartingstr. 7 (früher Sommerstr. 4).

Ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen, welches nähen und
serviren kann, sowie Hausarbeit versteht, sucht Stelle in ruhigem
Hause. Näheres Expedition. 13564

Geb. Fräulein, welches der feinen, sowie bürgerlichen Küche
selbstständig vorstehen kann, im Schneidern, Hand- und Haus-
arbeiten tüchtig, f. Stelle als Stütze der Hausfrau oder zur selbstst.
Führung eines Haushaltes. Off. unter B. F. 93 an die Expd.

Ein ordentliches Mädchen mit guten Zeugnissen,
gut empfohlen, sucht als Mädchen allein per sofort
Stellung. Näh. Sonnenbergerstraße 37, 2 St., Hintertreppe.
Ein junges, williges Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie.
Näh. Hirschgraben 4, 1. St.

Kinderfrau aus gut. Familie, ev., lange Zeit in Herrschaftsh.,
sehr erfahren in der Kinderpflege, sucht Stelle.
Auf gute Behandlung wird mehr reflectirt, als auf hohes
Gehalt. Näh. im „Paulinenstift“.

Ein junges, starkes, williges Mädchen, in allen Haus-
arbeiten erfahren, wünscht sofort Stellung. Näheres
Schwalbacherstraße 31, Hinterhaus 2 St.

Ein braves, williges Mädchen sucht sofortige Stelle als Haus-
mädchen. Zu erfragen Lehrstraße 25.

Ein Mädchen, welches nähen kann, sucht Stelle zu
Kindern. Näh. Römerberg 24, 1 Stiege hoch.

Empfehle mehrere tüchtige, arbeitame Mädchen für allein oder als
Hausmädchen. Grünberg's Bureau, Goldgasse 21, Laden.

Ein tüchtiges, zu jeder Arbeit williges Mädchen sucht passende
Stelle. Näh. bei Frau Kögler, Friedrichstraße 36.

Empfehle Mädchen für allein, Hausmädchen,
französische Bonnen und Diener jeder Branche. 13650

Bureau „Germania“, Häfnergasse 5.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Ein cautionsfähiger Wirth wird gesucht. Näh. bei
Petri, Schwalbacherstraße 55.

Bureau-Gehülfe,

tüchtig, zuverlässig und selbstständig, findet dauernde Stellung.
Solche, die auf einem Anwaltsbureau thätig waren, erhalten
den Vorzug. Offerten mit Lebenslauf und Angabe der Gehalts-
ansprüche befördert die Exp. d. Bl. unter X. Y. Z. 99. 13590

Für das Comptoir eines Fabrik- u. Exportgeschäftes
per sofort ein junger Mann als Lehrling aus
achtbarer Familie gesucht. Offerten nimmt die
Expd. d. Bl. entgegen unter R. S. 115. 13486

Ein Schreiner sofort gesucht Mauergasse 15.

Glasergehülfe, ein tüchtiger, sofort gesucht Louisenstr. 16. 13588

Einen sprachkund., ledigen Portier und einen tücht. Restaurations-
kellner sucht Grünberg's Bureau, Goldgasse 21, Laden.

Tüchtige Grundarbeiter

erhalten Beschäftigung. Näheres Karlstraße 40.

Kaufmanns-Lehrling

12424

mit guter Schulbildung zu sofortigem Eintritt gesucht. Näh. Expd.

Lehrling

mit guter Schulbildung in ein hiesiges, größeres Fabrikgeschäft
gesucht. Es wird sofort eine monatliche Vergütung gewährt,
die je nach Leistungen erhöht wird. Gest. Offerten unter
R. S. T. an die Expd. erbeten. 13639

Lehrling in ein photographisches Geschäft gesucht. Off.
unter F. 8 an die Expd. d. Bl. 13615

Gärtnerlehrling gesucht Taunusstraße 8, Blumenladen. 13632

Ein Tapezirer-Lehrling gesucht Schwalbacherstraße 33.

Ein braver, starker Junge kann die Bäckerei
erlernen bei Bäckermeister Lühr, Mainz,
Augustinerstraße 21. Eintritt sofort.

Ein Hausbursche wird gesucht Taunusstraße 17.

Ein Junge von anständigen Eltern wird in den
Morgenstunden für Hausarbeit gesucht. Sich
zu melden Nachmittags von 2-3 Uhr Rhein-
straße 84, Parterre.

Kutscher gesucht Rheinstraße 20.

Fuhrleute gesucht auf der Baustelle
Walmühlstraße 3.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Tüchtigen Buchhalter für ein Geschäft gleichviel welcher Branche
empfiehlt Stern's Bureau, Nerostraße 10.

Ein stadtkundiger Mann, der Caution stellen kann, sucht Stelle
als Kassirer, auch übernimmt derselbe das Aus-
tragen von Büchern etc. Näh. Expd. 13581

Tüchtigen Küfer empf. Stern's Bureau, Nerostraße 10.

Ein junger, verheiratheter Mann mit guten Zeugnissen sucht Stelle
als Hausbursche. Näh. Kirchgasse 23, 5th. 2 St. rechts.

Ein junger Mann, der 1 1/2 Jahr in einer Gärtnerei in Eltwille
gelernt hat, die Fortsetzung der Lehre aber durch Verkauf der
Gärtnerei unmöglich wurde, wünscht seine Lehrzeit hier zu be-
enden. Näh. Friedrichstraße 21, Seitenbau 2 St.

Jg. Hausburschen od. Ausläufer empf. Stern's Bur., Nerostr. 10.

Miethgesuche

2 oder 3 möbl. Zimmer

m. Küche werden außerhalb der Stadt für den Winter von einer
stillen Familie zu miethen gesucht. Schriftliche Offerten
mit Preisangabe unter F. 7977 an Rudolf Mosse,
Wiesbaden. (F. opt. 38/11) 353

Gesucht auf April von einer ruhigen Dame 3 bis
4 Zimmer und Zubehör nahe dem Kurhaus,
Etage gleich. Offerten unter A. S. 10 a. d. Exp.

Gesucht 3-4 möbl. Zimmer mit Küche in gesunder Lage für eine
leidende Dame. Off. unter S. S. 20 an die Exp. 13491

Comptoir mit Arbeitsraum und kleinem Keller oder dazu geeignete Lokalitäten in der Nähe der Bleich- oder Walramstraße zu mieten gesucht.

Jacob & Eichberger, Langgasse 37.

Auf 1. April 1890 wird von einer größeren Brauerei (wenn möglich nicht an hiesigem Plage) ein besseres Lokal zu übernehmen gesucht. Caution kann nach Belieben geleistet werden. Offerten unter **B. N. Brauerei** an die Exped. 12721

Eiskeller

zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangaben unter **X. X. 109** an die Exped. d. Bl.

Vermiethungen

Geschäftslokale etc.

Keller Laden mit Ladenzimmer billig zu vermieten. Näh. **Goldgasse 10** (Gladen). 10632

Zu jedem annehmbaren Preise ist unser **Laden** vom 1. Januar bis 1. April 1890 zu vermieten.

Jacob & Eichberger, Langgasse 37.

Nerostraße 23 sind die großen Parterre-Lokale, welche sich zu jedem Geschäftsbetr. eignen, auf gleich oder später zu vm. 13083

Große Werkstatt oder **Lagerraum** für Möbel billig zu verm. Näheres **Neubauerstraße 4, Pari.**

Eine größere

Werkstätte mit 6-pferd. Dampfkraft

(Sägewerkeeinrichtung), nebst **Lagerraum**, bequeme Lage dahier (für alle gewerblichen Zwecke verwendbar), sofort zu vermieten event. unter **günstigsten** Bedingungen feil. Off. unt. **J. W. 16.** an die Exped. d. Bl. erb. 12052

Ein Magazin oder Lageraum zu vermieten **Schwalbacherstraße 55.**

Schönes Vereinslokal mit **Instrument** abzugeben **Nömerberg 13, „Zur Forelle“**

Wohnungen.

Verlängerte Bleichstraße, bei Zimmermeister **Rossel**, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, mit oder ohne Stallung für 2 Pferde, per 1. Januar zu verm. Näh. daselbst. 13464

Möblierte Wohnungen.

Rheinstraße 17 elegant möblierte **Bel-Etage** (Sonnenseite), 6 bis 8 Zimmer, Küche (auch getheilt), preiswürdig sofort zu vermieten. 13058

Nicolastraße 1 möbl. **Bel-Etage** Abreise halber billiger abzug.

Möblierte Zimmer.

Bleichstraße 8, 1 St., möblierte Zimmer zu vermieten. 9660

Bleichstraße 10, Parterre, ist ein großes, möbliertes Zimmer mit Pension (mit 1—2 Betten) zu vermieten. 13045

Friedrichstraße 45, II. ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Helenenstraße 13, II. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kapellenstraße 27 von December ab ein möbliertes Zimmer an eine Dame zu verm. Zu erst. Nachm. von 1—3 Uhr. 13229

Kirchgasse 2a, Bel-Etage, sind 2 schön möblierte Zimmer zu vermieten. 10711

Moritzstraße 34, 1 St., möbl. Zimmer an Herrn zu vm. 12062

Nerothal 10

möblierte Zimmer mit Pension zu vermieten. 11285

Rheinstraße 57, Bel-Etage, 3—4 möbl. Zimmer z. vm. 13442

Steingasse 35 ist eine möblierte Dachstube zu verm. 13412

Tannusstraße 26, I. auf gleich 1—4 möbl. Zimmer zu verm.

Al. Webergasse 10, II. ein febl. möbl. Zimmer sof. z. v. 13593

Wellrichstraße 7 ein möbl. Zimmer sogleich zu verm. 12444

Zu vermieten zwei fein möblierte Zimmer an einen Herrn oder Dame, auf Wunsch mit Pension, **Wiedrichstraße 7.**

Schöne, frei gelegene, möblierte Zimmer mit oder Pension zu vermieten **Weisbergstraße 24.** 13329

Einzelne Zimmer mit billiger Pension **Tannusstraße 38.** 9739

Drei ineinandergehende, möblierte Zimmer, auf Wunsch mit Küche und Mädchenzimmer, zu vermieten **Große Burgstraße 8, 1. Etage.**

Zwei möblierte Zimmer zu verm. **Bahnhofstraße 1.** Zwei schöne, möblierte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) zu vermieten **Dogheimerstraße 2, Parterre.** 7834

Zwei fein möbl. Zimmer, ev. mit Piano, z. 15. Nov. z. v. **Helenenstr. 1, 2 St. r.** 13059

Gut möbl. Zimmer m. Cabinet bill. zu verm. **Helenenstr. 28, II.** 11816

Ein auch zwei möblierte Zimmer (Bel-Etage) zu vermieten **Jahnstraße 5.** 12293

Ein auch zwei schön möbl. Zimmer zu verm. **Neugasse 16.** 12861

Salon und Schlafzimmer sofort zu vermieten **Tannusstraße 38.** 9738

Möbl. Zimmer mit Pens. monatl. 55 Mk. **Emserstraße 19.**

Möbl. Zimmer mit Pension pro Woche 11 Mk. **Emserstr. 19.**

Ein einfach möbliertes Zimmer zu verm. **Adelheidsstraße 9, Hinterhaus 2 St. h.**

Ein schön möbl. Zimmer zu verm. **Adlerstraße 26, 2 St. rechts.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Faulbrunnenstraße 7, 1 St.** 12893

Schön möbl. Parterrezimmer **Frankenstraße 17.**

Ein gut möbliertes Zimmer ist preiswürdig zu vermieten. Näh.

Friedrichstraße 20, 2. Stod. 13471

Ein Zimmer mit Bett zu vermieten **Hochstraße 22.** 13162

Ein einfach möbl. Zimmer zu verm. **Jahnstraße 5, Stb. I.** 13550

Ein gut möbl. Zimmer billig zu verm. **Jahnstraße 19, 1 St. l.**

Billig fein möbl. Zimmer **Kapellenstrasse 2b, Bel-Etage.** 8111

Freundl. möbl. Zimmer **Karlstr. 13, Stb. Pari.** 12951

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Kirchgasse 34.** 10337

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten **Langgasse 53, Seitenbau Parterre.**

Ein schön möbliertes Zimmer mit oder ohne Kost zu vermieten

Nerostraße 10, 2. Stod links. 12924

Möbl. Zimmer zu vermieten **Nöderstraße 31, 2 St.** 11551

Ein freundl. möbl. Zimmer zu verm. **Schwalbacherstr. 65, Pari.** 11908

Möbl. Zimmer zu vermieten **Schwalbacherstraße 69.**

Ein heizbares, möbl. Zimmer zu verm. **Walramstraße 9, S. P.** 13438

Schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension billig zu vermieten **Wellrichstraße 6, 2 Etiegen.**

Ein möbl. Parterrezimmer auf gleich zu verm. **Wellrichstr. 10.** 12923

Ein schön möbl. Zimmer zu verm. **Wellrichstraße 12, II.** 13217

Ein schön möbl. Zimmer zu verm. **Wellrichstraße 30, 1. St.** 13605

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vm. **Wellrichstr. 39, 1 St. r.**

Schön möbl. Zimmer (Mitte der Stadt) mit guter Pension für 50 Mk. per Monat zu vermieten. Näh. Exped. 13873

Ein gut möbliertes Zimmer in anständigem Hinter- **hause, in der Nähe der Post u. Bahnhöfe, sofort oder später zu vermieten.** Näh. Exped. 13004

Ein reinkl. Arbeiter erhält billig Logis **Adlerstraße 9, 1 Etage.**

Ein reinkl. Arbeiter erhält Kost und Logis **Friedrichstraße 12, Hinterhaus.** 13475

M. Arbeiter können Kost u. Logis erh. **Jahnstraße 5, Stb. P.** 13643

Ein Arbeiter erhält Logis **Schwalbacherstraße 29, Seitenbau II.**

Ein reinkl. solider Arbeiter erh. Schlafstelle **Wellrichstraße 36, Dachlogis.** 13124

Leere Zimmer, Mansarden.

Hermannstraße 2 ein leeres Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. 12897

Neugasse 1 großes, schönes Zimmer, leer oder möbliert, mit oder ohne Pension an eine Dame zu vermieten. Besichtigung von 9—12 Uhr Vormittags. 12828

Adlerstraße 50 ist ein neu hergerichtete Mansardenzimmer mit Bett zu vermieten. 13645

Remisen, Stallungen, Keller etc.

Stall für ein Pferd zu vermieten **Mühlgasse 2.** 13518

Fremden-Pension

Fremden-Pension Villa „Margaretha“

Gartenstrasse 10 und 14.

Elegant eingerichtete Bel-Etage, sowie einzelne Süd-Zimmer. Bäder im Hause. 3147

Hotel zum deutschen Reich,

Rheinbahnstrasse 5. 9331

Bequem eingerichtete Zimmer mit Pension zu billigem Preise.

Pension Internationale Villa Mainzerstrasse 8. 13552

Neue Seide.

Die Talmi-Seide ist da, sie wird uns vielleicht schon in der nächsten Ball-Saison in den Tanzsälen umrauschen. Sie dürfte es um so sicherer thun, als sie sich von der natürlichen in Nichts unterscheidet, als im Preise, der allerdings ein viel geringerer ist, als der von echter Seide. Die Seidenraupen, die so lange das Feld beherrscht haben, sind, wie es scheint, von der Concurrenz geschlagen. Sie werden sich früher oder später trauernd zurückziehen, jedenfalls aber wird sie jetzt schon bescheidener auftreten müssen, diese prächtige aller Raupen.

Man hat vor einiger Zeit schon der sehr aussichtsreichen Versuche gedacht, künstliche Seide zu erzeugen. Heute liegt das Product beinahe fertig vor, und die Fabrication im Großbetriebe dürfte bald beginnen. Dr. Otto R. Witt giebt in der trefflichen jungen Wochenschrift über die Fortschritte der angewandten Naturwissenschaften im „Prometheus“ interessante Aufklärungen über das neue Fabrikat.

Die natürliche Seide tritt bekanntlich in halbflüssiger Form aus den Spinnöffnungen der Seidenraupe hervor und erhärtet sofort an der Luft zu einem äußerst feinen cylindrischen Faden. Es hat nun nahegelegen, diesen schon frühzeitig in seinen Einzelheiten bekannten Prozeß auf künstlichem Wege nachzuahmen, und so ein Geispinnst zu erzeugen, welches der Seide ähnlich wäre. Der erste Versuch dazu bestand bekanntlich in dem Ausziehen geschmolzenen Glases zu äußerst feinen zarten Fäden, welche zu den verschiedensten Gegenständen verarbeitet werden. Das so gesponnene Glas zeigt nämlich in hohem Grade seidenartigen Glanz, und auch seine Tragfähigkeit kommt der der Seide sehr nahe. Leider ist die Zerbrechlichkeit des Glases, obgleich in der Form von Geispinnst erheblich herabgemindert, dennoch nicht völlig aufgehoben. Man hat daher schon seit langer Zeit sich bemüht, das gleiche Problem durch Anwendung geeigneter organischer Substanzen zu lösen. Seit Jahrzehnten taucht immer und immer wieder die künstliche Seide auf, und es sind schon ganz erhebliche Summen in der veruchten Verwerthung solcher Producte verloren gegangen. Aber gerade derartige Probleme, die bereits eine gewisse Popularität erlangt haben, reizen viele Erfinder, und so kommt es, daß die künstliche Seide nie von der Tagesordnung verschwindet. Es scheint, daß diesmal das Problem wirklich mit Erfolg, wenn nicht gelöst, so doch seiner Lösung fast genähert worden ist.

Der Erfinder, Graf Chardonnet, benützt als Rohmaterial für seine Fabrication die Cellulose, jenes merkwürdige Product des Pflanzenreiches, welches die Natur zum Aufbau ihrer wunderbarsten Schöpfungen verwendet, und welches uns auch in Form von Papier, Baumwolle, Leinen und anderen Fasern die unschätzbaren Dienste leistet. Wenn man Cellulose in die Form eines zusammenhängenden Fadens bringen will, so bedarf es vor allem eines Lösungs- oder Schmelzprozesses, der die ihr von der Natur ertheilte organische Form umgestaltet erlaubt. Cellulose ist indeß unlöslich in so ziemlich allen uns bekannten Lösungsmitteln, und an ein Schmelzen derselben ist schon deshalb nicht zu denken, weil sich die Cellulose bei wenig über 100° vollkommen ohne jede vorherige Erweichung zerlegt. Der Erfinder hat sich nun einer sehr geistvollen Methode zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten bedient. Wenn man nämlich Cellulose mit Salpetersäure behandelt, so geht sie in Körper über, für welche es passende Lösungsmittel giebt. Eine vorsichtig nitrirte Cellulose löst sich mit Leichtigkeit in einem Gemisch aus Alkohol und Aether, und die entstehende dickflüssige Flüssigkeit ist das wohlbekannte Collobion, die Grundlage der älteren photographischen Prozesse. Destillirt man aus einer solchen Lösung den Alkohol und Aether ab, so hinterbleibt eine hornartige Masse, welche, mit Campher und einigen anderen Körpern gemischt, das ursprüngliche von Barthes erfindene Celluloid bildet. Dieser selbe Körper ist es auch, aus dem Graf Chardonnet seine künstliche Seide formt. Er preßt ihn durch Auflösung nitrirter Cellulose in einem Gemisch aus 88 Theilen Aether und 42 Theilen Alkohol enthaltenes dickes Collobion durch ein zu einer feinen Spitze ausgezogenes Glasrohr in Wasser hinein, welches durch ein Rohr continuirlich zuströmt; das Wasser entzieht dem

entstandenen Faden das Lösungsmittel, so daß er erhärtet und zu einem ziemlich zähen Gebilde erhärtet. Dieser Faden hat indeß noch nicht die nöthige Feinheit, er muß durch Strecken verfeinert werden, eine Operation, zu welcher er sich in dem frischen, halbflüssigen Zustande trefflich eignet. Das so erhaltene Seidenmaterial ist indeß noch nicht ganz fertig. In dem Zustande, in welchem es die Maschine verläßt, ist es noch außerordentlich entzündlich und aus diesem Grunde für Bekleidungsmaterial nicht zu verwenden. Das Product muß daher noch einer chemischen Nachbehandlung unterworfen werden, welche die Entzündlichkeit sowohl, wie die Löslichkeit in Alkohol wesentlich verringert. Diese Nachbehandlung wird vom Erfinder geheim gehalten, besteht aber sehr wahrscheinlich in der Einwirkung reducirender Mittel, wie z. B. Zinnlösung u. dgl. Leider ist dieser Denitrirungsprozeß, wie es scheint, noch recht unvollkommen. Ein Muster des Chardonnet'schen Fabrikates verpuffte noch ziemlich heftig bei Annäherung an eine Flamme.

Der Apparat arbeitet ganz regelmäßig und producirt etwa 2000 Meter Faden per Ausrittsöffnung und Stunde. Die künstliche Seide ähnelt in Glanz und Aussehen vollkommen der natürlichen. Der Preis der künstlichen Seide ist auffällig billig, es wird angegeben, daß sie zu 12 bis 16 Mark das Kilo in den Handel gebracht werden könnte, während doch die billige echte Seide nicht unter 40 Mark das Kilo zu haben ist.

Angekommene Fremde.

(Wiesb. Bade-Blatt vom 13. November 1889.)

Adler:	Stettin:	Kur-Anstalt Lindenhof:
Nordahl, Kfm.	Stettin.	Bermann, Kfm.
Diehl, Kfm.	Hanau.	Sandersleben.
Liebrecht, Kfm.	Ruhrort.	Pfälzer Hof:
Berges, Kfm.	Berlin.	Meniken, Fbkb.
Leuschner, Kfm.	Berlin.	Hilgart.
Bären:	Berlin:	Rhein-Hotel & Dépendance:
Baum, Kfm. m. Fam.	Berlin.	Weber, Pastor m. Fr. Königsberg.
Hotel Block:	Chicago:	Barker, Rent. m. Fr. London.
Turber.	Chicago.	Römerbad:
Turber, Fr.	Chicago.	Mohr, Fr.
Calé.	Berlin.	Greiner, Fr.
v. Vredenburg, Fr. Baron, Utrecht.		Sonneberg i. Th.
Hotel Dahlheim:	Halle:	Weisser Schwan:
Mekus, Fr. Dr.	Halle.	Valckenberg, Frl.
Dr. Damm's Heil-Anstalt:	Stuttgart:	Worms.
Kauffmann, Ingen.	Stuttgart.	Spiegel:
Einhorn:	Glogau:	Dinckelacker, Dr. m. Fr. Hamburg.
Cassel, Kfm.	Barmen.	Chardon m. Fr.
Häberg, Kfm.	Neustadt.	Coblenz.
Exter, Kfm.	Kreuznach.	Cordes, 2 Hrn.
Oster, Kfm.	Stuttgart.	Uebigau.
Haag, Kfm.	Frankfurt.	Tannhäuser:
Stein, Kfm.	Kreuznach.	Korn, Fbkb.
Bardenheier, Kfm.	Ingelheim.	Ruprecht, Kfm.
Sauerbrunn, Kfm.	Stuttgart.	Winter, Fr.
Blessing, Kfm.	Hamburg.	Taunus-Hotel:
Lutz, Kfm.		v. Vollenhove, Fr. Rent.
Eisenbahn-Hotel:	Amerika:	Manger, Frl.
Hess, Kfm.	Berlin.	Baden-Baden.
Englischer Hof:	Amerika:	Horbach.
Wendel m. Fr.	Amerika.	Niederlahnstein.
Zum Erbprinzen:	Frankfurt:	Wandel, Prem.-Lieut. Magdeburg.
Weis, Kfm.	Frankfurt.	Ullmann.
Stendobach.	Ems.	Karlruhe.
Schonfeld.	Naurod.	Voydt-Eller, Baumstr. m. Fr.
Grüner Wald:	Stuttgart:	Elberfeld.
Immendorfer, Kfm.	Stuttgart.	Delius.
Seifert, Kfm.	Dresden.	Just m. Fam.
Wegener, Reg.-Bauführer.	Berlin.	Kander m. Fr.
Goldene Kette:	Frankfurt:	Königsberg.
Nickel, Kfm.	Frankfurt.	Hotel Vogel:
Nonnenhof:	Eupen:	Grundsaldo, Reg.-Secr. Nastätten.
Boger, Kfm.	Hannover.	Hotel Weins:
Matthiow, Kfm.	Frankfurt.	Reiss m. Fam.
Steinhardt, Kfm.	Homburg.	Karlruhe.
Wirth, Kfm.	Berleburg.	Marburg.
Thomen, Dr. med.	Mannheim.	Sauerbeck, Frl.
Ernst, Kfm.	Landau.	Mannheim.
Backhaus, Kfm.	London.	Nies.
v. Black-Well, Rent.	London.	Hohen Rembs.
Jans, Rent.	London.	Freilingen.
Boiton, Rent.	London.	In Privathäusern:
Hotel du Nord:	Wien:	Wilhelmstrasse 38:
Reusch, Fr. Rittergutsbesitzer m.		van Ommeren, Kfm. Rotterdam.
2 Töchtern.		Armen-Augenheilanstalt:
Stürmer m. Fr.		Federhenn, Margaretha, Altenkölz.
		Hahn, Christian.
		Hasslacher, Agnes.
		Herborn, Wilhelm.
		Kilian, Jacob.
		Kühl, Anna.
		Koppel, Dorothea.
		Kleinfelder, Elise.
		Krumm, Helene.
		Pfau, Ludwig.
		Reichwein, Katharina.
		Rill, Anna.
		Saxer, Jacob.
		Schmahl, Jacob.
		Stein, Therese.
		Waninger, Rosalie.
		Wehner, Josephine.
		Hedderheim.

Tages-Kalender des „Wiesbadener Tagblatt“

Donnerstag, den 14. November 1889.

Vereins-Nachrichten.

Wiesb. Rhein- und Taunus-Club. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.
Taunus-Club Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Gesellschaft „Gentonia“. Abends 9 Uhr: Gefellige Zusammenkunft.
Turn-Verein. 8 Uhr: Sportturnerschule, Kärtturnen. 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe.
Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Kiegenturnen.
Turn-Gesellschaft. Abends von 8—10 Uhr: Sportturnerschule u. Kärtturnen.
Zither-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.
Zither-Club. Abends 9 Uhr: Probe.
Synagogen-Gesangsverein. 8 1/2 Uhr: Probe f. d. Damen, 9 Uhr f. d. Herren.
Wiesbadener Sängers-Club. Abends 9 Uhr: Probe.
Gesellschaft „Fraternitas“. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.
Kriegerverein „Germania-Alemannia“. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.
Wiesb. Militär-Verein. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.

Die **Bibliothek des Volksbildungs-Vereins**, Schulberg 12, ist geöffnet
 Samstags von 1—3 Uhr und Sonntags von 10—1 Uhr.
Lebensmittel-Unterstützungsamt Schwalbacherstraße 30, täglich geöffnet
 von Vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr.
Gemeinsame Orts-Krankenkasse. Die Kassenärzte wohnen Friedrich-
 straße 41 und Schwalbacherstraße 22.
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen, E. S. Der Kassen-
 arzt wohnt Schwalbacherstraße 45a. Sprechst. 8—9 Uml., 2 1/2—3 1/2 Nm.
 I. Vorsteherin: Frau Louise Doneder, Schwalbacherstraße 63, I.

Meteorologische Beobachtungen.

Wiesbaden, 12. November.	7 Uhr Morgens.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abends.	Tägliches Mittel.
Barometer* (Millimeter)	763.4	763.4	764.0	763.6
Thermometer (Celsius)	+1.1	+5.3	+1.9	+2.5
Luftspannung (Millimeter)	3.9	4.5	4.2	4.2
Relative Feuchtigkeit (Proc.)	79	68	80	76
Windrichtung u. Windstärke	N.O. f. schwach.	N.O. schwach.	N.O. schwach.	—
Allgemeine Himmelsansicht.	völl. heiter.	völl. heiter.	völl. heiter.	—
Regenhöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Nachts Reif.

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Wetter-Aussichten

(Nachdruck verboten.)

auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Charakteristika
 der deutschen Seewarte.

15. November: Veränderlich wolfig mit Sonnenschein, kalte Luft, auf-
 frischende Winde, Nachfröste, stellenweise Niederschläge.

Fahrten-Pläne.

Nassauische Eisenbahn. Taunusbahn.

Abfahrt von Wiesbaden:	Ankunft in Wiesbaden:
620 716* 740† 8* 850† 10* 1054†	638* 725† 758† 817* 924 1016*
1141† 1211 1258* 2* 285† 350	1056† 1122 1222* 19† 126 147*
450* 530† 6* 620 640† 719	254† 317* 438† 528 540* 637*
740* 823† 9† 934* 1020*	730† 820* 848† 104* 1014† 1028

* Nur bis Gießen. † Verbindung nach
 Eiden.

Rheinbahn.

Abfahrt von Wiesbaden:	Ankunft in Wiesbaden:
711* 740 855* 1040 1057 108 230	720* 915 1115 1135* 1232 249 554
414 510 75 827*	654* 739 845 931

* Nur bis Rüdesheim.

Elwagen.

Abgang: Morgens 9⁰⁰ nach Schwalbach und Jollhaus (Personen
 auch nach Bahn und Wehen); Abends 6²⁰ nach Schwalbach, Bahn
 und Wehen. — Ankunft: Morgens 8³⁰ von Wehen, Morgens
 8³⁰ von Schwalbach, Abends 4³⁰ von Jollhaus und Schwalbach.

Gessische Ludwigsbahn.

Richtung Wiesbaden-Niederrhausen.

Abfahrt von Wiesbaden:	Ankunft in Wiesbaden:
515 729 1112 257 642	79 932 1252 436 910

Herberg-Bahn.

Vormittags: 820 930 10 1040 1110 1145 1250.
 Nachmittags: 110 145 230 250 310 345 415 445 515 545 610 (nur Sonntags).
 Zwischenzüge nach Bedarf. Preis: hinauf 25 Pf., hinauf und
 hinab 30 Pf.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrten von Dieblich: Morgens 7 1/4, 10 1/4 Uhr bis Köln; 11 1/4 Uhr
 bis Coblenz; 10 1/4 Uhr bis Mannheim. Billete und nähere Aus-
 kunft in Wiesbaden auf der Agentur bei W. Bickel, Langgasse 20. 182

Fremden-Führer.

Königliche Schauspiele. Abends 6 1/2 Uhr: „Fra Diavolo“.
Kurhaus zu Wiesbaden. Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr: Concert.
 Abends 7 1/2 Uhr im weissen Saale: Vorstellungen des internationalen
 Clubs für bildliche Darstellungen.
Inhalatorium in der neuen Trinkhalle am Kochbrunnen. Täglich geöffnet
 von 8—10 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.
Theater Morieux (Faulbrunnenplatz). Nachmittags 5 und Abends
 8 Uhr: Vorstellung.
Kaiser-Halle (Bahnhofstrasse). Abends 8 Uhr: Humoristische Soirée
 der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.
Merkel'sche Kunst-Ausstellung (Neue Colonnade). Geöffnet: Täglich von
 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.
**Königliche Gemälde-Galerie und permanente Ausstellung des Nassauischen
 Kunst-Vereins** (Wilhelmstrasse 20). Geöffnet: Sonntags, Montags,
 Mittwochs und Freitags von 11—1 und von 2—4 Uhr.
Königliche Landes-Bibliothek (Wilhelmstrasse 20). Geöffnet an allen
 Wochentagen mit Ausnahme des Samstags zum Ausleihen und zur
 Rückgabe der Bücher Vormittags von 10—2 Uhr.
Bibliothek des Alterthums-Vereins (Wilhelmstr. 20). Geöffnet: Dienstage
 von 2—4 Uhr und Freitags von 10—12 Uhr.
Kaiserliche Post (Rheinstrasse 19, Schützenhofstrasse 10 und Taunus-
 strasse 1 („Berliner Hof“)). Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr
 Abends, Sonntags von 8—9 Uhr Morgens und von 5—7 Uhr Abends.
Kaiserliches Telegraphen-Amt (Rheinstr. 19) ist ununterbrochen geöffnet.
Protestantische Hauptkirche (am Markt). Küster wohnt in der Kirch-
Protestantische Bergkirche (Lehrstrasse). Küster wohnt nebenan.
Katholische Pfarrkirche (Louisenstrasse). Den ganzen Tag geöffnet.
Synagoge (Michelsberg). Geöffnet: Täglich von Morgens bis zum
 Eintritt der Dämmerung. Castellan wohnt nebenan. Wochen-
 Gottesdienst Morgens 7 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.
Synagoge (Friedrichstrasse 25). An Wochentagen Morgens 6 1/2 Uhr und
 Abends 4 1/2 Uhr geöffnet. Synagogen-Diener wohnt nebenan.
Englische Kirche (an der Frankfurterstrasse).
Griechische Kapelle. Geöffnet täglich, von Morgens bis zum Eintritt
 der Dämmerung. Castellan wohnt nebenan.

Termine.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Versteigerung von Mobilien, im „Römer-Saal“,
 Dogheimerstraße 15. (S. heut. Bl.)

Course.

Frankfurt, den 12. November.

Geld.	Wechsel.
20 Franken . . . M. 16.15—16.19	Wien (fl. 100) M. 170.80-85 bz.
20 Franken in 1/2 . . . 16.15—16.19	Paris (Fr. 100) M. 80.75-70 bz.
Engl. Sovereigns . . . 20.30—20.35	Amsterdam (fl. 100) M. 168.40 bz.
Russ. Imperials . . . 00.00—0.00	Anw.-Brüss. (Fr. 100) M. 80.75-80 bz.
Dufaten 0.00—0.00	London (Str. 1) M. 20.36 bz.
Dufaten al maroc . . . 9.63—9.68	Schweiz (Fr. 100) M. 80.70 bz.
Dollars in Gold . . . 4.16—4.20	Italien (Lire 100) M. 79.95-90 bz.

Reichsbank-Disconto 5%. — Frankfurter Bank-Disconto 5%.

Auszug aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 5. Nov.: Dem Kaufmann Julius Effenstein e. T., Grä-
 Regina. — 6. Nov.: Dem Schlosser und Mechanikergehilfen Johann
 Georg Christian Ernst e. T., Elise Babere. — Dem Steinhauergehilfen
 Wilhelm Seib e. S., Ewald Franz. — 7. Nov.: Dem Buchbindergehilfen
 Albert Karl Friedrich August Steinreder e. S., Karl August. — 9. Nov.:
 Dem Kaufmann Heinrich Adam Ludwig Becker e. T., Lina Wilhelmine
 Marle.

Aufgehoben: Sergeant der 1. Compagnie des Füsilier-Regiments von
 Gersdorff (Heftiges No. 80) Konrad Heinrich Nidberg aus Christen-
 kreis Ziegenhain, wohnh. hier, vorher zu Köln a. Rh. wohnh., und Eod-
 der aus Frei-Weinheim in Rheinhessen, wohnh. hier.

Gestorben: 11. Nov.: Königl. Gerichts-Assessor Hans Karl Emanuel
 von Goldenberg, 29 J. 11 M. 23 T.

Königliches Landesamt.

Wiesbadener Tagblatt.

11,000 Abonnenten.
Erscheint täglich, außer Montags.
Bezugs-Preis
vierteljährlich . . 1 M. 50 Pfg.,
monatlich 50 "

Gegründet 1852.

Expedition: Langgasse 27.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile ober
deren Raum 15 Pfg. — Reclamen die
Betrieile 30 Pfg. — Bei Wieder-
holungen Preis-Ermäßigung.

N. 267.

Donnerstag, den 14. November

1889.

Freudenberg'sches Conservatorium für Musik.

Im Laufe dieses Jahres sollen noch folgende **Vortrags-Übungen** (Abend-Unterhaltungen) im Saale des Institutes stattfinden:

Erster Abend: **Donnerstag, den 21. November, 7 Uhr.**

- | | |
|---|--|
| 1. Choral und zwei Chöre à capella Perti u. Hasler. | 4. Trio in D-moll (2. u. 1. Satz) Mendelssohn. |
| 2. Fantasie für Violoncell und Clavier Franchomme. | (Violine, Cello und Clavier.) |
| 3. Ungarische Fantasie für Clavier Liszt. | 5. Hymne für Sopran-Solo, gem. Chor und Orgel Mendelssohn. |

Zweiter Abend: **Donnerstag, den 5. December, 7 Uhr.**

- | | |
|--|---|
| 1. Ouverture (z. Schauspiel-Director) Mozart.
(4 Claviere zu 16 Händen.) | 6. Declamation. |
| 2. Gesangs-Vortrag. | 7. Zwei Märsche: |
| 3. Hommage à Händel Moscheles.
(2 Claviere.) | a) Marsch in H-moll Schubert |
| 4. Clavier-Quartett in G-moll Mozart.
(Violine, Viola, Cello u. Clavier.) | b) Türkischer Marsch aus dem Festspiel „Die Ruinen von Athen“ v. Beethoven,
(4 Claviere zu 16 Händen.) |
| 5. Scherzo a. d. b-moll-Clavier-Concert Scharwenka. | |

Dritter Abend: **Ende December** (Näheres wird noch bekannt gegeben).

- | | |
|--|---|
| 1. Neujahrslied für gem. Chor Mendelssohn. | 5. Erlkönigs Tochter Gade, |
| 2. Clavier-Solis. | Ballade für gemischten Chor, |
| 3. Streich-Quartett in G-dur Beethoven. | Solis und Orchester (Clavier- |
| 4. Clavier-Concert in G-moll Saint-Saëns. | Begleitung). |

Ferner ist für den Monat December ein **Vortrags-Abend** für Schüler und Schülerinnen der **Elementar-Classen** in Aussicht genommen. (Clavier- und Instrumental-Vorträge.)

Eintrittskarten und Programme zu diesen Aufführungen werden auf schriftliche Gesuche kostenlos versandt durch den

Director **Albert Fuchs**, Rheinstrasse 50.

Corsetten.

Pariser Corsetten in größter Auswahl, Füll, Uhrfedern, Geradhalter und Kinder-Corsetten, sowie eine große Parthie zurückgesetzte Corsetten zu äußerst billigen Preisen.

G. R. Engel, Corsetten-Geschäft,
Spiegelgasse 6.

Anfertigung nach Maasß und Muster. Eigenes Fabrikat. 476

Künstliche Zähne, Plombiren u.

dauerhaft und schmerzlos zu reellen Preisen. 10527

H. Kimbel, Nachf.: **W. Hunger**,
Friedrichstraße 21 (im früh. Hause des Hrn. Zahnarzt Cramer).

van Bosch's

neue Emaill-Photographien

gehören zu dem Schönsten, was die Lichtbildkunst hervorgebracht hat.

Ausstellung nur an und im Hause
Luisenstrasse 3 (nahe Wilhelmstr.)

13460

Verein der Künstler und Kunstfreunde.

Der Vortrag des Herrn **Max v. Flotow** über „Romantik in der Musik“ wird auf **Montag, den 25. November**, verschoben.

Montag, den 18. November, Abends 7 Uhr,
im Saale des „Hotel Victoria“:

Zweite Haupt-Versammlung.

Mitwirkende:

Frau **Julia Uzielli** von Frankfurt a. M. (Gesang), die Herren Königl. Sächs. Concertmeister **Henri Petri** aus Dresden (Violine), Professor **Lazzaro Uzielli** aus Frankfurt a. M. (Pianoforte).

Programm.

- | | |
|---|-------------|
| 1) Sonate in G für Violine und Pianoforte | Brahms. |
| 2) Lieder | Schumann. |
| 3) Ciaccona für Violine allein | Brahms. |
| 4) Claviervorträge: | J. S. Bach. |
| a. Romanze (Fis) | Schumann. |
| b. Gavotte | Godard. |
| c. Mazurka de Concert | |
| 5) Zweiter und dritter Satz aus dem 7. Violin-Concert | Spoehr. |
| 6) Lieder | Franz. |
| | Rubinstein. |

Eintrittskarten für Fremde, welche nicht in der Lage sind, Mitglieder des Vereins zu werden, zu 4 Mark* bei Herrn Buchhändler Hensel. Die künftliche Abgabe von Eintrittskarten an hiesige Einwohner ist unbedingt ausgeschlossen. Die Karten der Mitglieder und Gäste sind nur persönlich bzw. für deren Familienangehörige gültig.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Fraternitas“.

Samstag, den 16. Nov. 1889,
Abends 8 Uhr,

in der „Kaiser-Halle“:

Abend-Unterhaltung mit BALL.

Der Vorstand.

Ia Weißbrod	à 56 Pfg.
IIa	à 53 "
Ia Kornbrod (lang)	à 50 "

empfehl

13645

Aug. Boss,

Bahnhofstraße 14 und Ellenbogengasse 10.

Empfehl sich zur Herstellung
von: Couverts,
L. Schiellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden
Postkarten,
Bestellzetteln, Lieferscheinen,
Empfangscheinen, Waaren-Etiquettes, Packet-Adressen etc.

Wollenwaaren.

Ich empfehle in großer Auswahl: Herren- und Damenwesten, Tricot-Tailen, Tricot, sowie gefärbte Kleidchen und Jäckchen, wollene und seidene Tücher, Chenille und Echarpes, prachtvolle Capuzen in jeder Preislage, reizende Mützen für Kinder, Sandalschuhe, sämtliche Unterkleider in reiner Wolle, Halbwole und Baumwolle, Normalhemden und -Hosen in vorzüglicher Qualität zu äußerst niedrigen, realen Preisen. 13651

Carl Schulze, Kirchgasse 38.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich meine seit 10 Jahren betriebene

Vergolderei und Rahmen-Fabrikations-Geschäft

von Marktstraße 13 nach Häfnergasse 5 verlegt habe. Mit der ergebene Bitte, hiervon Notiz nehmen zu wollen und bei Bedarf Ihre gef. Aufträge mir nach meinem neuen Lokale folgen zu lassen, sichere bei solider Arbeit billigste Preise zu und zeichne
Hochachtungsvoll 13646

P. Piroth,

Vergolderei, Spiegel- und Rahmen-Geschäft,
5 Häfnergasse 5.

Johannisbrunnen,

Zollhaus (Hessen-Raffan),
natürlich kohlen-saures Mineralwasser,
Tafelwasser ersten Ranges,

prämiert auf den Ausstellungen

Amsterdam, Antwerpen u. Köln.

Wir übertragen den Allein-Verkauf für Wiesbaden Herrn
W. Höhne, Kirchgasse 3. 11943

Die Brunnen-Verwaltung.

Frische Egmonder Schellfische

heute früh erwartend.

13631

Bahnhofstr. 8, C. W. Leber, Saalgasse 2.

Domäne „Armada“ bei Schierstein a. Rh. liefert frische in's Haus:

Feine Speisefartoffeln à 2,50 Mk. per Str.,
Ruhm von Saiger u. Chili à 2,00 Mk. per Str.,
ebenso Maus- und Nierenkartoffeln. 12497

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der königlichen Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufs-soldaten, Versorgung von **Invaliden**. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1888 wurden versichert 21,600 Knaben mit Mk. 25,600,000 Capital. **Status Ende 1888:** Versicherungscapital Mk. 112,000,000; Jahreseinnahme Mk. 6,600,000; Garantiemittel Mk. 20,000,000; Invaliden-fonds Mk. 129,000; Dividendenfonds Mk. 628,000. Prospective etc. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter. 290



3-Mk.-Bazar Otto Mendelsohn



empfiehlt zu

Festgeschenken:

Hochfeine Etnis, enthaltend: 12 Stück feine, dauerhafte Nickel-Kaffeelöffel, 6 Stück ächte Stahlbronze-Eierlöffel, 6 Stück Stahlbronze-Obstmesser, hoch elegante, 7-theilige Toilette- und Reise-Necessaire, Feldflaschen und ächt Leder-Reise-Umhänge-Taschen, Stück 3 Mark.

In den Waaren-Abtheilungen zu 50 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk. überraschende Neuheiten in **Spielwaaren**, **Galanterie-Waaren** und **Luxus-Artikeln**, zu **Festgeschenken** besonders geeignet.

Otto Mendelsohn, Wilhelmstrasse 24 („Hotel Dasch“).

Besichtigung der 4 Schaufenster sehr lohnend.

13617

Das Ausstattungs-Geschäft

von

Adolf Stein, 48 Langgasse 48, nahe dem Kranzplatz,

empfiehlt:

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.

Hemden nach Maass.

Grosses Lager in Tischzeug, Gebild und Damast, weissen und bunten Gedecken.

Reichhaltige Auswahl von Damen- und Kinder-Schürzen, Damen-Garnituren, Herrenkragen und Manschetten, weisse und farbige Cravatten, Taschentücher in weiss Leinen, Battist, Seide, sowie mit bunter Kante etc.

13649

Langgasse 48, nahe dem Kranzplatz.

Jeden Tag frische Landbutter,

à Pfund 1 Mark und 1 Mark 10 Pf., bei Mehrabnahme billiger.
Für Bäcker und Conditoren sehr zu empfehlen. 13647

Chr. Klenk, Michelsberg 30, vis-à-vis der Synagoge.



Weinstube

von J. Sinss,



Friedrichstrasse 43.

Heute Abend:

Rehziemer und welsche Hähne.

Alle Sorten Obst, sowie alle Sorten ächten **Rhein-berger Lebkuchen** in großer Auswahl bei **A. Selkinghaus, Ecke der Adelshaid- und Moritzstrasse und Spiegelgasse 5.**

Farbige Wäsche.

Parchend-Männer-Hemden à Mk. 1.25, 1.75, 2.25, 2.50 etc.,
 Parchend-Frauen-Hemden à Mk. 1.00, 1.25, 1.50, 1.75 etc.,
 Parchend-Knaben-Hemden à Pfg. 40, 60, 75, 85 etc.,
 Parchend-Mädchen-Hemden à Pfg. 40, 50, 60, 75 etc.,
 Parchend-Frauen-Jacken à Mk. 1.25, 1.50, 1.75, 2.00 etc.,
 Parchend-Frauen-Hosen à Mk. 1.20, 1.50, 1.75, 2.00 etc.,
 Parchend-Mädchen-Hosen à Pfg. 40, 50, 60, 75 etc.,
 Parchend-Frauen-Röcke à Mk. 1.75, 2.00, 2.50, 3.00 etc.,

auch nach Maass,

empfiehlt

Carl Claes, Bahnhofstrasse 5,
 Wäsche und Weisswaaren.

13621

Pferde- und Bügeldecken

per Stück 2 1/2 und 3 1/2 Mark. 13616

Michael Baer, Markt.

Hotel „Zur Stadt Wiesbaden“,

17 Rheinstraße 17.

Heute Abend von 6 Uhr an:

Spansau in und außer dem Hause.

J. Gertenheyer, Restaurateur.

Winter-Handschuhe in Tricot mit Futter 50 Pf.,
Seidene Handschuhe

mit Seidenfutter, Pelzbesatz **Mk 1.30.**
 und mit Meckanik, per Paar

Merino-Gesundheits-Unterjacken 90 Pf.,

Filz-Pantoffeln mit Ledersohlen

in bekannter vorzügl. Qualität, per Paar Mk. 1.20.

J. Keul, 12 Ellenbogen- **12,**
 gasse

grosses Galanterie- und Spielwaaren-Magazin. 13624

Aussergewöhnlich billiger Verkauf

wegen Uebergabe meines Detailgeschäftes.

Da mein Lager bis Weihnachten geräumt sein muss, verkaufe ich sämtliche Waarenvorräthe zu jedem nur annehmbaren Preise.

7 Webergasse 7, **Carl Goldstein,** 7 Webergasse 7.

13637

Hamburger Engros-Lager

49 Kirchgasse 49.

Zephyrwolle per Lage à 20 Gr. 14 Pf.
 Gobelin- u. Mooswolle " " à 20 " 16 "
 Castorwolle " " à 50 " 36 "
 Persische Wolle " " per Docke 10 "
 Orientwolle " " Loth 10 "
 Mohairwolle " " Kn. 20 "
 Ostrichwolle " " " 80 "
 Brillantwolle " " " 6 "
 Rockwolle per Pfd. von Mk. 3.30 an.
 Strickwolle " " 1.70 "
 Herkuleswolle, Jackenwolle etc.
 Rockbaumwolle per Pfd. von 85 Pf. an.
 Häkelgarn, kleine und grosse Knäuel, weiss und coul.,
 von 7 Pf. an.
 Häkelgarn No. 14/50 Gr. per Kn. 20 Pf.

Häkelgarn No. 14/7 Lage per Pfd. Mk. 1.50.
 Kaiserfaden per Knäuel à 50 Gr. 45 Pf.
 Filoselleseide per Docke 10 Pf.
 Börsenseide per Docke 25 Pf.
 Börsenringe, Garnituren Bügel und Franzen.
 Stahl- und Goldperlen.
 Füllgarn per Knäuel 10 Pf.
 Stickgarn per Docke 3 Pf.
 Leinen-Glanzstickgarn per Docke 12 Pf.
 Tapisseriefransen von 12 Pf. an per Meter.
 Tapisserie-Bommelfranzen von 30 Pf. an per
 Meter.
 Tapisseriekordel, Quasten, Pompons etc.
 Applicationsblumen etc. in Wolle und Seide.
 Häkelmuster in allen Arten, grosses Sortiment.

 **Baumwoll-Chenille in allen Farben** 
 per Pfd. Mk. 3.80.

S. Blumenthal & Co.,

49 Kirchgasse 49.

13614

Strumpfwaaaren-Fabrik

von

31 Langgasse 31, C. A. Feix, 31 Langgasse 31,

empfiehlt nur die besten Qualitäten zu den billigst gestellten Preisen.

Aechte Prof. Dr. Jäger's (Benger)

Normal-Hosen,
 Normal-Jacken,
 Normal-Hemden,
 Normal-Strümpfe,
 Normal-Socken.

Jagdwesten,
 Gestrickte Röcke,
 Flanell-Damenhosen,
 Tricot-Gamaschen,
 Gesundheits-Corsetten,
 Damenwesten mit Arme.

Strümpfe,
 Socken,
 Beinlängen,
 Unterhosen,
 Arbeits-Wämmse,
 Tricot-Damenhosen.

 Es werden alle Artikel nach Maass angefertigt. 

13640

31 Langgasse 31, C. A. Feix, 31 Langgasse 31.

Trauben

in großer Auswahl bei A. Selkinghaus, Ecke der Adel-
 haide- und Moritzstraße und Spiegelgasse 5.

Große Egmonder Schellfische,

direct vom Fang, in Eis verpackt, erwarte heute Mittag. 13634
 Hch. Eifert, Neugasse 24.



Winter-Schuhe und -Stiefel

für Damen, Herren und Kinder in reicher
 Auswahl, beste Qualitäten, billigste Preise, empfiehlt

Carl Ritzel, Schuhmacher,
 Spiegelgasse 3, neben dem Neubau

Eine Schlafzimmer-Einrichtung (neu), nutz., matt und
 blank, billig zu verkaufen Friedrichstraße 13. 8171

Opel-Nähmaschinen

aller Systeme, für Familien und Handwerker, in bekannter schöner, guter und dauerhafter Ausführung, empfehle, zugleich als **sehr geeignete Weihnachts-Geschenke**, unter Versicherung für geräuschlosen und tabelfreien Gang.

Häfnergasse 7

Adolf Rumpf, Mechaniker.

H. Kredell, Inhaber, Häfnergasse 7.

Reparaturen daselbst rasch und billigst berechnet.

Verkauf von Kleiderstoffen.

Heute Donnerstag und morgen Freitag verkaufe ich in meinem Magazin **Friedrichstraße 8** einen Theil meiner noch vorrätigen Waaren, als:

Reife Buckskin, passend für Hosen, Hosen und Westen und ganze Anzüge, ebenso Reife ächter, rein wollener, wie auch halb wollener Kleiderstoffe in allen Farben, Kleidercattune, Schürzenleinen, Bettücherleinen zc.,

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** 400

Ferd. Müller,
Friedrichstraße 8.

Die

Taanus-Drogerie

Walter Brettle,

39 Taunusstrasse 39,

empfehl

als einzig **zuverlässiges** Mittel für Reinigung der Kopfhaut und Wachstum der Haare ärztlich empfohlen

Bay-Rum,

direct importirt

von **H. Michelsen, St. Thomas.**

Allein ächt:

Taanus-Drogerie,

39 Taunusstrasse 39. 13611

Frische Schellfische

heute eintreffend bei 12932

F. Strasburger,

Kirchgasse, Ecke der Paulbrunnenstraße.

Kartoffeln (gelbe), per Kumpf 15 Pfg., Schwalbacherstr. 71.

Prima Mauskartoffeln zu haben Platterstraße 10. 13620

Verschiedenes

Für Kegelfreunde!

Die **Doppel-Kegelbahn** (heizbar) im „**Deutscher Hof**“, Goldgasse 2a, ist noch für zwei Abende in der Woche zu vergeben. 13280
Achtungsvoll
G. Zimmermann.

Geschwister Merkel,

Costume- und Mäntel-Confection,

Saalgasse 28, Wiesbaden, Saalgasse 28, 1. Etage.

Sorgfältige Anfertigung, Veränderungen nach neuestem Schnitt. 12215
Reelle Preise. — Schnelle Bedienung.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Therese Ebert,

Schwalbacherstrasse 47, I,

hält sich zur Anfertigung aller **Promenaden- und Gesellschafts-Toiletten**, nur nach den neuesten Schnitten, bestens empfohlen.

Rocommences herself to make dresses for walks and parties, using modern cuts. 13613

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Für Vereine und Gesellschaften.

Im „**Deutschen Hof**“, Goldgasse 2a, ist ein schöner, separater Saal noch für einige Abende in der Woche gratis abzugeben. 13305

Aufmerksame Bedienung, ausgezeichnete Küche, feines Exportbier der Rheinischen Brauerei zu Mainz und von Heinrich, Achtungsvoll

G. Zimmermann.

Verpachtungen

Ein Keller in der Kirchhofsgasse zu verpachten oder auch zu verkaufen. Näh. bei 12072

E. Weitz, Michelsberg 28.

Kaufgesuche

Als Capitalanlage gut rentables Haus zu kaufen gesucht. Offert unter **W. 44** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Haus, links der Rheinstraße (Adolphsallee, Viebricherstraße, Fischerstraße, Abelhaidsstraße u. s. w.), sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. 384** an die Exped. erbeten.

Haus mit Hof und Stallung in der Morisstraße, Dranienstraße oder Nicolassstraße zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter **Z. A. Z.** an die Exped. 13608



Hauskauf-Gesuch.

Eine große Brauerei sucht im Centrum der Stadt ein größeres Haus, in welchem Wirtschaft betrieben wird oder welches für solche eingerichtet werden kann, per 1. Januar 1890 zu übernehmen. Offerten unter „**Brauerei**“ bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben. 375

Ein Hotel in Wiesbaden

im Preise bis zu 170,000 Mk. mit entsprechender Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter **H. 21142** an **D. Frenz** in Mainz. 337



Zu kaufen gesucht in der Nähe der Bahnhöfe ein Haus oder Villa, mindestens 14 bis 15 Zimmer enthaltend, mit schönen Kellerräumen und Garten. Off. mit Angabe aller Details erbeten an das Immobilien-Bureau von **D. Stamm, Darmstadt.**

Villa, 60—70,000 Mk., sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **Z. 433** an die Exped. erb.

Die höchsten Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Möbel, Gold- und Silbersachen, Pfandscheine, sowie für alle Werthgegenstände zahlt 12002

S. Rosenau,

Mehrgasse 13.

Bestellungen werden auch per Postkarte angenommen.

Getragene Kleider, Möbel u. für auswärtig werden gekauft. Abreisen unter **M. R. S.** postlagernd Wiesbaden.

Waaren jeder Art kauft ein auswärtiges Haus unter Verschwiegenheit gegen Baar. Offerten unter **A. L. Z.** postlagernd Wiesbaden.

Verkäufe

Mehrere gut erhaltene Herrenkleider, worunter ein fast neuer, hochfeiner, schwarzer Anzug, sowie eine ebensolche Reithose, für mittl. Statur, billig zu verk. Louisenstr. 41, II. r. +

Wider (vom Jahr 1619) zu verk. Saalgasse 36, 2. St. links.

Ein Regulator 16 Mk., 1 gold. Herrenuhr (3 Deckel) 180 Mk., 1 gold. Damenuhr 32 Mk., 1 Deckbett und 2 Kissen 26 Mk. (billig) zu verkaufen Castelfstraße 1, 1 St.

Muff und Boa, acht, für 8 Mk. zu verk. Näh. Exp. 13628

Frauen-Paletot für 8 Mk. zu verkaufen. Näh. Exp. 13630

Zimmer-Einrichtungen

für Salon, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer, sowie einzelne Möbel und Teppiche, Alles noch neu, billigt zu verkaufen durch

Wilh. Klotz,

Auctionator und Taxator, 342

Bureau: Kleine Schwalbacherstraße 8.

Grosser Möbel-Verkauf.

Heute und die folgenden Tage werden 22 Michelsberg 22 1 nussb., matt und blaue Schlafzimmer-Einrichtung, eigene Schlafzimmer-Einrichtung, nussbaum. Buffet, Verticow's, aller Arten Kleider-, Gallerie-, Spiegel- und Küchenschränke, Secretäre, 1 sehr schöne Kameltaschen-Garnitur (1 Sopha, 4 Sessel), einzelne Sopha's, Kommoden, Waschkommoden mit und ohne Spiegel, Schreibkommoden, Consolschränken, nussb. matt und blaue Betten mit hohen Säulen, lackirte Betten mit und ohne Sprungrahmen, Gefinde-Betten, Vorplatz-Toilette, Chaise-longue, Barock- und andere Stühle, Antoinetten-, ovale und lackirte Tische, Pfeiler-, Quers- und andere Spiegel, Teppich, Handtuchhalter, Deckbetten, Plumeaux, Kissen, Nussbaum- und Seegrass-Matrassen zu sehr billigen Preisen verkauft. 379

Georg Reinemer, Möbel- und Betten-Fabrik.

Transport außerhalb franco.

Betten! Möbel! Spiegel!

Große Auswahl in kompletten, neu angefertigten Betten, Kleider-, Spiegel- u. sonstigen Schränken, Verticow's, Kommoden, Tische, Stühle, Divans jeder Art, ganze Ausstattungen u. einzelne Matrassen, Deckbetten, Kissen, sehr billig. Durch Selbstanfertigung bei nur guter Waare verkaufe ich bedeutend billiger als jede Concurrenz und leiste Garantie für jedes Stück. 12266

1 Etiege, 12 Marktstraße 12, 1 Etiege.

Eigene Werkstätte. **Phil. Lauth, Tapezيرer.**

(Transport nach hier und auswärts frei.)

Divan (neu) 60 Mk., Polsterstühle à 3 Mk. Schachtstr. 9a.

Betten.

2 gebrauchte und 1 neues, feines Bett wegen Raummangel billig zu verkaufen, ferner 3 gute Nussbaummatrassen (neu, Dreil) zu 34, 40 und 48 Mk. Schachtstraße 9a, 1. Stock, nächst der Schwalbacherstraße.

Ein sehr gut erhaltenes grünes Plüschsofa, 1 Chaiselongue und 1 Sessel billig zu verkaufen bei 13484

P. Weis, Moritzstraße 6.

Einige Salon-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen, sowie einzelne Betten und Garnituren billig zu verkaufen. **B. Schmitt,** Friedrichstraße 13. 8292

Zwei nussb., franz. Bettstellen mit Sprungrahmen, dreith, Nussbaummatrassen und den Kopfsteilen billig zu verkaufen bei **P. Weis,** Moritzstraße 6. 12802

Neue Kanape's billig abzug. Michelsberg 9, 2 St. l. 12646

Versch. Möbel sind billig zu verk.: 1 Kommode, 1 vollst. Bett, 1 Spiegelschrank, 1 Kanape, 1 Spiegel, 1 Secretär, 1 Regulator, 1 Küchenschrank Castelfstraße 1, 1 St.

Ein 1-thüriger Kleiderschrank billig zu verkaufen Bleichstraße 37 Hinterhaus I. 13560

Mehrere prachtvolle Smyrna-Teppiche, sowie eine Parthie Plüsch-Vorlagen u. Brüsseler Teppiche billig abzugeben Mauergasse 15. 13364

Zu verkaufen ein Kellerschrank und verschiedene Waschküchen „Gilanda“, Part. links. Anzusehen von 10—12 Uhr.

Fahrräder zu verk. und zu verm. (Kaufpreis von 60 Mk. an, Mietpreis pro Monat von 10 Mk. an) Kirchgasse 23. 13298

Vollständige Bade-Einrichtung ist umzugs halber zu verkaufen Oranienstraße 15, Parterre. +

Eine Speisereiswaren-Einrichtung zu verkaufen. Näh. Exped. 12964

Vier große Fenster, 1 großes Vorfenster, 1 Thür, zu einer Werkstätte oder Blumenzimmer geeignet, billig zu verkaufen Frankfurterstraße 34. 12788

Ein neuer, starker, zweispänniger Fuhrwagen zu verkaufen Walramstraße 37. 13596

Packkisten

in allen Größen stets zu verkaufen bei 4608

Caspar Führer (Inh.: J. F. Führer), Kirchgasse 2.

Ein guter Plattofen zu verkaufen Platterstraße 24. 12860

Hotel Adler.

Selters-Wasserkrüge zu verkaufen. 13500

Leere Weinflaschen zu verkaufen Polyphalle 53, II.

15 St. Zwetschen- u. Nussbaumchen z. v. Feldstr. 22, III. 13582

Empfehle hochrothe Dompfaffen, Hänflinge, Stieglitz, Zeisige, Buchfinken, Girlige, Bergfinken und edle Harzer Hohlrollen sehr billig. **H. Geiselhart,** Friedrichstraße 37.

Junge Brieftauben und Möbchen zu verk. Hochstr. 7.

Deckreiser

fortwährend zu haben im „Thüringer Hof“, Ecke der Dohmeimer- und Schwalbacherstraße.

Garten-Dünger.

Latrinen-Lorddünger empfehle bei geneigter Abnahme in Fuhren, nicht unter 15 Ctr., per Ctr. 60 Pf. franco Haus über die Stadtwage; desgleichen einzelne Centner in Säcken verpackt per Ctr. 1 Mk.

Die Latrinen-Abfuhr Wiesbaden:

Fr. Knettenbrech.

Bestellungen werden auf dem Bureau des Hansbesitzer-Vereins, Schulgasse 10, entgegengenommen. 11621

Eine Grube Pferdebedung zu verkaufen Bahnhofstraße 6.

16 Ellenbogengasse 16.

H. LIEDING,**Juwelier.****Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaaren.**

Gleichzeitig empfehle
ich meine
Werkstätte
zur Anfertigung von
sämtlichen
Schmuckgegenständen.
Muster u. Zeichnungen
stehen zu Diensten.

Grosses Lagerin
goldenen und silbernen**Herren- und Damen-Uhren**
und
Regulateuren.**Werkstätte**für alle vorkommen-
den Reparaturen, auch
solche an **Uhren.****Billige Preise**
und reelle Bedienung
zugesichert.Sämtliche selbstverfertigte Waaren sind mit
diesem Stempel versehen.**Grösstes Arbeits-Geschäft.**

11874

Zu anerkannt billigen Preisen.

Zu anerkannt billigen Preisen.

16 Ellenbogengasse 16.

Neue Jagdwesten

für Herren von Mk. 1.60 an,

Neue Knabenwesten

von Mk. 1.30 an. Alle besseren Sorten in Auswahl.

Arbeitswämmse in Auswahl

bei

L. Schwenck, Mühlgasse 9.Trotz des bedeutenden Wollaufschlags verkaufe ich alle
Waaren noch zu den alten, billigen Preisen.

11692

Gummi-Betteinlagenfür Wöchnerinnen, Kranke und Kinder empfehlen
in nur guten Qualitäten 9651**Gebr. Kirschhöfer,**
Langgasse 32, im „Adler“.**Blafate:** „Möblierte Zimmer“, auch aufgezogen,
vorräthig im Verlag, Panagasse 27.**Industrie-, Kunststickerei- u. Kunstgewerbe-Schule,**

Wiesbaden, Rengasse 1.

Kursus für Anfertigung von **Weihnachtsarbeiten** jeglicher
Art. Vor- und Nachmittags.
Anmeldungen und Eintritt jederzeit.

12511

H. Ridder,
Vorsteherin.Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den Anzeigentheil: C. Rötherdt, Beide in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

3. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

Nr. 267.

Donnerstag, den 14. November

1889.

Das Feuilleton

des „Wiesbadener Tagblatt“ enthält heute

in der 1. Beilage: Der Präsident, Roman von Carl Emil Franzos (19. Fortsetzung).

in der 2. Beilage: Neue Feinde.

in der 4. Beilage: Von der Kunst, zu toassen.

in der Textbeilage: Die alten Weinmärkte im Rheingau.

Lokales und Provinzielles.

—o— Tagesordnung für die heutige Sitzung des Gemeinderaths: 1) Genehmigung von Rechnungen und Cautionsleistungen. 2) Genehmigung eines Dienst- und eines Lieferungs-Vertrages. 3) Begutachtung mehrerer Schanconcessions-Gesuche. 4) Bericht der Finanz-Commission, betr. die Kosten der Hausanichl.-Canäle, soweit letztere innerhalb der städtischen Straßen liegen, sowie die Frage der Einführung einer besonderen Canalabgabe zur Deckung der Betriebskosten der Neucanalisation. 5) Bericht der Schlachthaus-Commission, betr. den Vieh-Transport nach der Schlachthaus-Anlage. 6) Beschlußfassung in Betreff des Entwurfs der neuen Polizei-Verordnung über das öffentliche Fuhrwesen. 7) Begutachtung von Vaugesuchen. 8) Vergabung von Arbeiten und Lieferungen. 9) Mehrere Bürgeraufnahme-Gesuche. 10) Gesuche und Anträge verschiedener Inhalts.

* Kurhaus. Heute Donnerstag gelangt die letzte Abtheilung der Vortragsreden des „Internationalen Clubs für bildliche Darstellungen“ im weissen Saale zur Ausführung. Diese Abtheilung ist wohl die interessanteste, da sie diejenigen Bauwerke behandelt, welche in der Gegenwart hauptsächlich zur Anwendung kommen: den gothischen Stil, den Renaissance- und Barockstil. Wir glauben hierauf die Aufmerksamkeit unserer Leser besonders lenken zu sollen.

— Ordensverleihung. Die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der königlich württembergischen Krone ist dem Major v. Haenel vom Nassauischen Feld-Artillerie-Regiment No. 27 gestattet worden.

* Der Stadtbrunnen wird gegenwärtig renovirt. Durch die Neuansetzung treten die Profilierungen und die Formen des Capitals an der den Löwen tragenden Säule klarer hervor. Der Brunnen ist immerhin eine historische Erinnerung und soll deshalb erhalten bleiben. Zudem macht es sich sehr gut, wenn man die Marktstraße herabkommt und den Stadtbrunnen vor dem im Hintergrunde ragenden Rathhause erblickt; eine gewisse Uebereinstimmung im Stil beider läßt sich nicht verkennen; sie passen zusammen. Der springende Löwe wird wohl neu vergoldet und die Sandsteineinfassung ausgetauscht werden, damit Alles „wie neu“ aussieht. Der Brunnen wurde zwischen 1564–70 erbaut und 1758 erneuert (s. „Wiesb. Tagbl.“ No. 263). Interessant sind vielleicht noch folgende Notizen über die Erbauung des heutigen Brunnens im Jahre 1758. Geleitet wurde der Bau, der auf städtische Kosten erfolgte, durch den Bauminpector Vager; Erbauer waren der Bildhauer Anton Wiedemann von Reichenhausen zu Mainz und der Steinhauer Jung von dort. Jung lieferte den „Stein für den Löwen“ zu — 1 Gulden (!). Wiedemann fertigte das Capital, den Löwen und das Wappen. Das Thier ist aufrecht stehend dargestellt als Schildhalter. Das Wappen ist mit der Grafenkrone geziert, wahrscheinlich zum Andenken an die ersten Erbauer, die Grafen Philipp II. und Balthasar (1558–1568). Es zeigt in der Mitte in einem Sonderstücke den nassauischen Löwen und 8 Balken und im Nebengrunde 3 Lilien, bildet also das vereinigte Stadt- und Landeswappen. Der Schildgrund war ursprünglich blau, Löwe, Balken, Lilien und Schildrand waren vergoldet. Ob die Lilien Langen-zeichen von Wiesbaden sind, darüber streitet man noch. Die Stadt hat heute den Löwen und die drei Lilien acceptirt, wie wir auf dem großen Wappen am neuen Rathhause sehen.

— Einweihung einer neuen Kirchen-Orgel. Am künftigen Sonntag, den 17. November l. J., wird, während des um 10 Uhr Vormittags beginnenden Gottesdienstes in der altkatholischen Kirche, die von der altkatholischen Gemeinde angekaufte neue Orgel eingeweiht. Dieselbe, aus der Werkstätte des Herrn Kulm von Strassburg im Elßaß herührend, und von dem als Orgelbauer vorthellhaft bekannten Herrn Voigt, früher zu Igstadt, jetzt zu Strassburg im Elßaß wohnend, erbaut, umfaßt 12 Register mit 2 Claviaturen, 4 Collectivritten mit einem Schweller. Die Arbeit ist eine meisterhafte, der Ton des Werkes in allen Theilen ein vorzüglicher. Zu der kirchlichen Feier, sowie zu der am selben Abend, mit dem Beginn um 8 Uhr, im Grand-Hotel „Schützenhof“ stattfindenden geselligen Zusammenkunft sind die Mitglieder der Gemeinde und die Freunde derselben hiermit geziemend eingeladen.

— Bei der Eisenbahn Wiesbaden-Langenschwalbach ist von der Einrichtung besonderer „Damen“- und „Nichtraucher“-Abtheilungen abgesehen worden. Das Rauchen ist nur in solchen Wagen-Abtheilungen gestattet, welche als „Rauch-Coupees“ ausdrücklich bezeichnet sind.

—o— Concurs. Ueber das Vermögen des Fischhändlers Carl Becker, Central-Fischhalle, Mauerstraße 7 dahier, ist das Concurs-Verfahren eröffnet und Herr Rechtsanwalt Seligson zum Concurs-Verwalter ernannt worden. Concurs-Forderungen sind bis zum 4. December d. Jrs. bei dem königl. Amtsgericht VI. anzumelden. Prüfungs-Termin ist auf den 11. December d. Jrs., Vormittags 10 Uhr, Marktstraße 1, Zimmer No. 18, anberaumt.

* Besitzwechsel. Herr Dachbedermeister C. Meier verkaufte sein Haus Albrechtstraße 31 b für den Preis von 66,000 Mk. an einen hiesigen Kaufmann durch Vermittelung der Immobilien-Agentur von J. Meier Tannusstraße 29.

* Vereins-Nachrichten. Wie wir erfahren, macht am kommenden Sonntag, den 17. d. M., der ältere „Turn-Verein“ wieder eine Turnfahrt, und zwar eine Nachmittags-tour über Hahn, Wehen, Platte zurück. Der Verein wird im Januar 1890 ein großes Schauturnen in seiner Turnhalle (Helmundstraße 33) abhalten. Zu diesem Schauturnen soll Herr Turnlehrer Robert Seib als Leiter der Activität ein sehr ausgewähltes Programm durch über hundert Turner an jedem Wochentag-Abend zur Ausführung bringen. —r— Der am verfloffenen Sonntag unter-nommene Ausflug des „Wiesbadener Militär-Vereins“ nach Schierstein hatte sich einer zahlreichen Betheiligung zu erfreuen. In Schierstein angekommen, empfing der dortige „Krieger-Verein“ seine Gäste an der Bahn und geleitete dieselben in das Gasthaus „Zu den drei Kronen“, woselbst der Vorsitzende, Kamerad Autor, seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen aussprach. Bei frohem Sang verließen die Stunden bis zur Trennung nur zu rasch. Zu der fröhlichen Stimmung, welche sich stets steigerte, trug die gute Bedienung der Firma Adhner einen großen Theil bei. In der Doffnung auf „frohes Wiedersehen“ verabshiedeten sich die Mitglieder beider Vereine in kameradschaftlicher Weise. — Die aus einem Arzte, einem Thierarzte und Hygieniker, einem Bautechniker, einem Chemiker und mehreren anderen Sachverständigen bestehende Milch-Commission des hiesigen „Vereins für öffentliche Gesundheitspflege“, welche im Anschlusse an den höchst lehrreichen Vortrag des Herrn Dr. Schmidt (Mülheim) in der Vereins-Sitzung vom 22. v. Mts. gewählt und mit der wichtigen Aufgabe betraut wurde, eingehend zu prüfen, welche Maßregeln zu ergreifen sind, um der hiesigen Bevölkerung den Genuß einer gesunden und unverfälschten Milch zu sichern, hat bereits eine lebhaft organisierte Thätigkeit entwickelt, die sich demnächst auch in der Öffentlichkeit bemerkbar machen wird. Ueberzeugt von den außerordentlichen Segnungen, welche den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung aus der Errichtung von Central-Anstalten für die Lieferung keimfreier Milch erwachsen müssen, will nun die Milch-Commission, die Privatthätigkeit ausgenommen, derartige Anstalten am hiesigen Orte errichten und unter Controle des „Vereins für öffentliche Gesundheitspflege“ stellen. Aber gleichzeitig überzeugt davon, daß auch nach der Errichtung solcher gemeinnützigen Anstalten immer noch ein sehr erheblicher Theil der Milch roh in den Verkehr gelangen wird, und daß weiterhin auch die keimfreie Milch ihre gedeihliche Wirkung nur dann voll und ganz entfalten kann, wenn sie von entsprechend gepflegten Thieren herrührt und vor der Sterilisirung genau nach den Vorschriften der heutigen Gesundheitspflege gewonnen und behandelt worden ist, will die Milch-Commission ihren ganzen Einfluß geltend machen, daß die Milch-Production selbst allen billigen Anforderungen entspricht. Um genau zu erfahren, ob und wo hier der Hebel zur Besserung angelegt werden muß, hat die Commission beschloffen, eingehende Erhebungen über die Pflege des Milchviehs und der Milch an den Produktionsstätten selbst anzustellen. Zu dem Zwecke wird die Milch-Commission demnächst eine Anzahl von Milchwirthschaften der verschiedenen Art eingehend besichtigen, ihre Thätigkeit zunächst aber auf die Stadt Wiesbaden selbst beschränken. Die Besizer unserer Milchwirthschaften wollen den Mitgliedern der Commission das Vertrauen entgegenbringen, daß sie als Freunde des Volkswohles in uneigennütziger Weise zu ihnen kommen. Die Commission vertritt durchaus nur die Interessen des öffentlichen Wohles und wird sich aufrichtig freuen, wenn sie eine möglichst große Anzahl von Milchwirthschaften, die sich durch gute Einrichtungen und peinlichste Sauberkeit auszeichnen, öffentlich empfehlen kann. Nicht minder wird die Commission bestrebt sein, durch sachverständige Belehrung Anregung zu Verbesserung zu geben. Die Besizer der hiesigen Milchwirthschaften wollen deshalb die Milch-Commission in ihrem gemeinnützigen Wirken unterstützen und in ihrem eigenen Interesse der Wahrheit des Spruches eingedenk sein: „Die Fingade für das Ganze ist die beste Fürsorge für sich selbst.“

Stimmen aus dem Publikum.

* In der Nummer vom Dienstag voriger Woche des „W. Tagbl.“ wird in Bezug auf unser Eingeladene bezüglich der Musik am Kochbrunnen behauptet, daß es gar nicht beabsichtigt gewesen sei, den Musik-Pavillon vor der Halle an der Saalgasse zu errichten, demgegenüber bitten wir die Leser, einen Blick auf den neuen Stadtplan zu werfen, woselbst der Pavillon schon eingezeichnet ist und wodurch unsere Angabe sich als voll-

kommen richtig erweist, man muß also doch wohl früher die Absicht gehabt haben, die Musik dorthin zu placieren. Wenn man sich inzwischen anders besonnen und beschloßen hat, den Musik-Pavillon auf die andere Seite des Blumen-Parterres zu verlegen, so können wir solches nur mit Freude begrüßen. Bevor man indeß diesen Plan definitiv zur Ausführung bringt, sollte man unseren Vorschlag, den Pavillon auf das Blumen-Parterre mit 5-6 Meter Abstand von dem Ausgang zur Taunusstraße zu setzen, nochmals prüfen, da wir überzeugt sind, daß die Musik dann am besten nach allen Richtungen gleichmäßig hörbar ist. Da der Pavillon nicht so sehr hoch zu sein braucht und das Terrain selbst ziemlich tief liegt, so ist bei der großen Frontlänge des Kochbrunnenplatzes nicht zu befürchten, daß dadurch die Aussicht auf die Haupttrinkhalle gestört wird. Den besten Ueberblick auf die Haupttrinkhalle, die Halle an der Saalgasse und auf den Musik-Pavillon würde man dann künftig von der Ecke der Taunusstraße und der verlängerten Ganggasse haben.

Mehrere Bürger.

§ Zur Gemeinderaths-Wahl. Am 3. December soll die Wahl der 2. Steuerklasse zum Gemeinderathe und Bürger-Ausschüsse stattfinden. In die Öffentlichkeit sind bis jetzt nur 4 Namen gedrungen, die noch nicht einmal richtig sein sollen. Die Agitation wird sehr geheim, sozusagen von Mann zu Mann betrieben. Es ist das jedenfalls nicht zum Vortheile des öffentlichen Wohles, da ein Aussprechen und ein wirkliches Wählen dadurch ganz unmöglich gemacht wird. Es beschränkt sich Alles auf die Frage: Wem gelingt es, am meisten Stimmen vorher einzufangen? Ob es zum Vortheile der Allgemeinheit ist, mit einer fertigen Majorität von Unterschriebenen zur Wahl zu kommen, ist eine große Frage. Doch vorläufig ist es so und wir müssen damit rechnen. Den Wählern aber möchten wir noch einige Punkte zur Erwägung vorlegen. In den nächsten Jahren kommen in der Stadt-Verwaltung folgende Dinge zur Verhandlung und Ausführung: 1) Der Theater-Neubau und damit im Zusammenhang die Veränderung des alten Theaters. 2) Der Markthallenbau nebst Kasseamt auf dem Terrain in der Nähe des Rathhauses. 3) Der Bau einer Mittelschule und einer höheren Mädchenschule auf dem Ackerhof und Markt-Platz. 4) Die Verwendung des Lantersbach'schen Terrains und die Einrichtung einer elektrischen Centralstation. 5) Die nothwendigsten von allen Fragen, nämlich der Neubau eines den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Kurhauses nebst einem großen Saalbau. Daneben wird dann noch eine ganze Reihe anderer Fragen zu behandeln sein, z. B. die Bilanzierung des Budgets, wenn die Gehalts-Anforderungen, die Ausgaben für Straßenreinigung, Pflasterung, Canalisation und Bauen so fort steigen und andererseits die Einnahmen aus dem Gaswerk sich verringern, die hohe Ausgabe für die Polizei auf uns übertragen wird, und — man muß auch damit rechnen — vielleicht doch das Theater auf uns übertragen wird. Endlich ist noch zu beachten, daß die Frage der Städteordnung wieder auf der Bildfläche erscheinen wird. Diese Punkte muß der Wähler im Auge behalten. Ist es nun deswegen nöthig, vor Allem Bauverhältnisse zu wählen? Durchaus nicht. Die technische Seite der Bauprojekte liegt in den Händen der betreffenden Beamten, die Ausführung ebenso und für Theater zc. wird ja doch ein ausführender Baumeister gewählt. Man braucht also dazu ebensowenig Baumeister zu wählen, als zu den Budgetfragen Steuer- oder Finanzbeamte. Dagegen soll man Leute wählen, die ein klares Auge und einen klaren Kopf haben und Beides recht fleißig anwenden. Die Fähigkeit, seine Gedanken kurz und klar auszusprechen, ist ebenfalls von hohem Werthe; es braucht deswegen noch kein Redner zu sein. Außer diesen Fähigkeiten ist aber noch erforderlich: ein fester und entschlossener Wille, das für Recht Erkannte auch zu behaupten, unbetroffen davon, ob man mit seiner Ansicht auch einmal unterliegt oder gar allein steht. Vor Allem aber und wichtiger als diese Dinge ist weise Sanftmuth im städtischen Haushalte. In mancher Sache kann in unserer Kurstadt nicht gespart werden, umso mehr aber ist Sparsamkeit da am Platze, wo dies ohne Schädigung unserer Kurinteressen geschehen kann. Leute, die gewohnt sind, den Damm auf den Beutel zu halten, verdienen vor allen in die städtischen Verwaltungen gewählt zu werden. Endlich darf man nicht Leute wählen, denen die städtischen Verhältnisse nicht bekannt sind. Wer die Grundzüge der Gemeinde und anderer einschlagender Gesetze nicht kennt, wenn die umgebenden Felder, die Verhältnisse in und außer der Stadt nicht bekannt sind, wird im Rathe wenig am Platze sein. — Wenn man sagt: „ein Gemeinderath kommt nicht vom Rathhause weg“, so ist das arge Uebertreibung. Einige Mitglieder des Gemeinderathes befürchten ihre Vernunftpflichten recht gut neben ihren städtischen Pflichten. Es müssen die Gewählten also nicht gerade Rentner sein. Die politische Gesinnung kommt nicht gerade direct in Betracht, aber es giebt eben doch eine große Anzahl von Fragen, in denen die politische Anschauung von entscheidendem Einflusse ist. Die Anschauungs- und Denkwelt macht eben den Mann aus. Der Wähler hat sich daher den ganzen Mann anzusehen, seine politische und sogar seine religiöse Denkwelt einzugreifen. Niemand kann aus seiner Haut fahren, und ebenso kann Niemand den religiösen und politischen Affect ausziehen und in den Demobären der reinen Unparteilichkeit in die Verathung eintreten. Wenn die Wähler diese sächlichen, durchaus an seine Personen angelegten Erwägungen beachten, so wird die Wahl sicher zum Wohle der Stadt ausfallen und das einzig und allein ist der Zweck dieser Zeilen.

V. Vom Stansen, 12. Nov. Der Nachricht von hier, daß Herr Baron v. Reineck aus Frankfurt den Hattersheimer Wald für 40,000 Mk. auf 40 Jahre gepachtet habe, ist noch hinzuzufügen, daß nach Ablauf der Pachtzeit das hier erbaute herrliche Jagdschloß als Eigenthum der Gemeinde Hattersheim verbleibt. — Mit jedem Jahre lassen sich reiche Herren aus den Nachbarstädten für die Sommerzeit in unserer gefunden romantischen Gegend wohnlich nieder.

△ Schierstein, 13. Nov. Aus einem Neubau oberhalb Niederwallst wurde in verfloßener Nacht das Handwerkszeug nebst verschiedenen anderen Gegenständen entwendet. — Der hiesige „Männergesangs-Verein“ beehrte am vorgestrigen Abend seinen allverehrten Vereins-Dirigenten, Herr Josef Schneider hier, zu seinem 70. Geburtstag mit einem Ständchen.

— Oberursel, 13. Nov. Dem katholischen Ersten Lehrer Schneider hier ist der Adler der Inhaber des Königlich Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

* Burg Gutenfels bei Caub, seit längerer Zeit im Besitze eines Herrn Rentner Walter aus Köln, wird wieder restaurirt. Der Besitzer verbindet damit die Absicht, diese Arbeit recht langsam ausführen zu lassen, um den Geschäftsleuten von Caub und Umgebung noch lange Arbeit und Verdienst zu gewähren. Prachtige Säulen und Bogen erheben sich, schöne Lauben und Gänge laden uns ein, die wunderbolle Aussicht zu genießen von diesem herrlichen Punkte aus auf den Rhein mit der schönen Pfalz zc. Die schlechten Wege waren es, die es bisher so mühsam machten, die Burg ruine zu erreichen. Ein solcher führte vom sogenannten „Joll“ aus bis zum „Grafenhaus“, wo er mit dem aus dem „Blücherthale“, jener an den den würdigen Uebergang Blüchers mit seinem Heere (1813) über den Rhein erinnernden Straße, kommenden Wege zusammenstieß. Von der Rheinseite aus will nun der Besitzer einen besseren Fuß- und Fahrweg herstellen lassen und hat zu diesem Zwecke verschiedene Weinberge angekauft, welche dicht an die Grundstücke, jene fahle Fläche schließen, wo vor 14 Jahren, 6. März 1876, der Bergbruch stattfand, doch wurde dazu die Genehmigung vorläufig verweigert. In diesem Jahre ist unter dem Titel: „Der Pfalzgrafenstein und die Burg Caub oder Gutenfels“ ein reich illustriertes Schriftchen (bei Vogt Sortiment in Leipzig) von Schulte vom Brühl erschienen, das zum Preise von 50 Pfg. zu haben und jedem Besuche der denkwürdigen Stätte ein guter Führer ist.

— G. Braunbach, 12. Nov. Der hiesige „Quartett-Verein“ hat beschloßen, sich auch eine neue Fahne zu beschaffen. Die Anfertigung derselben wird der rühmlichst bekannten Firma Victor in Wiesbaden übertragen.

* Weilburg, 11. Nov. Gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr entstand, wie man dem hiesigen „Tagbl.“ berichtet, in der bei Freydenk stehenden Kantine des Gastwirths Lorenz auf bis jetzt noch unangeklärte Weise Feuer, welches so rasch um sich griff, daß binnen kurzer Zeit das große Gebäude bis auf wenige Ueberreste total verbrannt wurde. Da in den oberen Räumen des Gebäudes beim Ausbruche des Brandes viele Arbeiter theils schlafend, theils ruhend auf ihren Bagerstühlen lagen, so war die Panik eine furchtbare. Halbnacht liefen die Bedauernswürthen aus dem brennenden Gebäude, und selbst dieses war nicht Allen möglich, denn als das verheerende Element ausgetobt, fand man zwei bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leichname. In später Abendstunde wurde ein betrunkener Arbeiter in das hiesige Gefängniß eingeliefert, welcher im Verdachte steht, das Feuer durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben.

§ Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, 12. Nov. Angehts der von der Großherzog. hiesigen Regierung eingebrachten Vorlage, welche die Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer, nach zehnjähriger Pause, aufs Neue den Verhältnissen entsprechend regulirt, treten und die zerrissenen Besoldungsverhältnisse der Lehrer im Regierungsbezirk Wiesbaden so recht vor Augen. Unseren hiesigen Nachbarn wird durch diese freie Wohnung und Feuerung zugesandt und ein Gehalt gewährt, welches sich nach dem Dienstalter und der Zahl der an dem Orte angestellten Lehrkräfte bemisst und sich vom Minimum zu 1000 bis zum Maximum von 1600 Mk. vom 5. bis 30. Dienstjahre bewegt. In unserem Regierungsbezirk hingegen schwankt das Anfangsgehalt zwischen 600 und 900 und das Höchstgehalt zwischen 900 und 1800 Mk. Das letztere haben nur einige größere Orte des Kreises Biedt und im Rheingau, das erstere beträgt das Maximum der weitaus größten Zahl der Schulklassen im Taunus und auf dem Westerwald. Die Städte sind hier nicht mit inbegriffen, weil dieselben meist ihre eigene Gehaltskala haben. Mit den Dienstwohnungen ist es auch recht verschieden. Der eine Lehrer bewohnt dieselbe ganz frei, während ein anderer 17 Mk., 15 Pfg., 20 Mk. oder 34 Mk. 30 Pfg. dafür zu entrichten hat. Freier Brand, wie in Hessen, hat der Lehrer nicht. Diese Verhältnisse sind hier so geworden, weil die Aufbesserung der Lehrergehälter in den Händen der jeweiligen Gemeinderäthe liegt — nur in drei Kreisen ist eine solche durch Besatz des Kreis-Ausschusses herbeigeführt worden — und es daher nur von diesem abhängt, ob der Lehrer sein Auskommen hat oder nicht. Durch das Schulentastungs-Gesetz sind die Verhältnisse noch verschroben und „neidischer“ geworden. Es sind allerdings von dem ca. 700,000 Mark betragenden Staatsschulhaushalt etwa 50,000 Mark in aherkennenswerther Weise von den Gemeinden zur Aufbesserung der Lehrergehälter verwendet worden. Aber während auch hier wieder Lehrer mit Zulagen von 100, 200, 300 Mark, ja in einigen Fällen im Betrage des ganzen Stellschulhaushalt bedacht wurden, wurde das Geld Anderer rüdweg abgezogen, oder sie wurden auf später vertröstet. Aus diesen Verhältnissen ist es auch leicht erklärlich, daß im hiesigen Bezirk der Lehrermangel anfängt, fühlbar zu werden. Nicht durch Präparanden-Unterstützungen, nicht durch Prämien an Präparandenbilder kann dem Lehrermangel geteueret werden, nein! die Vernüflichkeit und die Berufsrendite sind der Magnet, der dem Lehrstande seine Mitglieder angezogen hat. Können aber diese gedeihen, wo eine schreiende Ungleichheit in der pekuniären Stellung der Lehrer herrscht, wo der Eine darbt und der Andere, Dank der Einsicht des Gemeinderathes, ein reichliches Auskommen hat?

— x. Frankfurt, 12. Nov. Eine zahlreiche Versammlung von Mitgliedern und Freunden des „Kaufmännischen Vereins“ sprach sich heute Abend im Anschluß an einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag von Oberbürgermeister Dr. Miquel für Ausdehnung des Kranz-

lassenzwanges auf die Handlungsgehilfen aus, wie es in einer ganzen Reihe von Städten, so auch in Wiesbaden, mit bestem Erfolge eingeführt ist. Die kürzlich hier gegründete freie Hilfskasse hat zunächst schlechte Geschäfte gemacht. Von den 90,000 Gehilfen sind ihr nur etwa 50 beigetreten, trotz wesentlicher Vergünstigungen und Zuwendungen seitens der „Kaufmännischen Vereins“. Auch gegen den Zwang sträubt sich hier die Gehilfenschaft wie sonst nirgendwo, da ein nicht geringer Theil derselben in günstigen familiären Verhältnissen lebt und von einem nicht zu leugnenden Dünkel erfüllt ist. Für die große Masse der unbemittelten Gehilfen, die bei einer Kündigungsfrist von 4 Wochen, 14 Tagen und darunter (!) oft im allerärmsten Elend lebt, ist der Zwang eine unabwiesbare Nothwendigkeit; doch muß er durch Reichthum zu einem allgemeinen gemacht und darf nicht in das Belieben der einzelnen Gemeinden gestellt werden. — In der getrigen Versammlung des „Demokratischen Vereins“ hat Herr Leop. Sonnemann die definitive Erklärung abgegeben, daß er eine Reichstags-Candidatur nicht mehr annehmen könne, da er in den 12 Jahren seiner Thätigkeit im Reichstage seine Gesundheit geschädigt und seine Berufsgeschäfte hintangestellt habe.

-x- Frankfurt, 13. Nov. In der Neutlinger'schen Brauerei an der Darmstädter Landstraße wird eine Eisgrube zu einem Lagerkeller umgebaut, zu welchem Zwecke an der Dede des Kellers Röhren gelegt werden. Ein Monteur aus Wiesbaden war gestern mit dem Maschinenmeister, einem Schlosser und einem Tagelöhner der Brauerei mit Ausführung dieser Arbeit beschäftigt, als plötzlich das Gerüst zusammenstürzte, wobei die Arbeiter herabfielen und von den nachstürzenden Balken schwer verletzt wurden. Lebensgefährlich sind die Verletzungen des Maschinenmeisters, dem Brust und Leber querschnitt wurden, erhebliche Verletzungen erlitt auch der Monteur aus Wiesbaden, der verheirathete Tagelöhner und der ledige Schlosser sind weniger schwer beschädigt. Alle vier wurden in das Heil. Geist-Spital verbracht.

Die alten Weinmärkte im Rheingau.

Hat jetzt der Winger im Schweiß seines Angesichts den Weinstock gebaut und hat Gott seinen Segen dazu gegeben, dann ist er doch auch Herr über das ihm Gewachsene. Er kann verkaufen, wann und wie es ihm beliebt, muß aber nicht verkaufen wie das in früheren Jahrhunderten, in der guten alten Zeit der Fall war. Noch bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts, was nämlich der Weinverkauf durchaus nicht frei und nicht in den Willen des Eigenthümers gelegt, sondern er unterlag einem Zwang, geregelt durch Gesetze. Nach der Traubenlese wurden von der Ortsbehörde die im Orte gezeigten Weine aufgenommen, geprobt und in zwei Classen eingetheilt. Bei der späteren Gabelung kommen dann je eine Nummer der besseren und eine Nummer der schlechteren Qualität zusammen als ein Loos. Waren in einem Ort z. B. 400 Loos gewachsen, so hießen Nr. 1—200 die guten, Nr. 201—400 aber die geringen Weine; davon bildeten je 1 Loos Nr. 1 und 400, Nr. 2 und 399, Nr. 3 und 398, Nr. 4 und 397, und so fort bis mit Nr. 200 und 201 das Ende erreicht war. Nun kamen die Kaufleute, probirten ebenfalls den Wein und zeichnerten die Loose, die sie behalten wollten. Das war dann ein „Weinmarkt“ oder eine „Gabelung“. In den von Nicolaus Jöstein, Gewaltsbote im Rheingau, zusammengestellten und vom Rheingauer Nicodem Friedrich v. Greiffenklau geprüften und am 1., 2., 5. und 12. December 1643 *) genehmigten Landesbränden für den Rheingau war bezüglich der Weinmärkte das Folgende gesagt: „Den Kauf und Verkauf des Weines anlangend, war dieses alte Regel und Herkommen, daß Niemand im Rheingau Macht und Gewalt haben soll, ehe im Lande die neuen Weine aufgenommen oder gemarkt waren, seinen eigenen Wein anzutragen vor Ankunft der Käufer, welche die Aufnahmen oder Marken begehren durften, worauf dann der Rath zusammen kam, mit den Käufern sich vertheilt, die Weine veranschlagt und allgemein probirt wurden. Welcher Wein dann von den Kaufleuten gezeichnet wurde, mußte binnen 14 Tagen bezogen, d. h. aus den Kellern des Verkäufers abgeholt werden; so lange mußte der Verkäufer den Wein füllen; auch hatte er es voll an den Käufer abzuliefern. Wurde der gezeichnete Wein innerhalb der gefestigten Frist nicht abgeholt, so hörte das Auffüllen auf. Die Käufer blieben zugelassen und lagerten auf Kosten und Gefahr des Verkäufers. Ferner war es nicht gestattet, daß die Käufer den Verkäufern den Wein fahweise abkauften; es durfte nur nach Fuder oder nach Ohm gehandelt werden; gefestigtes Geld war der Reichthaler. Auch durfte kein ausländisches Gewächs verkauft werden bei Strafe des Verlustes des solchen Weines, es wäre denn der Fall, daß einheimischer Wein nicht gerathen war; dagegen war es erlaubt, Weine aus anderen Rheingauer Gemarungen zu beziehen und zu verkaufen.“ Der Gergang bei den Weinmärkten war nun der folgende: „In einem von dem Ortsvorstande bestimmten oder von den Kaufleuten verabredeten Tage, einige Wochen nach dem Herbst, kamen die Kaufleute zu den vereinigten bezw. versammelten Ortsältesten, Raths- und Gerichtspersonen und einigen angeesehenen Bürgern, besprachen sich über die Güte, den Preis und die Menge des zu beziehenden Weines. Wurde hier eine Einigung erzielt, so war der Markt geschlossen. Die Kaufleute gingen mit einigen Deputirten des Raths von einem Keller zum anderen, kosteten den Wein und zeichnerten so viel, als verabredet war. Wollte der Kaufmann mehr zeichnen, als ausgehalten, so konnte er es thun, ohne daß der Eigenthümer etwas dagegen haben durfte. War auch dieses Geschäft zu Ende, dann traten die Kaufleute unter sich zusammen und verloschten (vertheilten) den gezeichneten Wein, was man „gabeln“ nannte. Kam eine Einigung nicht zu Stande und fand auch ein anderweitiger Markt nicht

statt, dann wurde von der Ortsbehörde ein Preis festgesetzt, nach dem vom kommenden März ab Jeder seinen Wein nach Belieben ablegen konnte. Den Anfang der Weinmärkte kennt man nicht; ihr Ende fällt in das vorige Jahrhundert, denn 1756 hob der damalige Kurfürst von Mainz alle den freien Weinverkauf hemmenden Gesetze und Verordnungen auf. Nur für die kleinen und bedürftigen Weingutsbesitzer waren die Weinmärkte von Vortheil; sie wurden ihren Wein rasch und auf einmal los, erhielten bald Geld und konnten sich helfen. Für den besser situirten Gutsbesitzer aber, der lagern und speculiren konnte, waren sie ein Zwang, der oft recht schwer empfunden wurde, namentlich als zur Zeit der Hanfa die Rheingauer Weine immer bekannter und beliebter wurden. Von Jahr zu Jahr nahm die Zahl Derer zu, die sich gegen eine Abgabe an den Kurfürsten von Mainz, als dem weltlichen Oberherren des Rheingaus, Befreiung von den Weinmärkten erwirkten; zuerst kamen die Adliger, dann der Adel und zuletzt auch die angesehenen Bürger. Es blieben mithin die weniger bemittelten Gutsbesitzer übrig; weil bei ihnen die fremden Kaufleute die Rechnung nicht mehr fanden, verloren die Weinmärkte von ihrer ursprünglichen Bedeutung und gingen schließlich ganz ein; in Eltville wurde der letzte Weinmarkt 1678 und in Nienenthal und Hochheim 1726 gehalten.

Die Hauptweinmärkte waren zu Rüdesheim, Marienheim, Rauenthal und Hochheim a. M.; in den übrigen Rheingauer Orten waren von Zeit zu Zeit auch solche, meistens richteten sie sich mit ihren Preisen nach denen der erwähnten vier Orte. Käufer kamen aus den drei Hanfsstädten Hamburg, Lübeck und Bremen, ferner aus Schleswig, Dortmund, Köln, Frankfurt a. M. u. a.; auch holländische Weinhändler fanden sich ein. Die Weinmärkte waren für die Obrigkeit eine gute Einnahmequelle, denn von den verkauften Weinen mußte ein Ohmgeb entrichtet werden. Im Jahre 1843 trat der Erzbischof Conrad III. an den Ritter Udo Knecht von Sorch das Recht, ab, von dem Weinmarkt in Geisenheim jährlich 10 Pfund Heller so lange zu erheben, bis die Summe von 100 Pfund erreicht sei. Der Weinhandel des Rheingaus im Mittelalter ging hauptsächlich nach Köln; dortige Kaufleute sandten ihre Schiffe mit Waaren befrachtet rheinwärts, setzten solche im Rheingau ab und nahmen als Rückfracht Wein mit; die Rheingauer machten es umgekehrt. Wegen der starken Stromschnellen, im Vingerloch konnten nur kleine Fahrzeuge in den oberen Rheingau oder abwärts bis Bacharach gelangen. Aus diesem Grunde wurden die Rheingauer Weine in kleineren Quantitäten den Rhein hinab transportirt und in letztgenannter Stadt so lange gelagert, bis ein größeres Schiff vollgeladen werden konnte. Im weiten deutschen Vaterlande galt damals der Rheingauer Wein als „Bacharach“; diese Thatsache hat zu dem falschen Sprichwort: „Zu Bacharach am Rhein, zu Hochheim a. M. und zu Würzburg am Stein, da wächst der beste Wein!“ die Veranlassung gegeben. Von Köln aus wurde dann der Wein nach allen Himmelsgegenden verschickt. Später trat auch Frankfurt a. M. auf den Plan und bildete ein Hauptabgabengebiet für Rheingauer Weine. Jetzt dürfte es, eine Folge der erleichterten Verkehrs-Verhältnisse, kaum ein Land der Erde geben, in dem unser Wein nicht gekannt und geliebt wird.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

* Der „Internationale Club für bildliche Darstellungen“ auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft führte vorgestern Abend im weissen Saale des Cirkushauses die erste Reihe der Abbildungen bedeutender Kunstbauten der Welt (egyptische, indische, griechische, römische Kunst) vor. In historischer Reihenfolge, nach den benannten Bauwerken geordnet, wurden nach einander 86 Bilder auf einer ca. 20 Quadratmetern großen Leinwandfläche sichtbar. Die Beleuchtung wurde durch einen elektrischen Lichteffekt, der einer Stärke von tausend Kerzenflammen gleichkommt, vermittelt. Infolge dessen war die Wirkung der Bilder, was Plastik und Perspective anbelangt, überraschend. Benutzte man das Opernglas, so glaubte man sich in unmittelbarer Nähe der Bauwerke zu befinden, die von einem sehr hellen Mondlichte beleuchtet erschienen. Zum Betrachten eines jeden Bildes wurde ungefähr eine Minute Zeit gegeben, dann erfolgte ein schnelles Zu- und Wiederausineinanderziehen des Vorhangs und das neue Bild erschien. Wir heben Einzelnes hervor, das uns besonders gefiel. Aus der ägyptischen Kunst: die große Pyramide und der Sphinxtholos zu Gizeh, die Felsengräber zu Beni Hassan, der gewaltige Tempel von Karnak, der noch in Trümmern eine imposante Erscheinung bietet und Zeugniß ablegt von der Macht der Pharaonen der 18. Dynastie, welche er, sowie die ganze Niesenstadt Theben überhaupt, verkörpert, ferner der Tempel zu Luxor, die Memnonsäulen, der Kolossaltempel Ramesses des Großen, welchen König mau für den „Pharao der Bedrückung“ hält (2. Mose, 1), die Tempelruinen auf der Insel Philä und der Tempel von Esna aus der Ptolemäerzeit. Die architectonischen Details, die dem ägyptischen Stil eigen, kamen recht gut zur Anschauung, namentlich die Säulen mit den Potoscapitälern. Aus der indischen Kunst: die Grotten von Elefanta und Ajunta, die Pagoden von Conjeveram und Ballur, der Steingöke von Martund (Kolossalbild). Angehängt waren einige Bilder aus der chinesischen Baukunst, darunter das des großen Tempels von Nanjing. Aus der griechischen Kunst: Theseustempel, Parthenon, Akropolis, Erechtheion zu Athen, Poseidontempel zu Paestum. Aus der römischen Kunst: Forum Romanum, Via Appia, Colosseum, Titusbogen, Forum Trajanum, Constantinusbogen, Pompeji, Tempel zu Heliopolis (Baalbek). Wir empfehlen den Besuch der folgenden Abende recht dringlich; am heutigen sollen 88 Darstellungen aus der Gotik, der Renaissance und des Barock vorgeführt werden, die von noch allgemeinerem Interesse sein dürften. — Der Saal war gefüllt; eine gewisse Unzufriedenheit der im Hintergrunde Sitzenden machte sich bemerklich, da die schlimmste Form der heurigen Damen-Winterhüte dem freien Ausblicke hinderlich war. Es entstand durch Auffstehen, Klatschen u. s. w. öfter Unruhe.

*) Sie wurden erst am 1. Januar 1765 außer Kraft gesetzt.

„Die menschliche Bestie“. Am 13. November wird ein neuer Roman von Zola erscheinen. Sein Titel ist: „Die menschliche Bestie (la Bête humaine)“. So hätten schon die meisten Werke des Verfassers heißen können, da sie vorwiegend die thierischen Bedürfnisse und niederen Leidenschaften der Menschen schildern. Die Geschichte spielt auf der Eisenbahn und entwickelt sich dramatisch bewegt mit Mord und Todtschlag. Die Thatfachen, die ihr zu Grunde liegen, sind den Pariser noch in lebhafter Erinnerung. An einem Januar-Abend des Jahres 1886 fand man auf der Eisenbahnbrücke, die bei Maisons-Laffitte über die Seine führt, die Leiche eines feingebildeten Herrn. Es war der Präfect des Eure-Departements, Barrême, der mit einer Kugel im Schädel dalag. Er war kurz nach der Abfahrt des 7 Uhr-Schnellzuges von Paris im Coupé ermordet und sodann auf die Bahnstrecke gestürzt worden. Wer hatte das Verbrechen begangen? Der Mörder hatte, wie spätere Erhebungen zeigten, den Wagen kurz nach dem Präfecten bestiegen und die Gelegenheit abgewartet, daß Barrême ermüdet in die Ecke lehnte, um ihm aus nächster Nähe eine Revolverkugel in die Schläfe zu schießen. Er hatte sodann, um den Blutstrom zu hemmen, ein Taschentuch fest um die Wunde gebunden und den Unglücklichen, der ebenfalls noch am Leben war, aus der Thür geworfen. Um acht Uhr, als die Leiche entdeckt wurde, verweilte der Mörder noch in Mantes, der nächsten Schnellzugstation, wo er ausgehoben war, um sich nach dem anderen Bahnhof des Städtchens zu begeben, wo er einen bald darauf nach Paris zurückfahrenden Zug nahm. Er wurde dabei mehrfach beobachtet. Die Beamten der Billet-Controle schilderten ihn übereinstimmend als einen Mann in der zweiten Hälfte der Zwanziger, mit schwarzem Schnurrbart und glattem, schwarzem Haar, geschmacklos fingerhaft und zweideutigen Aussehens. Daß der Beobachtete der Thäter war, stand nicht in Zweifel, denn auf der Achsel trug er die Reisefarbe des Ermordeten, die er, um die Entdeckung der That zu verzögern, mitgenommen hatte und alsdann in Mantes auf der Straße fortwarf. Die Langsamkeit der Justiz bereitete die Verfolgung. Der Mörder entkam und bis heute waltet noch tiefes Geheimniß über der Thäterthat. Man kennt nicht einmal den Beweggrund des Verbrechens. Von Raub konnte nicht die Rede sein, denn in der Tasche des Präfecten fand man eine bedeutende Summe Papieregeld unangetastet. — Zola hat diese sogenannte „Affaire Barrême“ zum Gegenstand seines Romans gewählt, um sie in seiner Weise aufzuklären. Er stützt sich dabei auf die Untersuchungen des berühmten Kriminalisten Professor Lombroso, der die erbliche Anlage zum Verbrechen dargestellt und die Unvermeidlichkeit der That aus physiologischen Gründen darlegt hat. Dies paßt durchaus in den Rahmen der Erblichkeitstheorie, welche Zola in seinem sogenannten wissenschaftlichen Romanzyklus, der „Familie Rougon-Macquart“ zu begründen versucht. Natürlich ist es wieder ein Sprößling dieser lauberen Familie, der den Mord begeht: der aus dem „Affaire“ und anderen Geschichten wohlbekannte Lantier. Sein Opfer ist nicht, wie in der Affaire Barrême, ein Präfect, sondern ein Untersuchungsrichter. Zola will uns zeigen, daß im Menschen eine Bestie steckt, die nur auf die Gelegenheit lauert, die Fesseln der Moral zu durchbrechen und allen gesellschaftlichen Banden zum Trotz sich auszutoben. Der neue Roman wird zunächst in einem illustrierten Wochenblatt der „Vie populaire“ erscheinen, doch um Neujahr auch als Buch herauskommen.

„Aus dem Theaterleben“. Einige Mitglieder Berliner Bühnen werden demnächst im dortigen königlichen Schauspielhaus als Autoren auftreten. „Gauveamus“ ein Lustspiel von Otto Vischer, Mitglied des „Leistung-Theaters“, wird an der Hofbühne als nächste Novität in Scene geben. Nunmehr ist auch ein einactiges Lustspiel von Emil Lessing, dem Regisseur des „Residenz-Theaters“ und C. A. Strahl, dem Graphologen, betitelt, vom Hoftheater zur Aufführung angenommen worden. — Ein neues Werk von Ghegarah in der deutschen Bühne zugänglich gemacht. Am Stadttheater in Nürnberg eröffnet Anfangs December Carl Biene ein mehrere Abende umfassendes Gastspiel und wird da u. A. Ghegarah's „Wahnsinn oder Heiligkeit“ und auch noch ein neues von ihm im Verein mit A. v. Asten bearbeitetes Drama „Lustiges Leben — trauriger Tod“ von José Ghegarah zur Aufführung bringen. Es wird dies überhaupt die erste Aufführung des Dramas in Deutschland sein. — Heute, Donnerstag Abend, gelangt im Mainzer Stadttheater der neue Schwan: „Die Stroh Wittwe“ von Rob. Misch und Jacoby zur ersten Aufführung. Wie uns Herr Misch mittheilt, erwarben die Autoren zu der Premiere die Herren Director Hofmann aus Berlin, C. C. Ritter, Inhaber des Boch'schen Novitäten-Verlages dortselbst, Regisseur Jademack, Intendant Claar u. a. m. „Die Stroh Wittwe“ soll auch bereits vom Frankfurter Stadttheater angenommen sein. — Am vorigen Freitag gelangte die neueste Compagniearbeit von Gustav von Moser und Carl Laufs, dem Verfasser von „Ein toller Einsfall“, auf der Bühne des Göttinger Stadttheaters unter dem Namen „Der Mexikaner“ zur Erkaufführung, und zwar mit einem so günstigen Erfolge, daß Moser mit dem Mißgeschick, das die Aufführungen seines Trauerspiels „Buschfin“ und seines sogenannten „Musik-Lustspiels“, „Der Amerikaner“, erfahren hat, wohl versöhnt sein wird. Auch wenn nicht durchweg neue Figuren enthaltend, weist, wie dem „Verl. Tagebl.“ geschrieben wird, dieser vieractige Moser-Laufs'sche Schwan doch bei stets sich steigender Spannung und einem bunten Wechsel der höchst komischen Situationen eine Fülle von Scenen auf, die ihren Eindruck auf die Zuschauer trotz der stellenweisen Holprigkeit des Dialogs nicht verfehlen. Der mehrfach gerufene Dichter G. v. Moser, der seit dem 1. April d. Js. sein Domicil in Götting hat, erschien vor der Rampe und empfing Blumen- und Lorbeerpenden. Der in Göttingen wohnende Laufs war nicht anwesend. Von ihm rührt die Idee des Stückes her.

* Musik. Aus Karlsruhe wird geschrieben: An unserem Hoftheater gelangte am 10. November eine Oper zur ersten Aufführung, die

wohl seit 50 Jahren in Deutschland nicht mehr gehört wurde: „Das eiserne Pferd“ von Huber. Der überaus starke Jubel, der dieser Aufführung, die unter Herrn Motz's Leitung eine ganz ausgezeichnete war, und der Beifall, den sie fand, lassen erwarten, daß das Werk von Neuem seinen Rundgang über die Bühnen machen wird, mit oder ohne Bearbeitung. Mehrere answärtige Theater-Directoren und Capellmeister wohnten der Vorstellung bei.

* Personalien. Am Dienstag feierte Professor Dr. Daniel Sanders, der berühmte Sprachforscher, seinen siebenzigsten Geburtstag. Sanders ist eine der wenigsten Persönlichkeiten in Deutschland, welche, ohne ein Lehramt oder sonst eine offizielle Stellung zu bekleiden, lediglich durch ihre Forschungen einen weit über die Grenzen ihres engeren Vaterlandes hinausreichenden wissenschaftlichen Ruf sich erworben haben. — Der Zustand des Schauspielers Dessoir ist infolge fortschreitender Paralyse ein hoffnungsloser.

* Literarisches. Folke Kurz, die Tochter des Dichters Hermann Kurz, die mit ihren Gedichten im vorigen Jahre so großen Erfolg errungen, hat soeben einen Band „Florentiner Novellen“ vollendet.

* Universitäts-Nachrichten. Ein peinlicher Irrthum ist der philosophischen Fakultät zu Jena begegnet, wenn eine durch die Zeitungen gehende Notiz sich bekräftigt, daß sie, dem Dr. Netto in Berlin, der am 10. October 1819 in Jena promovirt hatte, das Doktor-Diplom erneuert und den ehrwürdigen 94-jährigen Greis auf das Herzlichste beglückwünscht hat. Es ist dem ehrwürdigen Greise leider nicht vergönnt, das feldene Jubiläum zu begehen, da er schon vor einiger Zeit verstorben ist.

Vom Büchertisch.

* „Musikalisches Wochenblatt“. No. 44 beginnt mit einem Artikel von W. Pastor, „Zur Reform der Generalbassbezeichnung“, in welchem statt der Bezeichnung Buchstaben, wie schon Weber empfohlen hat, in Vorschlag gebracht werden. Der Artikel ist interessant für Musiker. Kritiken und Tagesberichte folgen. Einer Mittheilung des Blattes nach ist das Zustandekommen des für den nächsten Sommer in Wien projectirten deutschen Sängersfestes fraglich geworden, weil es nicht die rechte Theilnahme des Publikums für den nöthigen Garantiefonds findet. In den folgenden Nummern bespricht M. Birth noch einmal das viel besprochene Tempo des Allegretto scherzando in der VIII. Symphonie von Beethoven. Auf das Resultat des Aufsatzes werden wir nach Schluß desselben zurückkommen. In Nummer 45 folgt dann noch eine kurze Geschichte der Entwicklung der Janfö-Claviatur. Concertumschau und Correspondenz. Nummer 46 bringt außer der Fortsetzung des Birch'schen Artikels einen Musikbrief aus Berlin, in welchem der dort mit entschiedenem Erfolge aufgeführten Oper „Giocanda“ warme Worte der Anerkennung gezollt werden. Kritiken und Berichte.

* Im Verlag von Carl Brechert, Frankfurt a. M., erschien soeben: „Eisenbahn-Reformfragen“ in zwanziglosen Heften. Das erste Heft behandelt den bekannten Jönentarif Dr. Perrot's, seine Bewährung in Ungarn und seine Bedeutung für die Personenbeförderung. Zwanzig Jahre lang arbeitet der Verfasser an einer Aufgabe, deren Lösung eine völlige Neugestaltung des Eisenbahn-Personenverkehrs zur Folge haben würde: rühmlich schaffte er weiter, auch wenn, wie in dem ersten Heft nachgewiesen ist, ein anderer — Dr. Engel in Berlin — die Perrot'schen Ideen als etwas ganz Neues für sich in Anspruch nimmt und die Vorarbeiten derselben erntet. In Ungarn haben Perrot's Vorschläge Verwirklichung gefunden, wenn auch mit einigen Abänderungen. Es ist dort eine kleinere Jönentheilung vorgenommen worden. Für die erste Zone (25 Kilometer) beträgt in Ungarn das Fahrgehalt für die dritte Wagenklasse 50 Pf., für die zweite 80 Pf. und für die erste 1 Mk. Trotz dieser bedeutenden Herabsetzung des Fahrpreises betragen die Einnahmen aus den ungarischen Staatsbahnen im Monat August dieses Jahres 216,000 Gulden mehr, als im gleichen Monat des Vorjahres beim alten Tarif. Diese wenigen Angaben genügen, um der Sache auch bei uns ein fröhliches Gebeihen zu wünschen. Aussicht auf Erfolg erwartet der Herr Verfasser von der Gründung von möglichst vielen Eisenbahn-Reformvereinen mit einem gemeinamen Agitations-Mittelpunkt.

Neuerschienene Bücher.

(Eingehendere Besprechung einzelner Werke bleibt vorbehalten.)

Gustav Freytag über Kaiser Friedrich. Eine Entgegnung auf Freytag's Schrift „Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone“ von Dr. Otto Arendt, Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Vierte Auflage. Preis 50 Pf. (Walthers & Apollant in Berlin W.) „Engelhorn's allgem. Romanbibliothek“, 6. Jahrg. Bd. 5. Mr. Barnes aus New-York von A. C. Gunter. Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Fr. Mangold. 1. Bd. (Stuttgart, J. Engelhorn). Preis 50 Pf. „Die Roman-Bibliothek“ 17. Jahrg. Salon-Ausgabe 2. Jahrg. 22. Halbband. Preis 40 Pf. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Inhalt: Schatten, Roman von Doris, Frein von Spätigen und Mirala, Roman von Elise Orzech. „Der Krieg von 1870—71“, dargestellt von Mitkämpfern. 6. Band: Belfort, Dijon, Pontarlier. Von Dr. J. Steinbeck. Mit einer Karte. 7. Band: Die Belagerung von Paris. Von Carl Tanera, Hauptmann z. D. Mit einer Karte. Preis jedes Bandes, cartonirt: 2 Mk. 50 Pf. (G. S. Beck'sche Verlags-Buchhandlung in München.) „Russische Soldatengeschichten“. Deutsch von Ida Brendel. (M. Schöb in Berlin.) Preis 1 Mk. Der soeben erschienene erste Band dieser sehr elegant ausgestatteten Sammlung enthält zwei Novellen:

Der Lieutenant und sein Bursche von Wsewolod Garschin und „L. Kawrentsch“ von P. S. Nicolajeff. Es ist ein originelles aber zeitgemäßes Unternehmen, eine Reihe von militärischen Lebensbildern und Novellen herauszugeben, welche die eigenthümlichen Einrichtungen und persönlichen Verhältnisse des Soldatenstandes unseres großen östlichen Nachbarn scharf und charakteristisch beleuchten, als dies die engsten theoretischen Abhandlungen thun können.

Im gleichen Verlage erschien: „Die Bären“ von Wsewolod Garschin. Eine tieftraurige, kleine Geschichte, in der eine Bande Zigeuner gezwungen wird, ihre Freunde und Ernährer, künftige Bären, mit eigener Hand zu tödten. Eine Anzahl hübscher Illustrationen zieren das ebenfalls sehr elegant ausgestattete Werkchen, dessen Preis eine Mark beträgt.

Deutscher Reichstag.

Nachdem am Montag die Auszahlung des Hauses die Anwesenheit von nur 108 Mitgliedern ergeben hatte, waren am Dienstag zum Beginn der zweiten Sitzung des Staatshaushaltsetats nicht gerade viel mehr erschienen. Unter denselben bemerkte man auch den Grafen Moritz, der mit großer Aufmerksamkeit den Verhandlungen folgte. Dieselben drehten sich vorwiegend um eine Reihe einzelner, von verschiedenen Abgeordneten vorgebrachter Wünsche oder Angelegenheiten, die nicht direkt mit dem vorgetragenen Etatsspoßen in Zusammenhang standen. So berührte der Abg. Böckel die schon mehrfach erörterte Frage der Abzahlungsgehalte, deren endgültige Lösung Staatsminister von Boetticher für eine schwierige, aber hoffentlich zu ermöglichende erklärte. Der Abg. Richter erwähnte die von der „Tägl. Rundsch.“ zuerst mitgetheilte Aeußerung des Kaisers, betreffend ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal, worauf Herr von Boetticher erwiderte, daß noch keine Entscheidung über die Platzfrage getroffen sei; er glaube, daß dem Reichstage behufs der Entscheidung eine Vorlage im Allerhöchsten Auftrage gemacht werden würde. Auf eine weitere Anfrage desselben Abgeordneten, betr. den von Herrn von Bennigsen gewünschten Reichsfinanzminister, erklärte der Minister, daß darüber keine Meinungsänderung des Kaisers vorliege. Eine Anregung des Abg. Baumbach gab sodann dem Unterstaatssecretär von Oehlsläger Anlaß zu der Mittheilung, daß die Regierungen die Fertigstellung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches möglichst beschleunigen würden, ohne sich um den Streit zwischen Romanisten und Germanisten zu kümmern. In dessen würden alle Kritiken gewissenhaft geprüft. Wann das große Werk beendet sein werde, lasse sich noch nicht sagen. Schließlich entpinn sich noch eine lange Auseinandersetzung über die Fabrik-Inspektoren, welche Herr von Boetticher mit Wärme gegen verschiedene Angriffe verteidigte, wobei er erwähnte, daß vielleicht noch in Zukunft von den Fabrik-Inspektoren ein förmlicher Befähigungs-Nachweis verlangt werden würde.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Am Montag, dem Jahrestage der Eröffnung der festen Rheinbrücke in Köln, fand, wie alljährlich, bei der Kaiserin Augusta in Coblenz ein Mittagessen statt. Die Kaiserin, welche verhältnismäßig wohl und geistig sehr frisch war, beglückwünschte zunächst den Präsidenten Remyen wegen dieses für Köln so wichtigen Tages, sprach dann dem Oberbürgermeister der Stadt ihre besondere Freude über die Beilegung des Randschlosses am Dom, sowie ihr Bedauern aus, daß ihr Gesundheitszustand nicht erlaubt habe, diesen Sommer den beabsichtigten Besuch in Köln zu machen, um die schnelle Entwidlung der Stadt in Augenschein zu nehmen. Sie versicherte schließlich dem Oberbürgermeister ihres lebhaftesten Antheils an allen für die Stadt Köln bedeutsamen Vorgängen und stellte ihren Besuch für das nächste Jahr in Aussicht, soweit ihr Gesundheitszustand dies irgend gestatte. — Wie aus Neapel bestimmt verlautet, wird Kaiserin Friedrich mit ihren beiden Töchtern den December und einen Theil des Januars daselbst zubringen.

* Rundschau im Reiche. In Straßburg i. E. schweben Verhandlungen, welche auf Gründung einer neuen politischen Zeitung in regierungsfreundlichem Sinne abzielen. — Welche bedeutende Menge polnischen Grundbesitzes in Posen und Westpreußen bereits in die Hände der Ansiedelungs-Commission übergegangen ist, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung, die sich in verschiedenen Blättern findet: Bis zum Januar 1889 hat die Ansiedelungs-Commission in den genannten beiden Provinzen 36,079 Hectar 91 Ar Großgrundbesitz und 1288 Hectar 43 Ar bäuerlichen Besitz von den Polen erworben und dafür insgesamt 21,883,281 Mark bezahlt. Sechzehn der angekauften polnischen Rittergüter sind bereits mit deutschen Ansiedlern besetzt. Aber auch nach dem 1. Januar 1889 sind noch eine ganze Reihe polnischer Rittergüter in Posen und Westpreußen von der Ansiedelungs-Commission angekauft worden, so daß die Ansiedelungs-Commission bis jetzt den Polen etwa 42,000 Hectar abgekauft haben dürfte. — Die Viehsperre auf dem Breslauer Schlachtviehmarkt ist seitens des Polizei-Präsidenten vom 11. d. M. ab aufgehoben.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Ueber die angeblich bevorstehende Verlobung des präsumtiven österreichischen Thronerben, des Erzherzogs Franz Ferdinand, geht der „N. N.“ aus Budapest folgende Mittheilung zu: „Gelegentlich der jüngsten Anwesenheit des Erz-

herzogs Carl Ludwig in Budapest kam ein Project zur Erörterung, welchem eine weittragende Bedeutung innewohnt. Es ist bekanntlich der innigste Wunsch des Kaisers Franz Joseph, den Erzherzog Franz Ferdinand mit den ungarischen Verhältnissen vertraut zu machen und ihn mit Ungarn eng zu verknüpfen. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, es bestehe allen Ernstes das Project der Verlobung desselben mit der Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Margarethe Clementine. Der Gedanke soll von allerhöchster Stelle ausgegangen sein, wo man es als eine glückliche Idee betrachtet, dem vereinigten Herrscher Oesterreich-Ungarns eine Gemahlin an die Seite zu geben, die, dank ihrer ungarischen Abstammung und Erziehung, die herzlichsten Sympathien der ungarischen Nation besitzt. Ungarn erhielt in ihr seine erste, im eigentlichen Sinne des Wortes, ungarische Königin.“ Erzherzog Franz Ferdinand ist 26 Jahre, Erzherzogin Margarethe Clementine 19 Jahre alt. Letztere ist übrigens die Tochter einer älteren Schwester des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, also die leibhaftige Nichte des letzteren. Die Familie jenes Erzherzogs Joseph, der den Titel „Palatin von Ungarn“ führte, des Großvaters des Erzherzogs Franz Ferdinand, hat stets in Ungarn gelebt und gilt deshalb als vorzugsweise ungarisch. — Der in Oesterreich-Ungarn immer stärker werdende und unablässig geäußerte Haß gegen die Juden treibt schlimme Blüten und antisemitische Wühlereien und Thätlichkeiten bilden auch in den Wiener Blättern eine stehende Rubrik. Jetzt wird aus Strakonitz in Böhmen berichtet: In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde der hiesige jüdische Tempel erbrosen und daselbst mit größtem Vandalismus gewüthet. Die Bundeslade wurde aufgebrochen, die Thorarollen wurden herausgenommen, zerissen und mit Füßen getreten, desgleichen die großen und kleinen Kandelaber zertrümmert, ja selbst die Orgel blieb nicht unbeschädigt. Der samstägige Gottesdienst konnte infolge dieses Frevels nicht abgehalten werden und es scheint auch, daß die Thäter gerade die Nacht vom Freitag auf Samstag für ihr Verbrechen gewählt hatten, um desto größeres Vergnügen bei der Judenchaft hervorzurufen. Von den Thätern hat man bisher keine Spur. — Erzherzog Johann ist nicht nur aus der militärischen Rangliste und aus dem Verzeichnisse der Ritter des goldenen Kreuzes, sondern auch aus der offiziellen Genealogie des österreichischen Kaiserhauses getrichen worden, worin sein Name, wie die „St. Cor.“ hört, von Neujahr an nicht mehr aufgeführt werden wird. Gemäß Allerhöchster Verfügung lautet der von dem gewesenen Erzherzog nunmehr zu tragende Name Johann Orth.

* Frankreich. Blanc, als ältester Abgeordneter, eröffnete am Dienstag die Kammer-Session mit einer Ansprache, in der er die Gewählten willkommen heißt und die Republik beglückwünscht, die über die verbündeten Feinde gesiegt habe, sowie die Nation, die zum fünften Male ihre unbefleegbare Anhänglichkeit an die Republik bekundet habe. Die Kammer werde ihrer Aufgabe hoffentlich gewachsen sein und den Erwartungen des Landes entsprechen. Ihre erste Pflicht sei, die Unzufriedenheit zu zerstreuen. Frankreich wolle eine starke und dauernde Regierung und den Frieden unter seinen Vertretern, keine unnützen Streitigkeiten und stürmischen Interpellationen, ein Geschäfts-Programm über die praktischen Reformen, eine maßvolle, umsichtige, aber stets fortchreitende Politik. Der Redner warnt vor der Erneuerung der Fractionen, der Quelle früherer Spaltungen. Dank dem Erfolg der Weltausstellung, sehe Frankreich ruhmvoll unter den Nationen da. Jetzt gelte es, Frankreich auch glücklich zu machen durch Ruhe, Arbeit, Sparsamkeit und soziale Gerechtigkeit. Blanc schließt mit den Worten: „Wenn wir mit vereinten Kräften die Aufgabe erfüllen, so werden wir uns um das Land verdient machen!“ (Beifall.) Baudry d'Asson springt auf und ruft: „Ja, Dank dem Diebstahl und Betrug!“ Die Linke flacht Blanc wiederholt kürzlichen Beifall. — Floquet wurde mit 347 Stimmen zum Kammer-Präsidenten gewählt. — Die Hoffnung, n. mit denen der Pariser Cassenheld, und die Furcht, mit welcher der eingeseifene Bourgeois am Dienstag einem sogenannten „großen“ Tage entgegen zu sehen pflegt, waren diesmal gleich eitel. Kaum tausend Personen erschienen auf dem Concordien-Platz, dessen Ecken und Seiten von Schulzeuten und Municipalgarde bewacht waren. Als die baulangstigen Abgeordneten über den Platz nach der Kammer zogen, ließ ein Theil des Publikums Déroulède hochleben, Andere verhöhnten die Boulangeristen und grüßten die Arbeiter-Deputirten. Die meisten Leute waren gleichgiltig. Gegen 2 Uhr passirten Gonfians und Rouvier, sowie zahlreiche Abgeordnete der Mehrheit den Platz. Schließlich wurden durch die Polizei die Gruppen zerstreut, der Verkehr auf dem Platz jedoch völlig freigelassen. — Die Weinernte in Bordeaux, Burgund und im Süden Frankreichs ist in diesem Jahre gut gerathen. Die Anlage neuer Weinberge in den von der Reblaus verwüsteten Gegenden macht große Fortschritte. In der Champagne wurden so gute Resultate erzielt, wie seit langen Jahren nicht. Nur in der Charente, dem Produktionsgebiet des Cognacs, und im mittleren Frankreich läßt der Ausfall der Ernte zu wünschen übrig.

* Schweiz. Der Bundesrath lehnte das Gesuch Messing's, eines Deutschen, die Schweizer-Flagge auf die See zu bringen, ab.

* Italien. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Victoria wurden bei der Ankunft im Hafen von Mala Moca am Dienstag von den städtischen Behörden Benedigs feierlich empfangen und von der zahlreich versammelten Volksmenge begeistert begrüßt. Die Musik-Corps spielten die preussische National-Hymne. Die Majestäten grüßten von der Brücke der „Hohenzollern“ aus und dankten für die Huldigungen. Die „Hohenzollern“ dampfte darauf nach Venedig, begleitet von den italienischen Dampfern, auf denen sich die Mitglieder der Behörden und Vereine befanden. Um 12 Uhr 30 Minuten langte die „Hohenzollern“ unter dem Gruß der Geschüße im Hafen von San Marco an. Den ganzen Wasserweg füllte eine zahllose Menge von Gondeln, von denen jubelnde Zurufe erschallten. Die Abreise des Kaisers nach Monza erfolgt um 4 Uhr. Gondeln mit den Behörden an Bord und die prächtig geschmückte Barke

der Stadtvertretung geben ihm das Geleit zum Bahnhofe. Die Kaiserin bleibt an Bord der „Hohenzollern“.

*** Portugal.** In dem Verhältniß Portugals zu England ist aus Anlaß colonialer Angelegenheiten gegenüber einem Jahrhunderte lang beobachteten Zustand ein merklicher Umschwung eingetreten. An die Stelle der früheren ergebenen Gefolgschaft ist ein entschiedenes Eintreten für die eigenen Interessen in Südost-Afrika getreten. Mit der Verfügung Portugals über die Delagoa-Eisenbahn begann die Gegnerschaft zwischen Portugal und England; letzteres suchte inzwischen am Zambesi-Fluss das Hinterland der von Portugal besetzten, afrikanischen Küste zu überschwemmen, portugiesische Expeditionen zu verdrängen und bestehende Verträge umzustößen. Das „Lissaboner Amtsblatt“ bringt jetzt eine königliche Verordnung, welche für vier Gebiete die Einföhrung einer Regierung anordnet. Diese Behörde hat mit militärischer Macht die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten und die zwischen Engländern und Eingeborenen geschlossenen Verträge zu begutachten. Ferner wird ein neuer Bezirk Leste mit besonderer Regierung gebildet.

*** Serbien.** Aus Belgrad wird berichtet: „Prinz Karageorgievics (Schwiegerjohn Nikitsa's) richtete an die Skupschina eine Petition, in welcher er um die Bekräftigung der Rückkehr der Familie Karageorgievics ansucht; zugleich erklärt der Prinz, daß er für die Errichtung einer medizinischen Fakultät 500,000 Francs und für den Invalidenfonds 150,000 Francs spenden wolle.“ Wenn diese Meldung durch die Thatsachen bestätigt wird, so haben wir in dem Entschlusse des Prinzen Karageorgievics eine sehr bedeutsame politische Thatsache zu verzeichnen, die bei der Gestaltung der inneren Lage Serbiens zu bedenklichen Konsequenzen führen kann. Die Frage, aus welcher Tasche die von dem Schwiegerjohn des Fürsten von Montenegro so großmüthig angebotenen Hunderttausende von Francs stammen, dürfte leicht zu beantworten sein. Der Erlkönig Milan ist seinerseits nicht in der Lage, dem Prinzen Karageorgievics auf diesem Gebiete Concurrenz zu machen. — Ueber die zwischen der serbischen Regierung und Erlkönig Milan zu treffende Vereinbarung geht der „Allg. Reichs-Corr.“ folgende Mittheilung zu: Milan erhält aus der Staatstasse eine jährliche Apanage von 300,000 fl., verpflichtet sich aber, nie wieder nach Serbien zurückzukehren und mit dem Sohne nur im Auslande zusammenzutreffen. Die Regenschast ihrerseits verpflichtet sich, die Königin Natalie durch ein eigenes Geleitz auszuweisen und Begegnungen mit dem Sohne von Zeit zu Zeit mit jedesmaliger Einwilligung König Milans im Auslande zu gestatten. Die radicale Partei soll bereits beschlossen haben, diesem Uebereinkommen in der Skupschina gezielte Kraft zu verleißen.

*** Montenegro.** Der russische Thronfolger kehrt von Athen nicht direct nach Petersburg zurück, sondern geht zuerst über Antivari nach Cetinje, um daselbst der Taufe des jüngsten Sohnes des Fürsten von Montenegro beizuwohnen. In Petersburg wird in verstärktem Maße von der baldigen Verlobung des Thronfolgers mit der jüngsten Prinzessin von Montenegro gesprochen.

*** Türkei.** Von der Insel Kreta wird unterm 8. d. M. gemeldet, daß dort allmählich wieder geordnete Zustände eintreten und der Handel in allen Hauptplätzen im Aufschwunge sei. Mit jedem Boote kämen christliche Familien an, und die öffentliche Sicherheit sei jetzt größer als vor dem Ausbruche des Aufstandes. Schakir Pascha hat, begleitet von Ibrahim Pascha, Selino und Sphakia besucht. In erlittenem Drie ist ein Gensdarm von Christen ermordet worden. Es heißt, die Pforte wolle die gegenwärtige Ernennung der Richter durch Volkswahl abschaffen, was bei Grundbesitzern und Kaufleuten viel Anstoss finden dürfte. — Ein Berichterstatter der „Times“ behauptet, in Constantinopel aus zuverlässiger Quelle Mittheilungen über die Beisprechung des Grafen Herbert Bismarck mit dem Großvezir erhalten zu haben. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über die Stellung der Türkei zu dem Friedensbunde hätte der Großvezir hingewiesen auf die Gefahren, welche in der bulgarischen Frage durch Zwischenfälle hervorgerufen werden könnten. Graf Bismarck soll darauf geantwortet haben, die Mächte würden unter keiner Bedingung, ob politischer Art oder nicht, eine Störung in der vorhandenen Sachlage dulden. Bulgarien habe sich eine Stellung erworben, welche es vor jeder Belästigung schütze, die es nicht selbst hervorriefe. Es läge durchaus im allgemeinen europäischen Interesse, diesen Zustand und eine Sachlage aufrecht zu erhalten, die Bulgarien immer fester gestalten könnten, ohne der Würde oder den Interessen der Türkei zu schaden. Schließlich beglückwünschte Graf Bismarck die Pforte zu ihrer Haltung gegen Bulgarien, die weise und klug sei und die Zustimmung aller befreundeten Völker verdiene. Beim Abschied von den Ministern sagte er noch: „Muth und viel Glück, noch besitz die Türkei umfassende Mittel, um ihr großes Gebiet zu behaupten.“

*** Asten.** Die chinesische Regierung soll beschlossen haben, ihre Truppen an der russischen Grenze mit Repetir-Gewehren zu bewaffnen und deutsche Offiziere zu Instrucenten zu ernennen.

*** Afrika.** Was die Ankunft Emin Paschas und Stanley's im deutschen Schutzgebiete betrifft, so wird man darüber innerhalb der nächsten vierzehn Tage wohl Genaueres zu hören bekommen. Nach Meldungen des Reichscommissars, Hauptmanns Wismann, die schon vor zehn Tagen in Berlin eintrafen, fanden die beiden Reisenden etwa dreißig Tagemärsche von Nyuapua entfernt, so daß sie sich mittlerweile diesem Drie bereits erheblich genähert haben dürften. Allerdings darf man sich ihren Zug nicht allzu imposant vorstellen, da sie sich auf dem Rückzuge vor einem übermächtigen Feinde befinden und Emin im besten Falle von den überreichen Eisenbrennvorrichtungen, die er dem Gerücht zufolge mitgenommen, nur einige Trümmer gerettet haben dürfte. Deutscherseits wird nichts verabsäumt, was den Bedrängten zur Hilfe gereichen kann. Lebensmittel und sonstige Vorräthe sind bereits von Nyuapua aus den Heranziehenden

entgegengeschickt; bekanntlich liegt im letzteren Ort selbst eine deutsche Garnison, überhaupt ist in Ansehung der Hülfquellen, welche Nyuapua bietet, wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß Emin und Stanley ihren Marsch direct nach dort richten und dann geradezu Weges sich der Küste zuwenden werden, statt erst auf dem Umwege über Norden durch englisches Schutzgebiet zu marschieren. Uebrigens ist der Vertreter des New-Yorker „Gerald“ bereits mit den umfassendsten Crediten ausgerüstet worden, welche ihn in den Stand setzen, seinen berühmten Landsmann Stanley mit allen erdenklichen Erleichterungen zu umgeben, welche bei unbeschränktem Geldmitteln nur immer zu beschaffen sind. — In einem Schreiben an den britischen Vice-Consul Portal bezeichnet Stanley die Mitte des Januar erst als den Zeitpunkt seines Eintreffens in Sansibar.

Handel, Industrie, Statistik.

-m- Coursbericht der Frankfurter Börse vom 13. November, Nachmittags 3 Uhr. Credit 264 1/2, Disconto-Commandit 236.60, Staatsbahn 204, Galizier 160 1/2, Lombarden 111 1/2, Egypter 92.30, Italiener 93.10, Ungarn 86.10, Gotthard 175 1/2, Schweizer Nordost 181.70, Schweizer Union 118.70, Laura 169.20, 4 1/2 Breuß. Consols 105.65. Die Börse bleibt trotz Anstrengungen der Hausparthei matt, auch Anlagewerthe wurden heute realisiert und bleiben durchgehends niedriger, 4 1/2 Breuß. Consols fielen 1/2 pSt., die Geldmarktpreise scheinen sich zu verstärken und dürfte noch weitere Rückgänge bringen. Privatdisconto 5 pSt.

Aus dem Gerichtssaal.

-o- Wiesbaden, 13. Nov. Als dritter Fall gelangte heute vor dem königlichen Schwurgerichte die Anklage gegen den Linder Georg Philipp Schwein von Rambach zur Verhandlung. Der Angeklagte wird gebildet aus dem Herrn Landgerichts-Director Grau als Vorsitzenden und den Herren Landgerichts-Rath Reichmann und Gerichts-Assessor Schwarz als Beisitzer. Die Anklage wird durch Herrn Staatsanwalt Harter, der Angeklagte durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Alberti vertreten. Die Geschworenensbank wird aus folgenden Herren gebildet: Kaufmann Carl Varena von Oberlahnstein, Müller Pfeiffer von Oberriederbach, Kaufmann Adolf Bollweber von Wiesbaden, Kurhalter Gustav Scheuermann von Langenschwalbach, Kaufmann Josef Koch von Kleist, Landwirth Christian Brudmann von Riedrich, Fabrikant Josef Flach von Eppstein, Kaufmann Carl Braselmann von Höchst a. M., Landwirth Wilhelm Maurer von Michelbach, Rentner Carl Berminghoff von Wiesbaden, Architect Martin Wille von Wiesbaden und Rentner Ray von Hofheim. Der Angeklagte, ein durch rheumatische Leiden an den unteren Extremitäten halb gelähmter, etwas verkümmert aussehender Mann, giebt an, am 10. November 1842 geboren, ledig, vermögenslos und noch nicht bestraft zu sein. Die dem Angeklagten Schwein zur Last gelegten Straftaten, des Verbrechens der Urkundenfälschung in idealer Concurrenz mit dem Vergehen des Betrugs sind ja leichter Art, wie sie wohl selten ein Schwurgericht beschäftigen dürften. Wahgebend für die Ueberweisung vor diesen hohen Gerichtshof war der Umstand, daß die gefälschten Urkunde eine öffentliche ist. Was die Sache selbst betrifft, so hätte Schwein im Sommer d. J. für die Gemeinde Bierstadt in deren Wald Grenzheime nummerirt, welche Arbeit ihm von dem Hilfsjäger Becker zu Rambach übertragen war. Nach Fertigstellung dieser Arbeit wurde Schwein mit einer weiteren und zwar dem Nummeriren der Districtskette ebenfalls von Becker beauftragt. Während bei der ersten Arbeit 10 Pfg. als Lohn pro Stein bedungen waren, betrug dieser bei der zweiten Arbeit 15 Pfg. Da der Förster die Zahl der Steine nicht wußte, bemerkte er dem Schwein, er solle nur so viel Steine anstreichen, bis der Lohn die Höhe von 10 Mt. erreicht habe. Diesen Lohnsatz erreichte aber Schwein nicht, sondern nur 5 Mt. 25 Pfg. für den Anstrich von 35 Steinen à 15 Pfg. Zu seiner Bequemlichkeit verrechnete Becker diese Accordarbeit des Schwein als Tagelohn für Wegeunterhaltung, indem er 2 1/2 Tag mit 5 Mt., pro Tag mit 2 Mt., ansetzte, und um diese Rechnungsweise zu ermöglichen, den Accordlohn des Schwein um 25 Pfg. kürzte. Diesen Betrag legte der Jäger Becker gemeinschaftlich mit den Tagelöhnen zweier anderer Arbeiter mit je 4 Mt. zusammen 8 Mt., auf einen Lohnzettel, bejeichnete dessen Richtigkeit und ließ ihn außerdem mit der vorgezeichneten Anweisung des stellvertretenden Oberförsters zu Sonnenberg versehen. Mit der Erhebung des ganzen Betrages von 18 Mark bei der Gemeindefasse in Bierstadt wurde dann Schwein beauftragt, hierüber ein Vermerk auf den Zettel gemacht und letzterer dem Beauftragten eingehändigt. Schwein nahm nun an dem Lohnzettel, welcher durch die Bescheinigung des stellvertretenden Oberförsters eine öffentliche Urkunde geworden war, Fälschungen vor, indem er die Zahl der Arbeitstage (6 1/2) durchstrich und 9 1/2 darüber setzte; dies mochte ihm aber nicht genügen sein, denn er strich auch diese Zahl durch und schrieb 11 1/2 darüber und änderte dementsprechend den Lohnbetrag von 13 Mt. in 23 Mt. um, um sich damit einen Vortheil von 10 Mt. zu verschaffen. Dem Bürgermeister von Bierstadt, dem Schwein den Lohnzettel vorlegte, ist die Fälschung nicht aufgefallen, denn er wies den Betrag von 23 Mt. zur Zahlung an und der Gemeinderichter gabte ihn aus. Damit war der Betrug vollendet. Der Gemeinderichter vernahmte dennoch eine Fälschung, welche von dem Jäger Becker bestätigt wurde, worauf der Bürgermeister Anzeige bei der königl. Staatsanwaltschaft erstattete. Dieser einfache Sachverhalt wurde von dem Angeklagten zugestanden. Eine Entschuldigung für seine Straftaten vermochte Schwein nicht anzugeben; er bezeugte diese selbst, und zwar mit vollem Recht, als Dummheit. Die Weisenaufnahme erstreckte sich nur auf zwei Zeugen und war deshalb rasch beendet. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, auf schwere Urkundenfälschung und Betrug lautend, ebenso die Frage nach

mitbereden Umständen, worauf der Angeklagte nach dem Antrage des Herrn Staatsanwalts zu 6 Monaten Gefängnis kostenfällig verurtheilt wurde, womit die Verhandlung um 12 Uhr ihr Ende erreicht hatte. — (Genie Vormittag 9½ Uhr Verhandlung gegen den Winger Joseph Siebentritt von Lorch wegen Meineids.) — Als sechster und letzter Fall kommt am Samstag, den 16. d. M. zur Verhandlung die Anklage gegen 1) den Winger Franz Gombach, 2) den Tagelöhner Peter Joseph Gombach, Beide von Hallgarten, wegen Meineids und Verleitung dazu. Verteidiger: die Herren Rechtsanwälte Dr. Vergas und A. v. Gd.

Wiesbaden, 12. Nov. Vor der Königl. Strafkammer fand in deren heutiger Sitzung zunächst die Witwe des Rentiers Eduard Sch. von hier, um sich wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts, den sie f. Zt. mit der Führung eines Prozesses beauftragt hatte, zu verantworten. Da derselbe jedoch das Mandat aufgab, schrieb ihm die Angeklagte einen Brief, der eine Pluthe der denkbar schwersten Beleidigungen enthielt. Das Gericht belegte die Angeklagte mit einer Geldstrafe in Höhe von 500 M. Außerdem fallen der Verurtheilten die Kosten zur Last. — Der Cigarrenmacher Ernst Hermann S. von Taubenheim im Königreich Sachsen, ein wegen Diebstahls schon ungählige Male, auch wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch, stahl am 11. September d. J. in einem Gasthause zu Elville des Wirthes Tischkassens. Der unverbesserliche Dieb verfallt dafür in eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und in die üblichen Nebenstrafen. — Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wird gegen den Landmann Philipp Josef W. III. von Sindlingen verhandelt und auf 2 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren erkannt. — Wegen fahrlässiger Tödtung hat sich der Maurerpolier Carl August M. von Höchst a. M. zu verantworten. Die Weisenaufnahme vermochte die Anklage nicht zu bestätigen und das Urtheil lautete deshalb auf Freisprechung und Belastung der Staatskasse mit den Kosten. — Der f. Zt. an dem Schwalbacher Bahnbau beschäftigte 19 Jahre alte Bergmann Wilhelm D. von Heringshausen in Weiskalen wird wegen Urkundenfälschung und verurtheilt Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Wiesbaden, 13. Nov. Vor dem Königl. Schöffengericht traf gestern den Schreiner Joseph Vollmer von Mainz, einen alten Landstreicher, wegen Betrugs, Widerstands und Bedrohung 2 Monate 14 Tage Gefängnis und 4 Wochen Haft. — Die Tagelöhner Chr. Stengel, Carl Bender, Ludwig Schmidt und Jac. Dönges erhalten wegen Hausfriedensbruchs 14 Tage Unterhaft im Gefängnis, worauf 5 Tage Untersuchungshaft aufgerechnet werden. — Der Tagelöhner Johann Schweiher von hier, ein schon mehrfach vorbestrafter Burde, ist gehändig, seinem Dienstherrn einen kleinen Geldbetrag unterschlagen und denselben um 40 M. betrogen zu haben, und hat dies mit 4 Wochen Gefängnis zu büßen. — Die Beleidigung eines Nachtwächters hat der Steinhauer Heinrich D. von hier mit einer Geldstrafe von 10 M. zu sühnen. — Wegen Unterschlagung eines werthvollen Armbandes, das er am Bahnhofe zu Ahmannshausen gefunden, verfallt der hier bedienstete Hausburde Martin S. von Schneppenfeld in eine Geldstrafe von 30 M. — Der 19 Jahre alte Fuhrmann August M. von hier hat sich der Mißhandlung eines kleinen Jungen schuldig gemacht und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 50 M. verurtheilt. — Des Diebstahls hat sich der Schreinergehilfe Carl St. von Erbenheim schuldig gemacht, indem er ein Portemonnaie mit 14 M. Inhalt, welches er mit ihm in einem Coupé von Elville hierher reisender hiesiger Beamter aus Versehen neben die Tasche gesteckt hatte und liegen ließ, sich aneignete. St. wird mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Schließlich wird noch der Agent Reinhard W. von hier wegen Beleidigung eines Schatzwannes zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt.

Markenbach. In der Untersuchungsache gegen Carl August Dug, Fabrikdirector und 1. Vorstand der Actiengesellschaft Union in Augsburg wegen Vergehens des § 14 des Reichsgesetzes über Markenhaus, wurde durch Erkenntnis des Königl. Landgerichts München I. der Angeklagte für schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 1000 M. event. 100 Tage Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Nebenkläger Fritz Müller, in Firma Hermann Möhlers Nachfolger, Müller & Erbe in Göttingen hiebei erwachsenen notwendigen Auslagen u. verurtheilt. Ferner wurde gegen den Fabrikdirector und 1. Vorstand der Actiengesellschaft Union in Augsburg, Carl August Dug, auf eine von ihm an die nebenklägerische Firma Müller & Erbe in Göttingen zu erlangende Buße im Betrage von 2000 Mark erkannt.

Vermischtes.

* Vom Tage. Ein Lucharbeiter in Neumünster bei Schleswig verbrannte seine Geliebte durch mehrere Reibholzerkämpfe tödtlich und erschoss sich dann selbst. — Am Dienstag Morgen entgleiste ein Güterzug bei Löttingen in Duremburg. Ein Bremser blieb todt, zwei Personen wurden schwer verletzt. — „Eine Deklambe“ tust die „Altropolis“ aus, indem sie die Festnahme des hundertsten Taschendiebes während der Festtage in Athen meldet. Dieser Jubilar war ein achtfähriger Knabe, welcher eine ganz erstaunliche Fertigkeit in seinem fragwürdigen Metier entwickelt hatte.

* Von der Gräfin in Männerkleidern. In einem vorgestern schon kurz erwähnten Brief an ihren Advokaten Heis schreibt Comtesse Carolina Bay aus Klagenfurt: „Sie haben meinen Großvater und meinen Vater gekannt. Sie kennen mich und werden mir in meiner schrecklichen Lage helfen! Man hat mich verhaftet und sofort in den Kerker geworfen! Wegen eines dummen Bubenstreichs muß ich so hart büßen. Denn Gott fleht meine Seele, ich bin unschuldig. Sie kennen mich seit frühester

Jugend und wissen, daß die Schuld an Allem bloß meine verkehrte Erziehung ist. Gehen Sie zu meiner Verwandten, Frau E., nach Neupetz; sie soll Alles verkaufen, was mir gehört, und Geld schicken. Sie allein kann über Alles Anstalt geben; meiner armen Mutter wage ich nicht, mich anzuvertrauen.“ Am Ende ihres Briefes wünscht die Comtesse, daß das Schicksal der schändlichen Tragikomödie ihres Lebens bald ein Ende mache. Die Comtesse unterschreibt den Brief: „Gräfin Sandor Bay.“ Ueber das letzte Abenteuer selbst wird von eingeweihter Seite noch mitgetheilt: Die Comtesse erbte vor circa zwei Jahren 22,000 Gulden und hatte Geld im Ueberflusse, als sie mit der Familie Engelhardt am Böhmersee bekannt wurde. Fräulein Engelhardt machte die excentrischen Excursionen der Comtesse mit und sie reisten selbster ohne elterlichen Segen als „Brautleute“ im Lande umher, wohnten auch hier in einem Ofener Hotel Wochen lang, dann benachrichtigte Fräulein Engelhardt ihre Eltern, der „Gräfin“ brauche für ein literarisches Unternehmen 800 Gulden. Herr Engelhardt schickte das Geld, dessen Hälfte noch in der hiesigen Post-Spartasse unberührt liegt. Der Vater des Fräuleins Engelhardt sollte auch am 7. d. M. definitiv zu den Kindern nach Budapest ziehen. Wie und wann die Trauungs-Comödie stattfand, wird die Untersuchung ergeben. Advokat Heis wollte vorerst die alte Gräfin Bay mit ihrer unglücklichen Tochter ausöhnen, allein die Mutter blieb unerbittlich; sie wird nun persönlich nach Klagenfurt kommen, um den Sachverhalt aufzuklären.

* Aus schwerer Zeit. Dem „Berl. Tagebl.“ sandte ein Leser drei höchst merkwürdige Geldstücke ein, und zwar solche von Papir aus dem Schreckensjahr 1807, aus der meermülligenen Feste Kolberg. Es ist Papiergeld aus der Zeit der Belagerung durch die Franzosen (bekanntlich war Kolberg außer Graudenz die einzige Jungfrau unter den thurmgekrönten Festungen der Monarchie, die das stürmische Werden des Franzmanns mit Selbstenmuth abwieß) und zwar in drei Werthstufen: „Zwey Groschen“, „Vier Groschen“ und „Acht Groschen“. Sie alle tragen den Vermerk „Unter königlicher Garantie“ und sind mit drei bezw. fünf Namen unterschrieben; das billigste dieser Werthzeichen ist im Text mit schwarzer, das mittlere mit grüner, das theuerste mit rother Farbe geschrieben, und alle sind mit einer laufenden Nummer versehen. Danach muß thatsächlich das baare Geld außerordentlich rar gewesen sein, denn die uns vorliegenden Stücke tragen sämmtlich eine höhere Nummer als 4000, so daß die auf diese Weise contrahirte Staatsschuld in die Tausende von Thalern gegangen ist. — Nach Aufhebung der Belagerung und Rückkehr geordneter Zustände wurden dann auch die „Assignate“ eingelöst, und nur eine verschwindend kleine Anzahl verblieb in festen Händen, wo sie, meist als theure Familien-Reliquien aufbewahrt, auch noch jetzt sich befinden. Einige der rechtlich und aus freiem grauem Karton hergestellten merkwürdigen Geldstücke finden sich unseres Wissens im Hohenzollern-Museum aufbewahrt; im Mariäthen- und Münzhandel werden sie außerordentlich hoch bezahlt. Uebrigens ist vielleicht auch weiter noch interessant, daß der Stamm des alten Nettelbeck, des Helden aus der Belagerung, den jedes Preussische Kind kennt, noch nicht ausgestorben ist. Es lebt von ihm noch eine Tochter in Kolberg, verheirathet an einen emeritirten Pastor, jedoch ohne Nachkommenchaft.

* Bedenkliche Erregung. An einem der letzten Tage kam, so erzählt die „Straßburger Post“, in Paris an einen Polizei-Commissar ein Fremder mit den Worten heran: „Verhaften Sie mich, sonst bring' ich einen um!“ Als der Beamte den Mann ganz verblüfft anstarrte, gab Jener an, er heiße Franz M. und sei 46 Jahre alt. Im Kriege von 1870 sei er als Artillerist mit bei Reichshofen gewesen und habe dort eine Kopfwunde empfangen. Dann sei er als Gefangener nach Deutschland gebracht worden. Nach dem Friedensschluß zurückgekehrt, habe er seinen Abschied erbeten und eine Stelle als Wärter in einem Irrenhause angenommen. Allmählich aber sei die Furcht, selbst geisteskrank zu werden, in ihm immer stärker geworden. Zudem habe ihn auch seine Kopfwunde wieder zu schmerzen angefangen. „Eines Tages“, so fuhr der Fremde fort, „merkte ich, daß sich meine Gedanken verwirrten, daß ich andere Gedanken als sonst hatte. Seit der Zeit bin ich abwechselnd klar und in Wahnvorstellungen begriffen gewesen, bis ich eines Tages auf den schrecklichen Gedanken kam, Jemanden zu tödten. Ich wollte das nicht, aber ich fühlte, daß ich dem Drange nicht widerstehen könne. Ich verließ die Anstalt und kam hierher nach Paris, um mich zu gerühren. Dieser Tage war ich in der Umgegend von Paris, bei Conflans. Kinder kamen in meine Nähe, hübsche Kinder, welche spielten. Plötzlich überkam mich wieder jener Morddrang, und ich schickte mich schon an, die Kinder zu erwürgen, als sie glücklicher Weise entflohen; hierauf kehrte meine Besinnung zurück. Ja, Herr Commissar, sobald ich mit Jemandem allein bin, überfällt mich der Drang, ihn zu tödten. Und dieser Drang ist stärker als ich selbst.“ Der Commissar that dem Unglücklichen den Gefallen und ließ ihn nach einer Heilanstalt bringen, wo man ihn hoffentlich der Genesung wird zuführen können.

* Felttsame Geschichte. Warschauer Blätter erzählen ein sehr romantisch klingendes Abenteuer, welches einer jungen Dame, der Tochter eines sehr reichen Gutsbesizers aus Wolhynien, in Paris zugestossen sein soll. Ihre Eltern hatten sie im Herbst unter der Aufsicht einer französischen Gouvernante, Pariserin von Geburt, nach der Seinestadt zum Besuch der Anstellung reisen lassen. Die Duenna führte ihre Pflichten sehr gut aus, in ein Hotel in eine Wohnung ihrer Verwandten, die der untersten Arbeiterklasse angehörten und sich mehr durch Diebstahl als durch Arbeit ernährten. Bald nach ihrer Ankunft wurde das junge Mädchen in eine Keller-Wohnung gesperrt und man verlangte von ihr, daß sie den Bruder der Gouvernante ehehellen solle, den man auf diese Weise zum wolhynischen Gutsbesitzer zu machen glaubte. Trotz aller nur irdischen Qualereien und Bedrückungen, denen das junge Mädchen ausgesetzt gewesen, wies sie diese schändlichen Vorfälle kurz von der Hand. Endlich gelang es ihr, einen mit einer Briefmarke versehenen Brief an

ihre Eltern auf die Straße zu werfen, wo er glücklicher Weise von Vorübergehenden aufgenommen und in den Briefkasten geworfen wurde. So kam die Nachricht an den Vater der jungen Dame in Böhmen, der sofort nach Paris reiste und seine Tochter befreite. Die Schuldigen wurden arreſtirt und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

*** Der Umzug des Lordmayors.** Der Umzug des neuen Lordmayors, Sir Henry Jsaacs, hat, wie wir bereits erwähnten, am 9. ds. stattgefunden. Der Menschenandrang auf den festlich geschmückten Straßen, durch welche der lange, unabsehbare Zug sich bewegte, war ungeheuer, namentlich in dem hart an Whitechapel streifenden Bezirk, den Jsaacs im Stadtrathes-Collegium vertritt. Der Zug trug der Schaulust mehr als je Rechnung. Nicht weniger als 16 Capellen, darunter mehrere berittene, sorgten für den Ehrenschaums. Eine Abordnung der Pariser Feuerwehr, welcher fast alle Mannschaften der Londoner Feuerwehr folgten, wurde sympathisch begrüßt. Nachdem die verschiedenen Eingilden mit ihren Fahnen vorübergezogen waren, entwickelte sich vor den Augen der Zuschauer ein Stück edlen Mittelalters. Künstlerisch zusammengestellte Gruppen veranschaulichten den Sport und Zeitvertreib Alt-Englands. Eine Gruppe, betitelt die Vorbereitung für das Turnier, umfaßte die Schönheits-Königin und deren Ehrenfräulein, Bagen, Gerolde, geharnischte Ritter und Knappen; dann folgten die Königin Elisabeth zu Pferde unter einem Thronhimmel, Oliver Cromwell, der Herzog von Marlborough und andere berühmte Persönlichkeiten, welche Abkömmlinge von Lordmayors von London gewesen sind, ferner die populärsten Lordmayors während des siebenhundertjährigen Bestehens des Lordmayorats, darunter Sir Richard Whittington, alle in der Tracht ihrer Zeit und beritten. Sir Henry Jsaacs wurde allenthalben stürmisch begrüßt, namentlich im jüdischen Viertel seines Bezirkes, wo er dem Zuge zu Fuße folgte und so den jüdischen Sabbath nach seiner religiösen Ueberzeugung beobachtete. Dem Umzuge schloß sich Abends in der Gaißhalla das übliche Lordmayors-Bankett an.

*** Deutsch!** Unter den neuen deutschen Bezeichnungen, welche bei den Bahnen bis zum 1. October 1890 im ganzen Umfange eingeführt sein werden, befinden sich u. A., dem Dtsch. Tagebl. zufolge, folgende auch in weiteren Kreisen empfehlenswerthe Verdeutschungen: statt Adresse, Empfänger, Adresse, Aufschrift, Adressirung, Empfangsstation, Afford, Gedinge, Amortisation, Tilgung, Billet, Fahrkarte, chronologisch, nach der Zeitfolge, Circulation (Wagen), Wagenlauf, Datum, Tag, Zeit, Datumstempel, Tagesstempel, Däten, Tagesgebe, event. oder eventuell, gegebenen Falls, nöthigen Falls, zutreffenden Falles, excl. oder exclusive, ausschließlich, Exemplare (Anzahl von) Stückzahl, expediren, abfertigen, Extrafahrt, Extrazug, Separatzug, Sonderzug, Formular, Druckform, Labelle, franco, frei, incl. oder inclusive, einschließend, Injections-Gebühren, Gebühren für Bekanntmachungen, Infradierung, Zeitung, Instruction, Anweisung, Kollo, Frachttild, Colonne, Spalte, combinirbar, zusammenstellbar, Controlnummer, Ordnungsnummer, Legitimation, Ausweis, Lieferant, Lieferer, Lokal, Raum, Lokalverkehr, Binnenverkehr, Magazin, Lager, Manlo (Gewichts-) Mindergewicht, Maximal-Geschwindigkeit, größte Geschwindigkeit, Original, Urchrift, parallel, gleichlaufend, Passagier, Reisender, per, für, mit, perfect, bindend, Periode (Amts-) Amtsbauer, Plateau, Plattform, Quantität, Menge, Quartal, Vierteljahr, Reclamation, Entschädigungs-Anspruch, reclamiren, fordern, Repartition, Vertheilung, Requisition, Anforderung, resp. (Abkürzung von respective) bezw., Separatansgabe, Sonderansgabe, Serie, Reihe, Seriennummer, Reihenzahl, sub, unter, Transit, Durchgang, Transitgüter, Durchgangsgüter, Transitverkehr, Durchgangsverkehr, Transportkosten, Beförderungskosten, Transportchein, Beförderungsschein, Alenillien, Geräte.

*** Gündlich, sttlich.** pflegte sich der südafrikanische Bauer noch vor wenigen Jahrzehnten mit vollem Anzuge in sein Bett zu legen, dessen schwache Decken oft bei der empfindlichen Kälte der Nächte keinen genügenden Schutz gewährten. Als noch keine Gaißhäuser im Lande waren, mußten die Reisenden, wenn sie nicht im Ochsenwagen nächtigen wollten, die Gaißfreundlichkeit jener Leute von fernem, geradem niederdeutschen Schlage in Anspruch nehmen, die auch immer bereitwilligst gewährt wurde. Ein Missionar, der auch oft in solcher Lage war, berichtet folgende bezeichnende Aeußerung eines solchen biedern Bauern, der seinen Gast in das Fremdenzimmer geleitet hatte, als jener Anstalten machte, sich zu entkleiden und ausrief: „Kijk, de onbeschaafde Keerl treekt zich uit.“ „Sieh, der unanständige Kerl zieht sich aus!“

Nachtrag.

-o- Zeichenlündigung. Vorgestern wurde bei Oestrich a. Rh. die Leiche des hier wohnhaft gewesenen Scribenten W. Zimmermann, welcher bekanntlich am Sonntag, den 27. v. M. von einem zwischen Mainz und Gaiß verkehrenden Boote aus selbstmörderischer Absicht in den Rhein sprang, gelandet. Dieselbe war durch das lange Liegen im Wasser schon stark in Verwesung übergegangen.

-o- Personalie. Herr Gerichts-Assessor Dr. Wilberinf von hier, seither bei der königl. Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M., ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der königl. Staatsanwaltschaft dahier ernannt worden, und zwar vom 1. December a. ab.

Letzte Nachrichten.

*** Paris, 13. Nov.** Die Zahl der gestrigen Verhaftungen beträgt 158; davon wurden 60 aufrecht erhalten. Unter den Verhafteten befand sich auch der Anarchist Soudats, ferner Droulde und Genossen, welche Abends 9 Uhr wieder freigelassen wurden.

*** Monza, 13. Nov.** Der Kaiser, König Humbert und der Kronprinz begaben sich heute früh nach dem Dejeuner zur Jagd. Abends ist hier Familien-Diner. Die Stadt ist mit deutschen und italienischen Fahnen reich geschmückt.

*** Schiffs-Nachrichten.** (Nach der „Frankf. Btg.“) Angekommen in Valparaiso D. „John Elder“ von Liverpool; in Havre der Hamburger D. „Ascania“ von Westindien; in New-York der Nordd. Lloyd-D. „Gms“ von Bremen; in Amsterdam D. „Koningin Emma“ der Nederland von Batavia; in Lissabon D. „Equateur“ von Süd-Amerika.

Reclamen

Der Temperaturwechsel ist den meisten Menschen schon deshalb sehr nachtheilig, weil die dem Körper zugeführten Speisen zu sehr von dem Einfluß der Witterung alterirt werden und mithin auf die Verdauungsorgane schädlich wirken. Dazu kommt noch die Schwerverdaulichkeit einer großen Anzahl Gerichte, so daß selbst Erwachsenen die Unannehmlichkeiten des Durchfalls nicht erspart bleiben. Die einfachste und beste Hausfrau kann diesem Uebelstande leicht abhelfen, wenn sie ihren Pflegebefohlenen täglich einmal ein aus Frank's Avenacia hergestelltes Gericht servirt. Dadurch werden Verdauungsstörungen und Durchfall gehoben und dem Körper eine wohlgeschmeckende, heilsame und kräftige Nahrung zugeführt. Frank's Avenacia ist zu M. 1.20 die Büchse erhältlich in Wiesbaden bei C. Acker, Aug. Engel, Hch. Jahn, H. J. Viehoveer, J. C. Bürgener. (F. a. 272/7) 350

Apotheker W. Voß' Katarrhpillen gegen Husten, Schnupfen, Heiserkeit u. a. M. 1.— in den Apotheken. Behandlung: Schinifalz mit Dreiblatt, Süßholz und Alantpulver. (Man.-No. 2400) 3

Costumes, neuestem Schnitt angefertigt. Jaquettes, Mäntel werden nach Geschw. Mübner, Schwalbacherstr. 17, 1. St., Friedrichstr.-Eck.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 14. November. 217. Vorst. (26. Vorst. im Abonnement.)

Fra Diavolo,

oder: Das Gaißhaus in Terracina.

Komische Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von Auber.

Personen:

Fra Diavolo, unter dem Namen des Marquis von San Marco	Herr Krauß.
Lord Kooftburn, ein reisender Engländer	Herr Rudolph.
Pamella, seine Gemahlin	Frl. Busch.
Lorenzo, Offizier bei den römischen Dragonern	Herr Schmidt.
Matteo, Gaißwirth	Herr Aglitz.
Berline, seine Tochter	Frl. Pfeil.
Giacomo, Banditen	Herr Muffen.
Beppo, Banditen	Herr Warbeck.
Francesco, Banditen	Herr Geisenhofer.
Ein Müller	Herr Spieß.

Chöre der Landleute. Gäste und Dragoner.

Scene: Ein Dorf in der Gegend von Terracina.

Gesangs-Einlage im 2. Akte:

„Ständchen“ von Molière, componirt von H. Fuhs, gesungen von Herrn Krauß.

Aufang 6¹/₂ Uhr. Ende 9 Uhr.

Freitag, 15. November. 218. Vorst. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Erste Gastdarstellung der königlich bayerischen Hofopernsängerin Frau Mary Pascallides-Basta aus München.

Carmen.

* * * Carmen Frau Mary Pascallides-Basta. Erhöhte Preise.

Mainzer Stadttheater.

Donnerstag, 14. November: Die Stroh Wittwe.

Frankfurter Stadttheater.

Donnerstag, 14. November:

Opernhaus: Norma. Schauspielhaus: Wildbeere.

4. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

№ 267.

Donnerstag, den 14. November

1888.

Mobilien-Versteigerung.

Wegen Wegzug ist mir von einer hiesigen Herrschaft die aus 6 Zimmern zc. bestehende Wohnungseinrichtung übergeben worden, die

heute Donnerstag, den 14. November c.,

Morgens 9½ und Nachmittags 2 Uhr anfangend,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung im

großen „Römer-Saal“,

15 Dohheimerstraße 15,

versteigert.

Zum Ausgebot kommen:

eine Salon-, Wohn-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtung, ferner mehrere Garnituren, worunter Kameltaschen, vollständige Betten, 1 mah. Eschrank (Buffet) mit weißer Marmorplatte, Kleider-, Spiegel- und Bücherschränke, Consolen, Kommoden, eich. Herren-Schreibbureau, 1 Damen-Schreibtisch, ovale, runde und viereckige Tische, Stühle, 1 mah. Blumentisch, 1 dito mit Maschinerie und Fontaine, mehrere große Salonspiegel mit und ohne Trumeaux, ovale Spiegel, Ankleidespiegel, Bilder, Fußschemel, Klappstühle, Blumenständer, Fliegenschrank, Ofen-Vorsteller mit dem dazu gehörigen Geschirr, mehrere Lüster, 5- und 3-armig, Wandarme, Hängelampen, Teppiche, worunter Smyrna und Brüssel, Vorlagen, Portièren und Vorhänge, Sophas, Schlummerrolle, Fuchspelz-Vorlage, Bettzeug, Küchenschrank, Küchentisch, Küchen- und Kochgeschirr in Kupfer, Messing und Blech, Glas, Porzellan und dergl. mehr. 342

Wilh. Klotz,

Auctionator und Taxator,
Bureau: Kleine Schwalbacherstraße 8.

Wegger- oder Milchwagen,

so gut wie neu, kommt heute Donnerstag, den 14. November c., präcis 12 Uhr, gelegentlich obiger Versteigerung im

„Römer-Saal“, Dohheimerstraße 15,

zum Ausgebot

342

Wilh. Klotz, Auctionator.

Hch. Lugenbühl,

Tuch-Handlung,

Kleine Burgstrasse 6, Badhaus „Zum Kölnischen Hof“.

Winter-Buckskin,

Herbst- und Winter-Paletot-Stoffe,

Westen-Stoffe,

Schlaf-Decken, reine Wolle, roth und bunt,

Pferde-Decken, Decken-Stoff,

Reise-Decken, Plaids. 11617



Faulbrunnenplatz Wiesbaden.

Großes mechanisches Theater

Morieux.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum von Wiesbaden und Umgebung die ergebene Mittheilung, daß von heute ab täglich 2 Vorstellungen stattfinden.

Nachmittags 5 Uhr: Familien-Vorstellung.

Abends 8 Uhr: Haupt-Vorstellung.

Großes, stets wechselndes und sehr reichhaltiges Programm.

Eintrittspreise wie bekannt.

Tanzschuhe

von Mk. 3.50 an empfiehlt

13508

Gg. Hollingshaus, 11 Ellenbogengasse 11.

Elektrische Haus-Telegraphen, elektrische Signal-Einrichtungen

für Kassenschränke, Thüren, Fenster etc., zum Schutze
gegen Einbruch,

Telephon-Anlagen

mit Mikrophonen bester Construction,

Sprachrohr-Einrichtungen

und

elektrische Uhren-Anlagen

werden unter Garantie ausgeführt von

C. Theod. Wagner,

elektrotechnische Fabrik,

Comptoir und Ausstellungsräume: Mühlgasse 4,
eine Stiege hoch. 11771

1889er

import. Manila-Cigarren, hochfeine, milde Qualität,
à Mk. 10.— per 100 Stück, empfiehlt 11348

A. F. Knepfel, Langgasse 45.

Ocaso.

Diese beliebte, aus edlen überseeischen Tabaken gearbeitete 6 Pf.-
Cigarre, deren Geschmack ein vorzüglicher ist und die sich haupt-
sächlich für Liebhaber einer leichteren Qualität eignet, führt in
eelliniger Niederlage Carl Hassler, Langgasse 8. 11890

„Zur Burg Nassau“,

1 Schachtstraße 1.



Heute Fortsetzung des
großen Preiskegels,

wozu freundlichst einladet 8291
Achtungsvoll Jean Huber, Gastwirth.

Hammelfleisch 44 Pfg. Römerberg 22.

Sämmtliche Sorten Hülsenfrüchte

für den Winterbedarf, in ganz vorzüglicher Qualität und zu den
billigsten Preisen, empfehlen 13088

Bürgener & Mosbach,
Delaspéestraße 5, am Markt.

Äpfel.

Borsdorfer, Reinetten und sonstige feine Sorten,
für auf's Lager, centnerweise Schwalbacherstraße 53,
im Spenglerladen. 11672

Äpfel,

schöne Reinetten und verschiedene Sorten für
den Winter, werden kumpf- und centnerweise
preiswürdig abgegeben. Näheres Gustav-Adolf-
straße 5, Parterre.

Rein leinene Taschentücher

beste Bielefelder und schlesische Fabrikate
empfiehlt in grosser Auswahl 12438

W. Ballmann, Kleine Burgstrasse 9.

Langgasse 9. E. Wagner, Langgasse 9.

Musikalien-Handlung und Leih-Institut.

Pianoforte-Handlung.

(Verkauf und Miete.) 254

Wilh. Bischof,

Gr. Burgstrasse 10. Wiesbaden, Walramstrasse 10.

Telephon-Verbindung.

Dampf-Etablissement

für

Färberei u. chemische Reinigung

von

Damen- und Herren-Garderoben,

Zimmer- und Decorations-Stoffen,

Strauss- und Schmuckfedern,

Glace-Handschuhen etc.

Bemerke noch, dass ich in der Lage bin, durch
meine maschinellen Einrichtungen der Neuzeit
sämmliche mir übergebenen Aufträge auf's Schönste,
Schnellste und Billigste ausführen zu können. 13253

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige hiermit meiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten
Publikum ergebenst an, daß ich

Wannergasse 8 ein Ladengeschäft

eröffnet habe und empfehle alle Arten Stühle zu den billigsten
Preisen. 13386

A. May, Stuhlmacher,
8 Wannergasse 8.



Bei Bedarf Cigarrenspitzen
od. Pfeifen jeder Art, verlange
man das mit über 2000 Abbild.
in Originalgr. versehen. neueste Musteralbum von
Brüder Oettinger in Ulm a. D.
Wiener Rauchutensilien-Fabriks-Depot. Stets d.
Neueste. Billigste Bedien. Nurz. Wiederverkäufer. (H. 7870) 827

Prima gelbe Kartoffeln per Kumpf 16 Pf., Wand-
kartoffeln 30 Pf., Zwiebeln per Pfd. 8 Pf., prima Boll-
Säringe 6 Pf. empfiehlt 13524

W. Schuck, 18 Weggasse 18.

Nächste Ziehung 20. November 1889.
Sant Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen Deutschen
Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta-Loose

Jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von 2 Millionen, 1 Million, 500,000,
400,000, 200,000, 100,000, 50,000 zc.

Gewinne, die „baar“ in Gold, wie vom Staate garantirt,
ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie
aufzuweisen hat.

Jul. Kranzbühler, Speier.

Jedes Loos gewinnt.

11029

Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 4 Mark.

Stadt Barletta Lire 100-Loose

vom Jahre 1870,

jährlich vier Ziehungen,

mit folgenden Haupttreffern: Lire 2 Millionen,

1 Million, Fr. 500,000, Fr. 400,000 zc.

Nächste Ziehung 20. November. Jedes Loos muß

mindestens Lire 100 = Mk. 80 gewinnen.

Mit deutschem Reichsstempel versehene Loose, welche in ganz
Deutschland erlaubt sind und immer ihren Werth behalten,
offerire ich à Mk. 55.— per Stück gegen baar oder
Nachnahme, Liste nach der Ziehung.

Bei der am 1. Aug. stattgefundenen Ziehung der türkischen
Fr. 400-Loose wurde der Hauptgewinn von Fr. 600,000 —
durch meine Vermittlung verkauft. (M.-No. 3123) 20

Gustav Cassel,

Frankfurter Effecten- und Wechselstube.

Telegramm-Adresse: Wechselstube Frankfurtmain.



Kinderwagen.

Grösste Auswahl
am Platze. 13030

Reparatur und Miethe.

BAZAR SCHWEITZER,

Ellenbogengasse 13.

Nur baare Geldgewinne!

Hamburger Rothe Kreuz auf 10 Loose
1 Treffer.

Ziehung am 19. November d. J. Hauptgewinn Mk. 30,000
Mk. 10,000 zc. Loose à Mk. 3.

Berliner Rothe Kreuz Hauptgewinn
Mk. 150,000 baar.

Loose à Mk. 3.50, halbe Mk. 2, viertel à Mk. 1, 11 gemischte
Nummern Mk. 10. 13435

Hauptcollecte de Fallois,

Schirm-Fabrik, 20 Langgasse 20.

Eine Dampfmaschine (Locomobile),

6 Pferdekraft, in gutem Zustande zu verkaufen. Näh. bei 12071
E. Weltz, Michelsberg 28.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich beabsichtige, mein Waaren-Geschäft
ganz aufzugeben, habe ich mich entschlossen, mein
ganzes Lager in bekannt guten Qualitäten

zu und unter Einkaufspreisen

gänzlich auszuverkaufen.

Nachstehend einige Preise zur gefl. Beachtung:

Stickbaumwolle per Strängehen 4 Pf.

Prima Näh- u. Knopflochseide per Strängehen 4 Pf.

Häkelgarne per Knaul No. 60 70 80 90 100

Max Hauschild, weiss 25 27 30 35 Pf.

D. M. C. (Dolfus, Mieg & Cie.),

weiss 35 35 40 40 Pf.

ceru 15, 18 Pf.

grau 18, 20 Pf.

Weisse engl. Strickwolle per Neuloth 5 Pf. u. höher.

Engl. Strickbaumwolle (Strutt) unter

Farbige do. Engros-Preisen.

Hauschild's Estremadura

Aecht Hollins Vigonia per Pfund Mk. 4.—.

Patent-Buchstaben zum Aufnähen per Dtzd. 4 Pf.

Prima Stahlstäbchen per Dtzd. 10 Pf.

Terno- und Castorwolle per Neuloth 5 bis 10 Pf.

Moos-, Perl- und Goblinwolle per Neuloth 8 Pf.

Velour-, Fries- und Eskimowolle billigt.

Crêpe de chine zum Häkeln u. Stricken

Häkelmuster per Stück 10, 20, 30 Pf. und höher.

Stickmuster, Papier u. Stramin, 5, 10 Pf. u. höher.

Häkelnadeln per Stück 7 Pf. und höher.

Holz-Strick- und Häkelnadeln billigt. 13437

Bürsten, Holzschnitzereien,

Korb- u. Lederwaaren,

Stickereien auf alle Stoffe

zu und unter der Hälfte

der seitherigen reellen Preise.

Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Laden zu vermieten.

W. Heuzeroth,

17 Grosse Burgstrasse 17.

Handschuhe

in Tricot, Seide und gestrickter Wolle
Grosse Auswahl! Neueste Muster!

bei **Carl Claes, 5 Bahnhofstrasse 5.**

12683

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

Die Kartoffelsuppe.

Enthaltend: Verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Budding, Strudel, verschiedene Gemüße von Kartoffeln, Würste, Hefenbäckerei, Kartoffel-Coteletten, verschiedene Schmalzbäckereien von Kartoffeln, Torten, kleine Bäckereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffel-Saucen etc. Von **Caroline Kümicher**. Zehnte, vermehrte und verbesserte Auflage. 8°. Elegant brosch. Preis 1 Mark.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in **Wiesbaden** bei **Jurany & Hensel.** 319

Neue einthür. Kleiderschränke

billig zu verkaufen **Adelshaidstrasse 44, im Hof.** 13466

Von der Kunst, zu toastsen.

Seine heitere und anregende Aesthetik der Lebenskunst vervollständigend, aus der er uns schon so manches interessante Capitel mitgeteilt und die er nächstens veröffentlichen will, behandelt **Julius Siettenheim** heute „Die Kunst, zu toastsen“. Wir lassen hier einen gedrängten Auszug aus diesem, im neuesten Heft des „Humoristischen Deutschland“ erschienenen Capitel folgen:

Der ungewöhnliche königliche Gast, welchen **Poluxtraes** sich zugezogen, und der diesem mit vergnügten Sinnen auf das beherrschte **Samos** hinschauenden Herrn, wenigstens nach dem Wortlaut der Schiller'schen Ballade, fortwährend etwas Unangenehmes sagt, versichert auch, daß des Lebens ungemächliche Freude seinem Irdischen zu Theil ward. . . . Wenn nun schon naturgemäß jeder irdischen Freude etwas Bitteres beigemischt ist, so muß es als geradezu unbegreiflich bezeichnet werden, daß die Menschen alles Mögliche unternehmen, um eine Freude, die sie sich und Anderen bereiten, künstlich zu gefährden und meist unrettbar zu vernichten. So u. A. die Freuden fast jeder Tafel durch das Toasten. . . .

Die Kunst des Toastens hat nicht viele Virtuosen aufzuweisen. In keiner Stadt der Erde leben deren mehr, als solche irgend einer anderen Kunst. Und wenn man nun bedenkt, wieviel überall getoastet wird — mich überläßt's! — so kann man sich auch denken, welch ein Heer von Dilettanten und Stämmern tagtäglich losgelassen ist. . . .

Wodurch aber das Bedürfnis, bei Tisch Reden zu halten, entstanden ist, das wird wohl nie festgestellt werden können. Vielleicht waren die Tafelgäste besonders langweilig geworden und ein findiger Wirth kam auf die unglückliche Idee, einen Redner zu engagiren, der das höllische Ungeheuer der Langeweile wegtoasten sollte, oder ein geiziger Wirth suchte eine Rede zwischen die Gänge, weil während der Rede nicht getrunken wurde. In diese letztere, allerdings etwas grausame Auffassung wurde ich eines Abends erinnert, als ich den nun längst heimgegangenen **Ernst Dohm**, der sehr selten und geistvoll sprach, seinen Toast mit den Worten beginnen hörte: „Meine Herren, ich hoffe, unseren verehrten Wirth nicht allzu tief zu fräntzen, wenn ich Sie auffordere, die Gläser zu füllen.“

Mehr als in jeder anderen Kunst wird in der des Toastens unerhört dilettirt und gegen alle Regeln gefrevelt. Das gebildete Ohr wird daher stets von dem Zeichen, welches einem Tischredner Ruhe verschaffen soll, bedenklich erschreckt. Mit Grauen sieht man einen Mann sich erheben, dessen ersten Worten man es anmerkt, daß er etwas darinn gäbe, wenn er sich nicht erhoben, wenn er erst die Arbeit hinter sich, wenn er die Kraft gehabt hätte, dem diabolischen Drang des Redens zu widerstehen. „Unvorbereitet wie er sich hat,“ verräth er mit jedem Satz, daß er Tage lang den Wortlaut seiner Rede memorirt hat, und nun merkt er, daß ihn das Gedächtniß treulos verläßt. Er bleibt stehen, er wiederholt sich, er stolpert in falsche Construktionen hinein, er stürzt auf den Schluß zu, er redet Unverständliches und blanken Unsinn. Der Druckeufel ist ein Engel im Vergleich mit dem Redefata. Der Hörer leidet unschuldig mit und athmet befreit auf, wenn der unglückliche Redner endlich mit dem landesüblichen „In diesem Sinne bitte ich Sie“ an das Ziel seiner frapaziosen Unternehmung gelangt ist. . . .

Es ist immer ein Räthsel gewesen, weshalb denn gerade die des Lebens Unkundigen das Wort ergreifen und dies stets trotz aller Durchfälle und trotz allen ausgestandenen Couffisfebers wiederholen. Es muß ein ungemein großer Zauber in dem Bewußtsein liegen, sich wieder einmal blamirt zu haben. Der Laie des Toastes ist jeden Augenblick bereit, die anwesende Großmutter, die natürlich in dem Toast als ein morgenländisches Haidendröcklein gepriesen wird, als diejenige Himmelskraft zu schildern, welche die Herzen des gleichfalls anwesenden Brautpaares in Flammen gesetzt hat, oder in dem liebenswürdigen Onkel und Inhaber eines großen Weinengeschäfts den Schöpfer und Beleger der gesammten deutschen Industrie zu bewundern. Er behauptet und beweist, daß die Braut das begrenzwerthe Mädchen der Stadt sei, weil sie in der Schule sehr oft wegen der vielen Kleide in ihren Schreibheften getadelt worden ist, und daß der Bräutigam, weil derselbe beim Stat sehr grob werden könne, ein musterhafter Gatte und Vater werden wird.

Wenn gerade die Unterhaltung am lebhafteften ist, ertönt das Zeichen mit dem Schlagen des Messerrückens an das Glas. Nun wird längere Zeit Lärm durch Ruhelöcher gemacht, dann kommt für das gebildete Ohr die Qual, die angstvollen Worte zu hören, aus denen sich der schon so oft genossene sentimental oder humoristisch sein sollende Unsinn zusammenlegt. Gewöhnlich folgt auch ein Ausbruch der gesammten Tafelrunde zum Gang zu dem oder der Angehoarten, und es dauert ziemlich lange, bis die Gesellschaft wieder eingeht und zur Ruhe gekommen ist. Das Essen ist mittlerweile nicht wärmer geworden.

Ein sehr arger Platz ist der neben einem gewohnheitsmäßigen und dazu unfähigen Toaster. Besonders thut mir jede Dame leid, welche an die Seite eines solchen Unglückseligen gerathen ist. Bis sie erfährt, was ihr Nachbar im Schilde führt, — und das erfährt sie erst in der letzten Minute, — muß sie ihn für etwas geistesgestört halten. Er starrt in's Salzfaß, bewegt die Lippen, trinkt sich Muth an, giebt unverständliche Antworten, senkt und rückt auf seinem Sessel unruhig hin und her. Er kreist vor der Geburt der Redemans.

Jeder Kreis hat seinen geachteten Toastredner, der denn auch regelmäßig eingeladen wird, um die Gäste in längerer Rede zu beglücken oder irgend einen besonders auszuzechnenden Gast anhurrah zu lassen. Er bringt jedesmal einen und denselben Toast hervor, im Lauf der Jahre spricht er ihn ganz mechanisch und genießt dann den Ruf eines Virtuosen in unserer Kunst.

Schredlich kann der in Versen improvisirende Tischredner werden. Ich kenne einige solcher Stegreifreimer, die jedem an schöne Verse gewöhnten Hörer die gute Laune verderben, während sie lächelnd der Metrik und dem Reim Gewalt anthun. Wer einen solchen Toast stenographirt und ihn dann aufmerksam läse, würde erstaunt sein, welche Unsumme von Blattheiten sich in Versen sagen läßt, die dann noch obenein für poetisch gehalten werden. . . .

Obgleich nun ein guter, kurzer, geistvoller Toast zu den größten Seltenheiten gehört, so hat doch die Gesellschaft stets die gespannteste Aufmerksamkeit bereit, wenn das allgemein gewünschte Zeichen ertönt. . . . Das Vertrauen auf diese ruhestiftende Macht wird durch eine kleine, liebenswürdige Episode charakterisirt, deren Zeuge ich war. In einer sehr animirt plaudernden geräuschvollen Gesellschaft befand sich **Kalisch**, der nie toastete, wie er überhaupt ein Schweiger, ein witziger Molke war. Da plötzlich sprang er auf und gab das Zeichen, daß er sprechen wolle. Es war ein Ereigniß. Niemand traute seinem Ohr. **Kalisch** wollte sprechen! Eine Mänschenstille trat ein, Alles blickte gespannt auf den kleinen berühmten Schöpfer der Berliner Lokalposse, der jetzt sagte: „Meine Herren, hier ist kein Nothwein!“ und sich unter dem stürmisch hervorbrechenden Gelächter der Gesellschaft rasch wieder setzte. Dieser Toast **Kalisch's** hat mich und jeden anderen Hörer mehr belustigt, als hundert andere, die ich über mich ergehen lassen mußte. Er ist auch wohl der einzige, den **Kalisch** gehalten hat. Er, der Meister des originellen Einfalls, toastete nie, weil er fühlte, daß er kein Redner sei, und er war somit einer der wahren Virtuosen des Toastes. Die Viele, die viel weniger als er zu reden verstehen, ergreifen in allen Gesellschaften das Wort, durchaus nicht fürchtend, sich als Toaststümper ersten Ranges bloßzustellen!

Viel verschuldet auf diesem Gebiet des Unfugs der Gastgeber. Wenn er selbst kein Toastkünstler ist und deshalb klug und bescheiden, niemals, oder nur in der Nothwehr Wort und Glas ergreift, so werden die Laien des Toastes auch keine Gelegenheit zum Explodiren finden. Es giebt aber Häuser, in denen der Toast wie der Manerichswamm steht, unausrottbar. Hier reizt der Wirth zum Arbeiten am Redetrappel, und es sind auch immer dienstwillige Gäste da, welche ihn darin unterstützen, indem sie ganz harmlose Herren auffordern, einige passende Worte zu sprechen, erst bescheiden: „Sie werden doch das Hoch auf die Wirthin ausbringen!“ dann dringender: „Aber es ist doch unerhört, daß Sie sich so lange bitten lassen!“ Der also Bedrängte sieht sich in die peinlichste Lage verlegt und verwünscht seine Anwesenheit. . . .

Der Toastkünstler wird niemals einen langen Speech halten, eine „doppelte Tour“. Er sagt sich kurz, erspart dem Hörer eine lange Einleitung, erreicht auch das Gränze, was er zu sagen hat, durch Humor und kommt dann rasch zur Pointe seines Trinkspruchs. Der Laie des Toastes ist weislichweise, bringt Wiederholungen an und ermüdet sich und den Hörer durch Seitenprünge. Selbst der gebildigste Tischgast erträgt das Ueberflüssige nur mit Mühe und verliert jede Aufmerksamkeit, was er dadurch verräth, daß er zu früh trinkt, trodenes Brod kaut, die Fruchtstalen plündert, hustet und Sehnsucht nach der Cigarre laut werden läßt.

Ich schließe mit einem Hoch auf die Damen. Denn die Damen toastsen nicht.

Die heutige Nummer enthält 36 Seiten.